



Eine Insel, viele Perspektiven, gemeinsame Verantwortung

**Abschlussbericht zum Beteiligungsprozess zur
Tourismusstrategie Sylt**

Sylt im Sommer 2026

Koordiniert durch die Sylt Marketing GmbH

Grußwort der Kerngruppe Tourismus-Strategie Sylt

Sylt lebt vom Tourismus – und der Tourismus auf Sylt kann dauerhaft nur erfolgreich sein, wenn die Insel zugleich ein lebenswerter Wohn- und Arbeitsort bleibt. Diese enge Verbindung war der Ausgangspunkt für den Beteiligungsprozess zur inselweiten Tourismusstrategie. Der gemeinsame Beschluss aller fünf Gemeinden hat dafür die Grundlage geschaffen und deutlich gemacht, dass die zukünftige touristische Entwicklung eine gesamtinsulare Aufgabe ist. Dabei war von Beginn an klar: Eine tragfähige Perspektive für Sylt kann nicht am Schreibtisch einzelner Institutionen entstehen. Sie braucht unterschiedliche Sichtweisen, einen offenen Austausch und die Bereitschaft, auch Zielkonflikte gemeinsam auszuhalten und abzuwägen.

Der nun vorliegende Abschlussbericht macht sichtbar, wie breit und intensiv diese Beteiligung gewesen ist. Menschen aus den Inselorten, aus Wirtschaft und Tourismus, Politik und Verwaltung, Natur- und Umweltschutz, Vereinen und Initiativen sowie zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger haben ihre Erfahrungen, Erwartungen und Ideen eingebracht. Dabei wurde nicht nur über den Tourismus gesprochen, sondern über Sylt als Ganzes: über Natur und Landschaft, Wohnen und Arbeiten, Mobilität, Infrastruktur, Angebote, Wertschöpfung, Zusammenhalt und die Frage, wie sich die Insel in Zukunft entwickeln soll.

Als **Kerngruppe** haben wir diesen Prozess von Beginn an eng begleitet und gemeinsam mit dem **nexus Institut** die einzelnen Schritte vorbereitet und aufeinander abgestimmt. Dabei war uns wichtig, dass die unterschiedlichen Perspektiven aus den Inselorten, aus Wirtschaft und Gesellschaft ebenso wie aus Politik und Verwaltung ihren Platz im Prozess finden und am Ende eine belastbare Grundlage für die weitere Strategieentwicklung entsteht. Eine besondere Rolle kam dabei dem **Lenkungskreis** zu. Er hat mit großem Engagement Zwischenstände beraten, unterschiedliche Sichtweisen eingebracht und den Prozess immer wieder aus einer gesamtinsularen Perspektive betrachtet. Gerade die Vielfalt der Positionen ist dabei kein Hindernis, sondern eine Stärke. Denn der Beteiligungsprozess zeigt deutlich: Es geht nicht um ein einfaches „mehr“ oder „weniger“ Tourismus, sondern um die Frage, welche Form der Entwicklung zu Sylt, zu seinen Orten und zu den Menschen passt, die hier leben, arbeiten und zu Gast sind.

Mit diesem Bericht ist die Tourismusstrategie noch nicht abgeschlossen. Im Gegenteil: Die eigentliche Strategiearbeit beginnt nun. Die Ergebnisse müssen fachlich eingeordnet, gewichtet und in ein gemeinsames Zukunftsbild, strategische Handlungsfelder, Ziele und konkrete Maßnahmen übersetzt werden. Dafür braucht es auch in den nächsten Schritten Dialog, Verbindlichkeit und gemeinsame Verantwortung.

Unser Dank gilt allen, die sich mit Zeit, Wissen und Offenheit in diesen Prozess eingebracht haben. Besonders danken wir den Mitgliedern des **Lenkungskreises** für die kontinuierliche und verantwortungsvolle Begleitung sowie dem **nexus Institut** für die Konzeption, Moderation und Dokumentation des Beteiligungsprozesses. Die vorliegenden Ergebnisse geben uns eine starke gemeinsame Grundlage, auf der wir nun die nächste Phase der Tourismusstrategie aufbauen können.

Kerngruppe Tourismus-Strategie Sylt

Henning Sieverts
Tourismusdirektor
Wenningstedt-Braderup

Dirk Erdmann
Hotelier und Sprecher
des Lenkungskreises

Kai Müller
Bürgermeister
Wenningstedt-Braderup und
Sprecher des Lenkungskreises

Moritz Luft
Geschäftsführer
Sylt Marketing GmbH

Zusammenfassung

Mit dem Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie Sylt wurde eine breite Grundlage für die zukünftige touristische Entwicklung der Insel erarbeitet. Ziel war es, unterschiedliche fachliche, örtliche und gesellschaftliche Perspektiven einzubeziehen, zentrale Herausforderungen und Potenziale sichtbar zu machen und Orientierungen für die anschließende Strategieentwicklung zu gewinnen. Dabei ging es nicht nur darum, neue Themen zu identifizieren. Ebenso wichtig war es, Bekanntes gemeinsam zu überprüfen, unterschiedliche Sichtweisen miteinander ins Gespräch zu bringen und herauszuarbeiten, wo gemeinsame Entwicklungsrichtungen und wo unterschiedliche Anforderungen bestehen.

Der Beteiligungsprozess war mehrstufig aufgebaut. In einer ersten Phase wurden die für die touristische Entwicklung relevanten Themen gesammelt und in **einer Themenlandkarte mit 13 Themenfeldern** strukturiert. Grundlage waren eine erste Sammlung der Kerngruppe, Rückmeldungen aus den fünf Inselgemeinden, eine dialogische Themensammlung sowie eine anschließende Online-Beteiligung. Die Themenlandkarte diente als gemeinsamer Orientierungsrahmen für die weiteren Prozessschritte.

In der zweiten Phase wurden die Themen aus unterschiedlichen Perspektiven vertieft. Fokusgruppen brachten fachliche und gruppenspezifische Sichtweisen ein und machten Herausforderungen, Potenziale, unterschiedliche Interessen sowie Bausteine für ein mögliches Zukunftsbild sichtbar. **Ortsgruppen** arbeiteten die besonderen Profile, Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Inselorte heraus und entwickelten konkrete Maßnahmenideen und Ansätze für die weitere Zusammenarbeit vor Ort. Die **Zufallsbürgergruppe** beriet ausgewählte übergreifende Fragestellungen und Spannungsfelder aus der Bürger:innenperspektive und entwickelte daraus Empfehlungen sowie weitere Bausteine für das Zukunftsbild. Die drei Ergebnisstränge bilden gemeinsam eine wesentliche Grundlage für die anschließende Strategieentwicklung.

Sylt als Lebens-, Arbeits- und Urlaubsort

Über die verschiedenen Beteiligungsformate hinweg zeigt sich eine starke gemeinsame Grundlinie: **Sylt wird als besonderer, hochwertiger und vielfältiger Lebens-, Arbeits- und Urlaubsort wahrgenommen.** Zugleich wird der Tourismus als zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Grundlage der Insel anerkannt: Er sichert Arbeitsplätze, trägt zur regionalen Wertschöpfung bei und ermöglicht zahlreiche Angebote und Infrastrukturen. Die außergewöhnliche Natur- und Küstenlandschaft, die hohe Bekanntheit, vielfältige touristische Angebote und Betriebe, engagierte Vereine und Ortsgemeinschaften sowie die hohe emotionale Bindung vieler Menschen an die Insel bilden ein starkes Fundament. Gleichzeitig wird deutlich, dass diese Qualitäten nicht selbstverständlich sind, sondern gepflegt, gesichert und zeitgemäß weiterentwickelt werden müssen.

Tourismus wird dabei nicht isoliert als Frage von Gästezahlen, Marketing oder touristischen Angeboten verstanden. Seine Qualität ist eng mit den Bedingungen des Lebens und Arbeitens auf der Insel verbunden. **Wohnraum, Arbeitsbedingungen und Fachkräfte, Mobilität und Erreichbarkeit, Natur und Landschaft, Infrastruktur, öffentliche Räume, Angebote und gesellschaftliches Miteinander** beeinflussen sowohl die Lebensqualität der Inselgemeinschaft als auch die Qualität des touristischen Aufenthalts. Umgekehrt sichern Tourismus, starke Betriebe und regionale Wertschöpfung Arbeitsplätze, Angebote und Infrastruktur auf Sylt.

Damit ergibt sich aus der Beteiligung kein einfaches Plädoyer für „mehr“ oder „weniger“ Tourismus. Übergreifend zeichnet sich vielmehr ab, **die bestehende touristische Größenordnung grundsätzlich zu sichern, die Qualität weiterzuentwickeln und zusätzliche Entwicklung dort zu ermöglichen, wo sie zu den Bedingungen und Qualitäten der Insel**

passt. Entscheidend wird damit, welche Form touristischer Entwicklung Sylt stärkt und wo sich Bedarfe für gezielte Steuerung, Entlastung oder Prioritätensetzung zeigen. Dabei machen die Ergebnisse deutlich, dass für unterschiedliche Orte, Jahreszeiten und Zielgruppen unterschiedliche Antworten sinnvoll sind.

Zentrale Entwicklungsrichtungen

Natur und Landschaft bilden eine wesentliche Grundlage des besonderen Sylt-Erlebnisses. Nordsee, Wattenmeer, Strand, Weite und Erholungsqualität sollen geschützt und zugleich erlebbar bleiben. Natur wird dabei nicht allein als touristische Kulisse verstanden, sondern als Grundlage, an der sich die weitere Entwicklung orientieren soll und die zugleich Potenziale für naturnahe Angebote, Erholung und besondere Erlebnisse eröffnet.

Bei **Wohnen und Arbeitskräften** wird die enge Verbindung von Tourismus und Lebensort besonders deutlich. Bezahlbarer Dauerwohnraum und Wohnraum für Beschäftigte sind wichtige Voraussetzungen für funktionierende Betriebe und Dienstleistungen. Zugleich haben touristische Wohnnutzungen und Zweitwohnen unterschiedliche wirtschaftliche und strukturelle Funktionen für die Insel. Für die weitere Strategieentwicklung werden deshalb ein differenzierter und rechtlich tragfähiger Umgang sowie verlässlichere Datengrundlagen relevant.

Mobilität und Erreichbarkeit wurden nahezu durchgängig thematisiert. Verlässliche An- und Abreise, ein attraktiver ÖPNV, sichere Radwege und eine bessere Verkehrssteuerung sind sowohl für Gäste als auch für Einheimische, Beschäftigte und Pendler:innen von Bedeutung.

Bei **Angeboten, Kultur und Zielgruppen** besteht Potenzial, auf Basis einer wirkungsvollen Organisationsstruktur vorhandene Angebote besser sichtbar zu machen und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Dazu gehören Freizeit, Sport, Kultur und Bildung ebenso wie öffentliche Aufenthalts- und Begegnungsorte. Wiederholt wird der Wunsch formuliert, jüngere Menschen und Familien stärker anzusprechen, ohne Stammgäste und ältere Zielgruppen aus dem Blick zu verlieren. Ein zeitgemäßes Angebot für jüngere Menschen kann dabei zugleich zu einer lebendigen und dynamischen Insel beitragen, die für unterschiedliche Generationen attraktiv bleibt.

Auch **Ganzjährigkeit** wird differenziert betrachtet. Je nach Perspektive stehen eine bessere Auslastung der Randzeiten, stabilere Beschäftigung und ganzjährig nutzbare Angebote oder der Wert bewusst ruhigerer Zeiten im Vordergrund. Ganzjährigkeit sollte daher nicht als pauschales Ziel einer möglichst gleichmäßigen Auslastung verstanden werden. Potenzial liegt vielmehr darin, Angebote, Infrastruktur und Nachfrage über das Jahr differenziert weiterzuentwickeln und wirtschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen miteinander zu verbinden.

Eine ähnliche Differenzierung zeigen die **Ortsgruppen**: Während einige Orte mehr Belegung, Angebote oder touristische Frequenz wünschen, stehen andernorts die Bewahrung des Vorhandenen, behutsame Weiterentwicklung, entlastende Verkehrssteuerung, Ruhe oder der Erhalt des Ortscharakters im Vordergrund. Daraus zeichnet sich eine räumlich differenzierte Entwicklung als wichtige Orientierung ab. Die Ortsgruppen liefern hierfür konkrete Anhaltspunkte, welche Form touristischer Entwicklung vor Ort gewünscht wird und wo Belegung, Entlastung oder der Erhalt bestehender Qualitäten im Vordergrund stehen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse damit erhebliche Entwicklungspotenziale – bei Angeboten und Zielgruppen, in den Randzeiten, in einzelnen Orten sowie bei Mobilität, regionaler Wertschöpfung und insularer Zusammenarbeit. Entscheidend ist, diese Potenziale qualitätsorientiert und mit Blick auf die jeweiligen örtlichen, sozialen und natürlichen Bedingungen zu nutzen.

Weitere wichtige Entwicklungsrichtungen sind eine gemeinsame, einheitliche und zeitgemäße **Kommunikation** der Vielfalt Sylts sowie die Nutzung der **Digitalisierung als praktischen Hebel** für Information, Buchbarkeit, Mobilität und Steuerung. Ebenso deutlich wird die Bedeutung von **Zusammenarbeit, transparenter Kommunikation und gemeinsamen Umsetzungsstrukturen**. Dabei wird der Beteiligungsprozess selbst bereits als wesentlicher Bestandteil für eine Tourismusstrategie erlebt.

Bausteine für das zukünftige Sylt

Neben konkreten Themen und Handlungsbedarfen entstand im Beteiligungsprozess auch ein Bild davon, was Sylt ausmachen soll. In der Zusammenschau der Bausteine aus Fokusgruppen und Zufallsbürgergruppe zeichnet sich eine Insel ab, die ihre einzigartige Natur und Landschaft bewahrt und touristische Entwicklung mit ihren natürlichen Grundlagen in Einklang bringt. Sylt soll zugleich lebenswerter Wohn- und Arbeitsort und attraktives Reiseziel sein.

Gewünscht wird ein **offenes, respektvolles und gastfreundliches Sylt**, das Vielfalt, Begegnung und unterschiedliche Lebensstile ermöglicht und zugleich seinen besonderen Charakter und die Eigenständigkeit seiner Orte bewahrt. Sylt soll hochwertig, modern und unkompliziert sein, unterschiedliche Generationen und Zielgruppen ansprechen und seine bestehenden Stärken zeitgemäß weiterentwickeln. Insgesamt entsteht damit das Bild eines **naturverbundenen, lebenswerten, vielfältigen und zukunftsfähigen Sylts**, in dem touristische Qualität, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Lebensqualität zusammen gedacht werden.

Von der Beteiligung zur Strategie

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sind noch nicht die Tourismusstrategie. Sie bilden die Beteiligungsgrundlage für deren Erarbeitung. Fokusgruppen zeigen, welche fachlichen und gruppenspezifischen Fragen die Strategie beantworten sollte; Ortsgruppen machen sichtbar, wo inselweite Ziele ortsspezifisch übersetzt werden müssen; die Empfehlungen der Zufallsbürger:innen geben gemeinwohlorientierte Orientierung für zentrale Entwicklungsfragen.

Im weiteren Strategieprozess werden diese Ergebnisse fachlich eingeordnet, gewichtet und mit rechtlichen, wirtschaftlichen und planerischen Anforderungen verbunden. Nicht jeder Einzelvorschlag wird damit automatisch Bestandteil der Strategie. Die Beteiligung schafft jedoch einen gemeinsamen Orientierungsrahmen dafür, welche Qualitäten erhalten, welche Potenziale weiterentwickelt und welche Herausforderungen gezielt bearbeitet werden sollten. Darauf aufbauend gilt es, ein gemeinsames Zielbild zu schärfen, strategische Handlungsfelder und Maßnahmen zu formulieren und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung festzulegen.

Damit liegt eine gemeinsam erarbeitete Grundlage vor, auf der die nächsten Schritte aufbauen können. Die weitere Entwicklung des Tourismus auf Sylt ist dabei nicht allein Aufgabe einzelner Institutionen: Ihre Umsetzung wird davon abhängen, dass Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Inselorte und Inselgesellschaft auch künftig gemeinsam Verantwortung für den Lebens-, Arbeits- und Urlaubsort Sylt übernehmen.

Wie dieser Bericht zu lesen ist

Einordnung

Dieser Bericht dokumentiert den Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie Sylt und führt die zentralen Ergebnisse aus den verschiedenen Beteiligungsformaten zusammen. Alle Ergebnisse bilden eine Grundlage für die weitere Strategieentwicklung. In der anschließenden Strategieerarbeitung werden die Hinweise, Empfehlungen und Handlungsansätze fachlich geprüft, miteinander abgewogen und daraufhin bewertet, in welcher Form und auf welcher Ebene sie in die Strategie, ihre Handlungsfelder und die spätere Maßnahmenplanung einfließen können.

Die Themenlandkarte zeigt die Breite der relevanten Themen, die Fokusgruppen vertiefen fachliche und zielgruppenspezifische Perspektiven und machen übergreifende thematische Schwerpunkte und Spannungsfelder sichtbar, die Ortsgruppen ergänzen ortsspezifische Perspektiven und Handlungsansätze und die Zufallsbürgergruppe führt unterschiedliche Sichtweisen zusammen und formuliert daraus gemeinwohlorientierte Empfehlungen.

Der Bericht bereitet diese unterschiedlichen Ergebnisse so auf, dass sie für die weitere Strategieentwicklung genutzt und miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Einzelne Detailhinweise, konkrete Maßnahmenideen und ortsspezifische Vorschläge sind darüber hinaus in den ausführlichen Dokumentationen und Rohmaterialien festgehalten und können bei der weiteren Ausarbeitung der Strategie und der späteren Maßnahmenplanung gezielt wieder herangezogen werden.

Wie dieser Bericht zu lesen ist

Wo anfangen?

Je nach Interesse bieten sich unterschiedliche Einstiegspunkte in den Abschlussbericht an:

Wenn du dir zunächst einen Überblick über den gesamten Prozess verschaffen möchtest, beginne mit den Kapiteln zum Hintergrund und zum Aufbau des Beteiligungsprozesses.

Wenn du wissen möchtest, welche Themen für die weitere Tourismusstrategie als besonders wichtig identifiziert wurden, starte mit der Themenlandkarte und den Ergebnissen der ersten Prozessphase.

Wenn dich fachliche und zielgruppenspezifische Perspektiven interessieren, findest du diese in den Kapiteln zu den Fokusgruppen.

Wenn du mehr über die Besonderheiten, Herausforderungen und Entwicklungsansätze der einzelnen Inselorte erfahren möchtest, lies die Kapitel zu den Ortsgruppen und die ergänzenden Ergebnisdarstellungen im Anhang.

Wenn dich die Empfehlungen der zufällig ausgewählten Bürger:innen interessieren, findest du im Kapitel zur Zufallsbürgergruppe die Herangehensweise, die Zusammensetzung sowie die gemeinsam verabschiedeten Empfehlungen. Dort werden auch die von der Gruppe entwickelten Bausteine für das Zielbild dokumentiert.

Wenn du verstehen möchtest, wie die verschiedenen Beteiligungsformate zusammenwirken und welche Rolle ihre Ergebnisse für die weitere Strategieentwicklung spielen, findest du im Kapitel „Zusammenspiel der Ergebnisse“ eine übergreifende Einordnung. Dort werden die zentralen Linien verdichtet und strategische Handlungsrichtungen abgeleitet.

Wenn du wissen möchtest, was nach Abschluss der Beteiligung geschieht, beginne mit dem Kapitel „Ausblick: Von der Beteiligung zur Strategie und Umsetzung“.

Inhalt

1. Hintergrund – Warum wurde der Beteiligungsprozess initiiert?.....	1
2. Aufbau des Beteiligungsprozesses.....	2
3. Begleitung und Steuerung des Beteiligungsprozesses	4
4. Phase 1: Themen sammeln und strukturieren	7
5. Phase 2: Themen vertiefen und Empfehlungen entwickeln	11
5.1. Fokusgruppen	12
5.1.1. Herangehensweise, Zusammensetzung und Auswertung	12
5.1.2. Zukunftsbilder.....	13
5.1.3. Wiederkehrende Potenziale und Herausforderungen	14
5.1.4. Unterschiedliche Perspektiven auf die zukünftige Entwicklung	19
5.2. Ortsgruppen	20
5.2.1. Herangehensweise und Zusammensetzung.....	20
5.2.2. Ergebnisse im Überblick.....	21
5.3. Zufallsbürgergruppe	34
5.3.1. Zielsetzung.....	34
5.3.2. Ablauf und Durchführung	34
5.3.3. Die Teilnehmenden	38
5.3.4. Die Empfehlungen der Zufallsbürger	41
5.3.5. Zielbildbausteine der Zufallsbürger.....	46
6. Abschlussveranstaltung: Ergebnisse öffentlich vorstellen und übergeben	47
7. Zusammenspiel der Ergebnisse	48
7.1. Vom Themenüberblick zu strategischen Handlungsrichtungen	48
8. Ausblick Phase 3: Von der Beteiligung zur Strategie in die Umsetzung.....	55
8.1. Was ist im nächsten Schritt geplant?.....	55
8.2. Umsetzung und Verstetigung	56

1. Hintergrund – Warum wurde der Beteiligungsprozess initiiert?

Der Tourismus prägt Sylt in besonderem Maße. Er ist zentrale wirtschaftliche Grundlage der Insel, sichert Arbeitsplätze und trägt wesentlich zur Finanzierung von Infrastruktur, Daseinsvorsorge und öffentlichen Angeboten bei. Gleichzeitig ist die touristische Entwicklung eng mit grundlegenden Fragen des Lebens auf der Insel verbunden. Dazu zählen unter anderem die Verfügbarkeit von Wohnraum, die Gewinnung und Bindung von Arbeitskräften, die Erreichbarkeit und Mobilität, der Schutz von Natur und Landschaft sowie die Sicherung der Lebensqualität des Lebensraums der Insel Sylt.

Vor diesem Hintergrund wurde die Erarbeitung einer integrierten Tourismusstrategie für die gesamte Insel in die Wege geleitet. Grundlage dafür ist ein **Beschluss aller fünf Gemeinden**. Damit wurde bewusst ein inselweiter Prozess angestoßen, der über die Grenzen der einzelnen Gemeinden und örtliche Zuständigkeiten hinausgeht. Der gemeinsame Beschluss unterstreicht, dass die zukünftige touristische Entwicklung Sylts als gesamtinsulare Aufgabe verstanden wird, die nur im Zusammenwirken der Gemeinden sowie der weiteren für die Insel relevanten Akteure gestaltet werden kann. Die Verantwortung zur Umsetzung der Tourismusstrategie wurde der Sylt Marketing GmbH übertragen.

Die **Tourismusstrategie** zielt darauf ab, eine gemeinsame Orientierung für die langfristige Entwicklung des Tourismus auf Sylt zu schaffen. Dabei geht es nicht nur um Fragen der Vermarktung oder der Angebotsentwicklung. Vielmehr soll betrachtet werden, wie der Tourismus auch zukünftig wirtschaftlich tragfähig, naturverträglich und mit den Bedürfnissen der Menschen, die auf Sylt leben und arbeiten, vereinbar gestaltet werden kann. Gleichzeitig gilt es, die unterschiedlichen Profile, Besonderheiten, Bedürfnisse und Potenziale der einzelnen Orte zu berücksichtigen und in eine gemeinsame Perspektive einzubinden.

Die Erarbeitung einer solchen Strategie berührt zahlreiche Lebens- und Arbeitsbereiche und betrifft eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen. Deshalb wurde von Beginn an ein breit angelegter **Beteiligungsprozess** vorgesehen. Dieser sollte sicherstellen, dass nicht ausschließlich institutionelle oder fachliche Perspektiven in die Strategie einfließen, sondern auch die Erfahrungen, Einschätzungen und Zukunftsvorstellungen der Menschen, die auf der Insel leben, arbeiten, wirtschaften oder sich auf andere Weise mit Sylt verbunden fühlen.

Der Prozess verfolgte dabei mehrere miteinander verbundene **Ziele**. Zunächst sollten die Themen sichtbar werden, die für die zukünftige touristische Entwicklung Sylts relevant sind. Gleichzeitig ging es darum, unterschiedliche Perspektiven, gemeinsame Anliegen und bestehende Zielkonflikte offenzulegen. Darauf aufbauend wurden in den verschiedenen Beteiligungsformaten Bausteine für ein gemeinsames Zielbild, konkrete Handlungsansätze und Empfehlungen für die weitere Strategieentwicklung erarbeitet. Jedes Format mit einem eigenen Schwerpunkt (s. Kapitel 2).

Die Ergebnisse bilden in ihrer Gesamtheit eine wesentliche Grundlage für die Tourismusstrategie. Sie werden im anschließenden Strategieprozess fachlich geprüft, miteinander abgewogen und daraufhin betrachtet, in welcher Form sie in strategische Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen einfließen können. Damit schafft der Beteiligungsprozess Transparenz darüber, welche Erwartungen, Herausforderungen und Entwicklungsvorstellungen auf der Insel bestehen.

Zugleich hat der Prozess unterschiedliche Akteur:innen miteinander ins Gespräch gebracht und gemeinsame Bezugspunkte geschaffen. Damit legt er nicht nur eine inhaltliche Grundlage für die Strategie, sondern stärkt auch die Voraussetzungen für Zusammenarbeit, gemeinsame Verantwortung und die spätere Umsetzung.

2. Aufbau des Beteiligungsprozesses

Der Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie Sylt war mehrstufig und miteinander verzahnt aufgebaut. Die einzelnen Formate übernahmen unterschiedliche Funktionen, griffen teilweise auf vorherige Ergebnisse zurück und ergänzten sich um fachliche, gesellschaftliche und räumliche Perspektiven. Dabei wurden offene Beteiligungsmöglichkeiten mit gezielten Dialogformaten verbunden.

Zu Beginn wurden die für die zukünftige touristische Entwicklung der Insel relevanten Themen gesammelt, ergänzt und in einer gemeinsamen Themenlandkarte strukturiert. Diese bildete die inhaltliche Grundlage für die weiteren Beteiligungsschritte.

In der anschließenden Vertiefungsphase wurden die identifizierten Themen aus unterschiedlichen fachlichen, gesellschaftlichen und lokalen Perspektiven diskutiert. Die verschiedenen Formate ermöglichten es, sowohl inselweite Fragestellungen als auch spezifische Sichtweisen einzelner Gruppen und Orte aufzunehmen.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden zentrale Herausforderungen, Potenziale und Zielvorstellungen weiterentwickelt. Eine besondere Rolle kam dabei der Zufallsbürgergruppe zu, die die bisherigen Ergebnisse aus der Perspektive der Inselgesellschaft beriet und Empfehlungen für die weitere Erarbeitung der Tourismusstrategie formulierte.

Zum Abschluss wurden die Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate gemeinsam präsentiert. Sie bilden die Grundlage für die weitere Erarbeitung der Tourismusstrategie.

Was ist eine Themenlandkarte?

Eine Themenlandkarte bündelt und ordnet die Themen, die im weiteren Prozess berücksichtigt werden sollen. Sie hilft dabei, den Überblick zu behalten, relevante Aspekte nicht aus dem Blick zu verlieren und sichtbar zu machen, worüber im weiteren Beteiligungsprozess gesprochen werden sollte.

Für die Tourismusstrategie Sylt diente die Themenlandkarte als gemeinsamer Orientierungsrahmen für die weiteren Beteiligungsschritte.

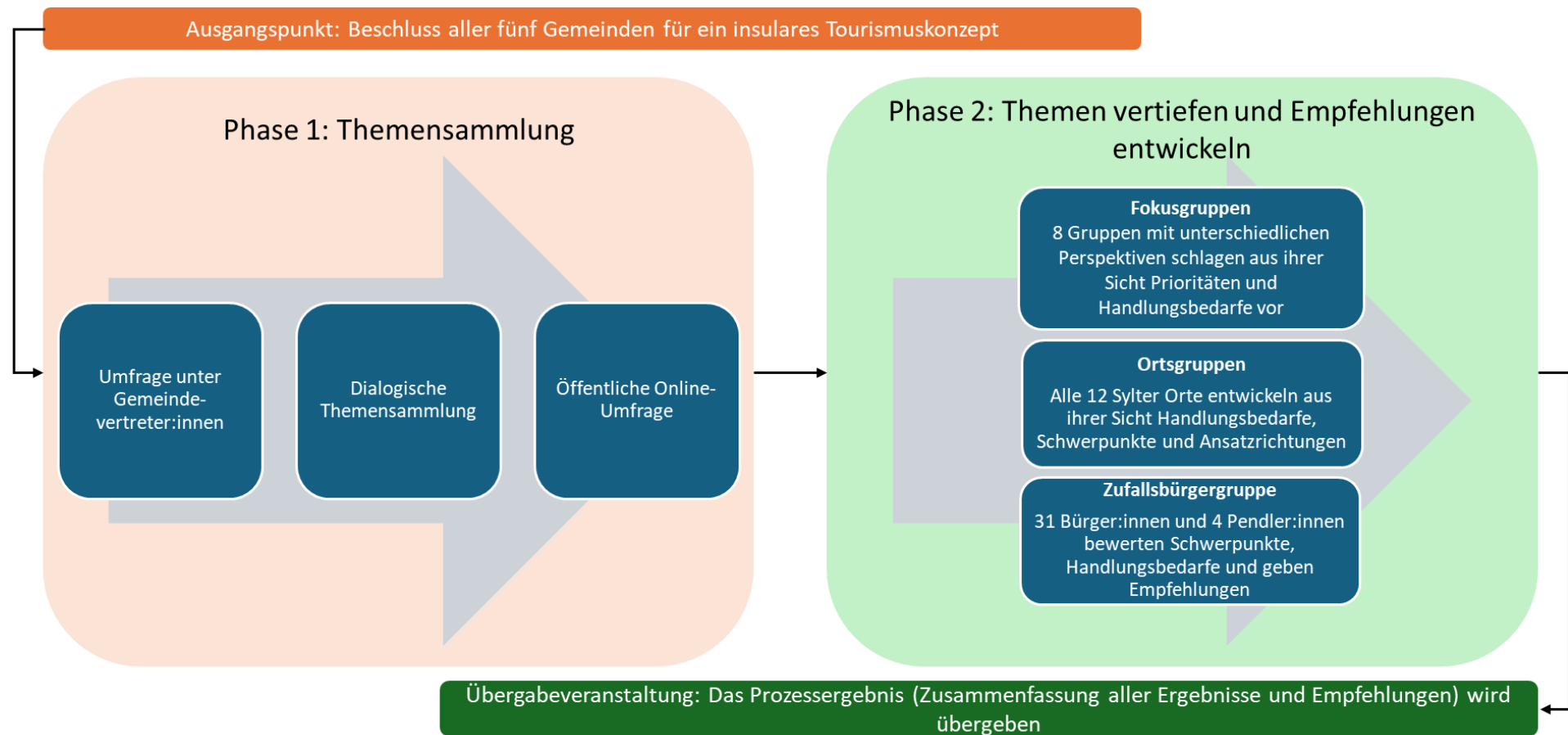


Abbildung 1: Der Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie Sylt im Überblick, Quelle: eigene Darstellung

3. Begleitung und Steuerung des Beteiligungsprozesses

Der Beteiligungsprozess wurde durch eine abgestimmte Arbeits- und Steuerungsstruktur begleitet. Ziel war es, die einzelnen Beteiligungsschritte aufeinander abzustimmen und eine unabhängige methodische Durchführung zu gewährleisten. Dabei arbeiteten die Kerngruppe, der Lenkungsreis und der beauftragte Dienstleister, das nexus Institut, zusammen.

Kerngruppe

Die Kerngruppe begleitete den Prozess auf der operativen Ebene. Sie diente als zentrale Schnittstelle zwischen der Auftraggeberin, den beteiligten Institutionen und den beauftragten Dienstleistern. In regelmäßigen Abstimmungen wurden die nächsten Arbeitsschritte vorbereitet, organisatorische und inhaltliche Fragen geklärt sowie die Durchführung der Beteiligungsformate koordiniert.

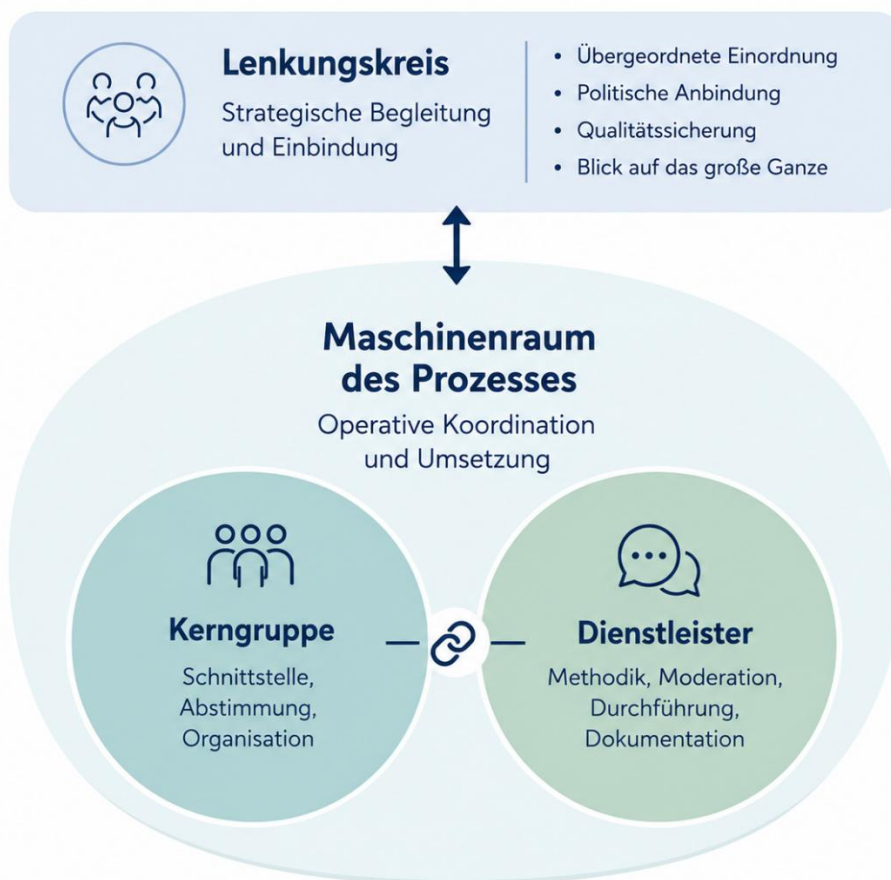


Abbildung 2: Begleitung und Steuerung des Beteiligungsprozesses, Quelle: eigene Darstellung, grafisch unterstützt durch generative KI (OpenAI).

Lenkungskreis

Der Lenkungskreis übernahm die übergeordnete Begleitung des Beteiligungsprozesses. In ihm kamen Vertreter:innen aus Politik, Sylter Unternehmerschaft, Bürgerinitiativen, Naturschutzverbänden und Heimatvereinen zusammen. Zentrale Zwischenstände wurden dort vorgestellt, eingeordnet und mit Blick auf den Gesamtprozess beraten. Damit stellte der Lenkungskreis insbesondere die Verbindung zu den fünf Inselgemeinden sowie zu weiteren für die Tourismusstrategie relevanten Akteur:innen her.

Seine Aufgabe bestand darin, über den Prozess und seine Ausgewogenheit zu wachen und sich durch Kerngruppe und Dienstleister regelmäßig über den Stand und Verlauf des Prozesses informieren zu lassen. Der Lenkungskreis achtete darauf, dass unterschiedliche Perspektiven in den Prozess einfließen und die Ergebnisse eine belastbare Grundlage für die weitere Strategieentwicklung bilden. Er hatte die Aufgabe, den Prozess strategisch einzuordnen, relevante Schnittstellen frühzeitig zu berücksichtigen und den Übergang von der Beteiligung in die anschließende Strategieentwicklung vorzubereiten.

Beauftragter Dienstleister

Der beauftragte Dienstleister, das nexus Institut, war für die Konzeption, Organisation, Moderation und Dokumentation des Beteiligungsprozesses verantwortlich. Dazu gehörten die methodische Ausgestaltung der einzelnen Beteiligungsformate, die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen sowie die systematische Aufbereitung der eingebrachten Beiträge. nexus unterstützte zudem die Zusammenführung der Ergebnisse aus den unterschiedlichen Beteiligungsformaten.

**759 Teilnehmer:innen an der Online-Beteiligung
mit insgesamt 3091 Einträgen**



Copyright: Niklas Bookhoff

**Eine Dialogische
Themensammlung mit
120 Stakeholdern der Insel**



**Rund 20 Sitzungsstunden des
Lenkungskreises**



Copyright: Niklas Bookhoff



**Insgesamt 21 Sitzungen in
elf von zwölf Orten**



**Insgesamt 24 Stunden
Fokusgruppensitzungen**

4. Phase 1: Themen sammeln und strukturieren

Am Beginn des Beteiligungsprozesses stand die Frage, welche Themen für die zukünftige touristische Entwicklung Sylts von besonderer Bedeutung sind. Ziel dieser ersten Prozessphase war es, ein möglichst breites Bild der relevanten Fragestellungen, Herausforderungen und Perspektiven zu gewinnen. Dabei sollten nicht nur unmittelbar touristische Themen betrachtet werden. Einbezogen wurden auch die Wechselwirkungen des Tourismus mit dem Leben und Arbeiten auf der Insel, der Natur, der Mobilität, dem Wohnraum und der Daseinsvorsorge.

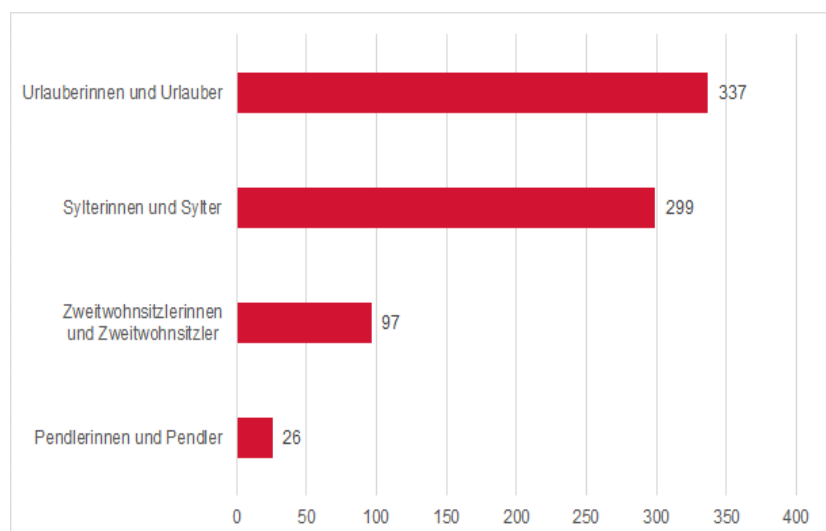
Als Grundlage wurde eine sogenannte **Themenlandkarte** erarbeitet. Sie war bewusst als offenes Arbeitsinstrument angelegt und bildete keine abschließende Bewertung oder Priorisierung ab. Vielmehr wurde sie im Verlauf der ersten Beteiligungsphase schrittweise ergänzt, überprüft und weiterentwickelt.

Ausgangspunkt war eine erste Sammlung von Themen durch die Kerngruppe. Diese wurde anschließend durch **Rückmeldungen von Gemeindevertreter:innen der fünf Inselgemeinden** ergänzt und im Rahmen der **Dialogischen Themensammlung** weiterentwickelt. In diesem Format kamen Vertreter:innen unterschiedlicher gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer und fachlicher Bereiche der Insel zusammen. Sie diskutierten die vorliegenden Themen, ergänzten weitere Aspekte und brachten ihre jeweiligen Erfahrungen und Sichtweisen ein.

Im Mittelpunkt stand dabei zunächst nicht die Entwicklung konkreter Lösungen. Vielmehr sollte gemeinsam geklärt werden, welche Themen im weiteren Prozess vertieft werden müssen und welche Perspektiven dabei zu berücksichtigen sind. Anders als bei einer reinen Abfrage, wurden die Beiträge nicht nur gesammelt, sondern im Austausch miteinander eingeordnet, ergänzt und weiterentwickelt. Aus der Zusammenschau der Gemeindevertreter:innenumfrage und der Dialogischen Themensammlung verdichteten sich schließlich die 13 Themenfelder der Themenlandkarte.

Die anschließende **Online-Beteiligung** setzte auf dieser Themenlandkarte auf. Sie bot Sylter:innen, Pendler:innen, Zweitwohnsitzenden, Urlauber:innen und weiteren Interessierten die Möglichkeit, die 13 Themenfelder zu kommentieren, zu ergänzen und eigene Hinweise einzubringen. Die Online-Beteiligung ist nicht als repräsentative Umfrage zu verstehen. Ihre Ergebnisse bilden keine statistisch belastbare Mehrheitsmeinung ab, sondern zeigen, welche Themen, Perspektiven und Spannungsfelder von den Teilnehmenden besonders eingebracht wurden.

Abbildung 3: Teilnehmende nach Gruppen bei der Online-Beteiligung



Zentrale Hinweise aus der Online-Beteiligung

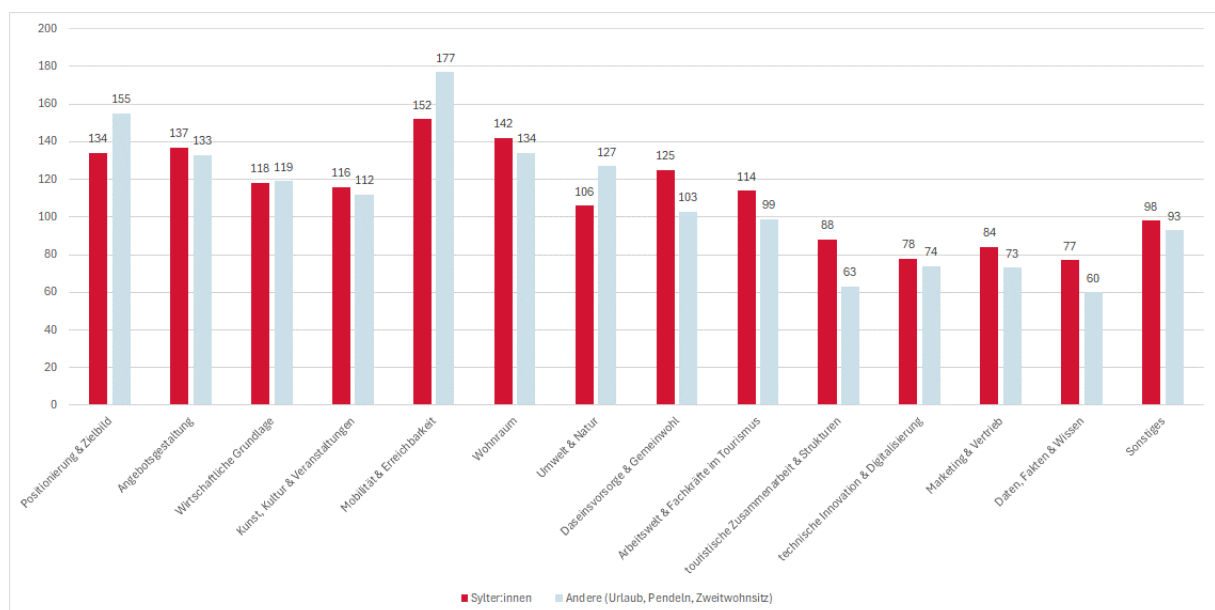
Zwischen den beteiligten Gruppen zeigten sich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Sylter thematisierten besonders häufig Fragen des Lebensalltags auf der Insel – darunter Wohnraum, Daseinsvorsorge, Mobilität, Fachkräfte, soziale Infrastruktur sowie die Belastungen durch touristische Spitzen. In ihren Rückmeldungen wurde deutlich, dass Sylt nicht nur als Urlaubsort, sondern dauerhaft auch als Lebens- und Arbeitsraum funktionieren muss.

Urlauber betrachteten die Themen stärker aus der Perspektive ihres Aufenthalts, zeigten zugleich aber vielfach Verständnis für die Herausforderungen der Menschen, die dauerhaft auf Sylt leben und arbeiten. Besonders häufig wurden Natur, Küstenlandschaft, Atmosphäre und Erholungswert der Insel als positive Werte hervorgehoben. Viele Rückmeldungen verbanden die Attraktivität Sylts ausdrücklich mit dem Erhalt von Natur, Ortscharakter und Lebensqualität.

Bei den Zweitwohnsitzenden standen insbesondere Infrastruktur, Erreichbarkeit, Qualität und langfristige Attraktivität der Insel im Fokus. Daneben wurde Zweitwohnen in den Rückmeldungen wiederholt im Zusammenhang mit Wohnraum, Dauerwohnen, Leerstand und sozialer Balance thematisiert. Pendler waren zahlenmäßig weniger stark vertreten, setzten aber wichtige Akzente bei Erreichbarkeit, Arbeitsbedingungen, Fachkräften und Wohnraum. Ihre Rückmeldungen machten deutlich, dass Sylt als Arbeitsort auf funktionierende Verbindungen zum Festland angewiesen ist.

Insgesamt zeigte sich in vielen Beiträgen eine hohe Wertschätzung für Sylt und seine besonderen Qualitäten. Zugleich wurde deutlich, dass die touristische Entwicklung von den Teilnehmenden nicht isoliert als Frage von Marketing, Angeboten oder Gästezahlen verstanden wird. Besonders häufig kommentiert wurden die Themen Mobilität & Erreichbarkeit, Positionierung & Zielbild, Wohnraum, Angebotsgestaltung sowie Umwelt & Natur. Touristische Entwicklung wurde dabei eng mit Lebensqualität, Arbeitswelt, Daseinsvorsorge, Natur und Gemeinwohl verbunden.

Abbildung 4: Antworten nach Gruppen



Aus der Online-Beteiligung ergaben sich vor allem Konkretisierungen innerhalb der bestehenden Themenfelder. Beim Thema *Positionierung & Zielbild* wurde deutlich, dass ein gemeinsames Zukunftsbild gebraucht wird, das Sylt zugleich als Lebensraum und Urlaubsort

beschreibt. Beim Thema *Angebotsgestaltung* wurde der Wunsch nach qualitätvollen, bezahlbaren, generationengerechten und naturverträglichen Angeboten sichtbar. Im Bereich *Wirtschaftliche Grundlage* wurde die Bedeutung des Tourismus anerkannt, zugleich aber der Wunsch nach lokaler Wertschöpfung, wirtschaftlicher Vielfalt und lebendigen Ortskernen formuliert. Bei *Mobilität & Erreichbarkeit* standen verlässliche Anreise, weniger Autoverkehr, bessere ÖPNV-Angebote und sichere Radwege im Mittelpunkt. Das Thema *Wohnraum* wurde als Schlüsselfrage für Lebensqualität, Fachkräftesicherung und soziale Stabilität bestätigt. *Umwelt & Natur* wurde in den Rückmeldungen nicht als Einzelthema, sondern als Grundlage aller weiteren Entwicklung verstanden.

Die Rückmeldungen aus der Dialogischen Themensammlung und der Online-Beteiligung flossen in die weitere Ausgestaltung der Themenlandkarte und in die inhaltliche Vorbereitung der zweiten Prozessphase ein. Die daraus entstandene Fassung mit ihren 13 Themenfeldern bildete den gemeinsamen Orientierungsrahmen für die vertiefenden Beteiligungsformate – insbesondere für die Fokusgruppen, die Ortsgruppen und die Beratungen der Zufallsbürgergruppe.



Abbildung 5: Die Themenlandkarte als Grundlage der weiteren Beteiligung und Strategieentwicklung, Quelle: eigene Darstellung, grafisch unterstützt durch generative KI (OpenAI).

5. Phase 2: Themen vertiefen und Empfehlungen entwickeln

Nach der Sammlung und Strukturierung der relevanten Themen begann die zweite Phase des Beteiligungsprozesses. Ziel war es, die identifizierten Herausforderungen und Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu vertiefen, mögliche Zielrichtungen zu diskutieren und konkrete Ansatzpunkte für die zukünftige touristische Entwicklung Sylts herauszuarbeiten.

Die Fokusgruppen brachten fachliche und zielgruppenspezifische Perspektiven ein. In den Ortsgruppen wurden die inselweiten Fragestellungen mit den Besonderheiten, Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten der einzelnen Orte verknüpft. Die Zufallsbürgergruppe setzte sich mit zentralen Themen und Spannungsfeldern auseinander, bezog dabei Ergebnisse aus den vorausgegangenen Beteiligungsformaten ein und entwickelte Empfehlungen für die touristische Entwicklung Sylts.

Besonders wurde der Prozess durch die Verzahnung der Formate: In jeweils passenden Formaten wurden fachliche Expertise, ortsspezifische Perspektiven und eine gemeinwohlorientierte Sicht auf Sylt als Ganzes erarbeitet und anschließend systematisch aufeinander bezogen. Dieser methodisch anspruchsvolle Beteiligungsansatz geht deutlich über eine punktuelle Beteiligung hinaus und schafft eine besonders breite und belastbare Grundlage für die nun folgende Strategieentwicklung.

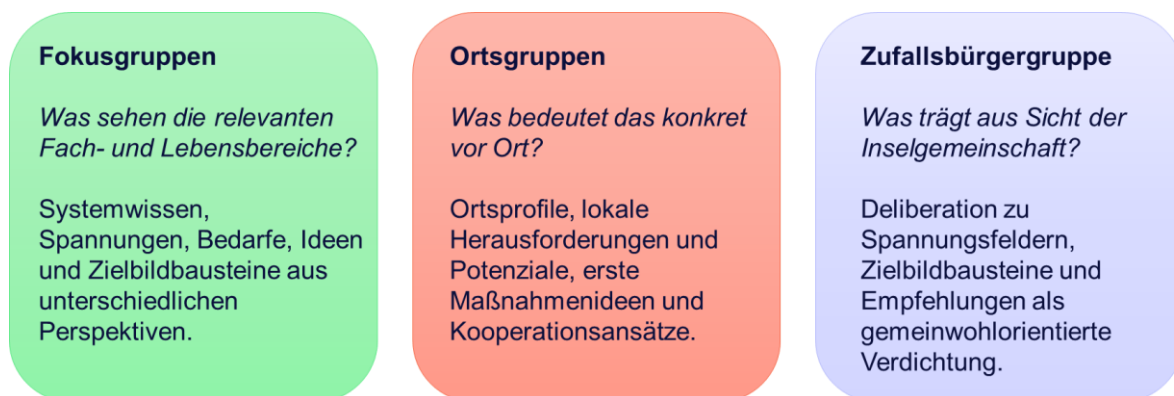


Abbildung 6: Funktionen der Beteiligungsformate in Phase 2, eigene Darstellung

5.1. Fokusgruppen

Fokusgruppen sind moderierte Gruppengespräche, in denen ausgewählte Themen gezielt aus den Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmenden heraus vertieft werden. Im Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie dienten sie dazu, ausgewählte Themen aus unterschiedlichen fachlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Blickwinkeln zu betrachten. Die Teilnehmenden brachten ihre jeweiligen Erfahrungen, Einschätzungen und Anforderungen ein. Auf diese Weise konnten Zielbilder für die touristische Entwicklung, zentrale Herausforderungen, Potenziale und Zielkonflikte genauer herausgearbeitet und für den weiteren Beteiligungsprozess aufbereitet werden.

5.1.1. Herangehensweise, Zusammensetzung und Auswertung

In der zweiten Phase des Beteiligungsprozesses wurden vom 22.–26. Juni insgesamt acht Fokusgruppen durchgeführt. Sie dienten dazu, die in der Themenlandkarte identifizierten Themen aus unterschiedlichen fachlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Blickwinkeln zu vertiefen. Im Mittelpunkt stand dabei, spezifische Erfahrungen, Interessen und Wissensbestände in den Strategieprozess einzubeziehen und nachzuvollziehen, wie die Herausforderungen der Tourismusentwicklung von den jeweiligen Akteursgruppen wahrgenommen und bewertet werden. Auf diese Weise konnten neben unmittelbar tourismusbezogenen Fragestellungen auch deren Wechselwirkungen mit Wirtschaft, Infrastruktur, Umwelt, Arbeitswelt und dem gesellschaftlichen Leben auf Sylt berücksichtigt werden.

Die Fokusgruppen mit acht bis 20 Teilnehmenden wurden entlang von acht zentralen Perspektiven zusammengesetzt:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 1- Beherbergung & Gastro | 5- Naturschutz & Umwelt |
| 2- Einzelhandel & touristische Dienstleister | 6- Soziales & Daseinsfürsorge |
| 3- Handwerk, Bau & Immobilien | 7- Arbeitswelt (Fachkräfte & Pendler) |
| 4- Infrastruktur | 8- Kinder & Jugend |

Vorschläge für mögliche Teilnehmende wurden sowohl über die Kerngruppe als auch über den Lenkungskreis eingebracht. Auf dieser Grundlage wurde die Zusammensetzung der Gruppen gezielt ausgewählt: Entscheidend war, dass innerhalb eines Themenfeldes unterschiedliche Interessen, Erfahrungen und Positionen vertreten waren und keine einzelne Perspektive die Diskussion dominierte. Wo mehrere Vorschläge für ähnliche Rollen oder Sichtweisen vorlagen, wurde entsprechend ausgewählt und gebündelt.

Durch die gezielte Zusammensetzung entstanden Gesprächsräume, in denen sowohl fachliches Wissen als auch konkrete Erfahrungen aus dem beruflichen und alltäglichen Leben auf Sylt vertieft betrachtet und gesammelt werden konnten.

In den Fokusgruppen wurde mit einer Kombination aus gemeinsamer Sammlung, Priorisierung und vertiefender Kleingruppenarbeit gearbeitet. Ausgangspunkt waren jeweils durch die Teilnehmenden ausgewählte Themen aus der Themenlandkarte. Die Teilnehmenden diskutierten dazu Herausforderungen, Potenziale, Bedarfe und mögliche Handlungsansätze und hielten ihre Einschätzungen auf Moderationskarten fest. Ergänzend wurden Zukunftsvorstellungen für den Tourismus auf Sylt gesammelt. Durch die strukturierte Gegenüberstellung der Beiträge konnten unterschiedliche Sichtweisen, gemeinsame Schwerpunkte und bestehende Spannungsfelder sichtbar gemacht werden.

Ergänzend wurden einzelne Perspektiven, die im Rahmen der Fokusgruppentermine nicht eingebracht werden konnten, in einem nachgelagerten Gespräch aufgenommen und punktuell in die Ergebnisdarstellung einbezogen.

Die Auswertung erfolgte in drei Schritten: Zunächst wurden die Perspektiven der einzelnen Fokusgruppen dokumentiert, anschließend gruppenübergreifend auf gemeinsame und unterschiedliche Themen und Entwicklungsrichtungen hin ausgewertet. Darauf aufbauend wurden zentrale Spannungsfelder herausgearbeitet, die in die weitere Beratung der Zufallsbürgergruppe und die Strategieentwicklung einfließen. Die Themenlandkarte mit ihren 13 Themenfeldern blieb dabei der inhaltliche Bezugsrahmen. In der gruppenübergreifenden Betrachtung zeigten sich jedoch zahlreiche Verbindungen zwischen einzelnen Themen.

Für die Ergebnisdarstellung wurden eng miteinander verknüpfte Aspekte daher zu übergreifenden thematischen Schwerpunkten zusammengefasst. Diese Verdichtung ersetzt die Themenlandkarte nicht, sondern macht größere Zusammenhänge sichtbar.



5.1.2. Zukunftsbilder

Trotz der unterschiedlichen Perspektiven zeichnen sich durch alle Fokusgruppen wiederkehrende Entwicklungsrichtungen ab, welche den Tourismus auf Sylt künftig prägen sollen.

Tourismus als Lebensgrundlage sichern

Nahezu alle Gruppen betonten die große Bedeutung des Tourismus für Arbeitsplätze, Wertschöpfung, öffentliche Infrastruktur und das gesellschaftliche Leben auf der Insel. Gleichzeitig wird deutlich, dass Tourismus nicht Selbstzweck ist, sondern immer auch den Lebensraum der Insel stärken muss. Eng damit verbunden ist der Wunsch, Wertschöpfung stärker auf der Insel zu halten. Genannt werden unter anderem regionale Kreisläufe, lokale Betriebe, inhabergeführte Angebote, die Einbindung von Kunsthandwerk, Kultur und Gastronomie sowie die Frage, was wirtschaftlich tatsächlich auf der Insel verbleibt und der Insel dient.

Natur als Grundlage touristischer Entwicklung

Die Natur wird von nahezu allen Gruppen als wesentliches Alleinstellungsmerkmal Sylts verstanden. Sie soll nicht nur geschützt, sondern als zentrale Grundlage der touristischen Entwicklung begriffen werden. Qualität, Naturerlebnis und Landschaft werden dabei deutlich höher bewertet als weiteres Wachstum.

Familienfreundlichkeit, junge Menschen und Stammgäste

In mehreren Fokusgruppen wird der Wunsch formuliert, Sylt stärker auch für Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv zu halten bzw. weiter attraktiver zu machen. Genannt werden bezahlbare Angebote, Freizeit- und Sportmöglichkeiten, Begegnungsorte, Angebote für Jugendliche, bessere Mobilität sowie eine stärkere Einbindung junger Menschen in das Inselleben. Familienfreundlichkeit wird dabei nicht nur als touristisches Profil, sondern auch als Voraussetzung für Sylt als Lebensort verstanden.

Gleichzeitig soll die Bindung der langjährigen Stammgäste und älteren Zielgruppen erhalten bleiben. Ziel ist damit weniger ein Austausch bestehender Gästestrukturen als vielmehr eine

behutsame Verjüngung und Erweiterung der Zielgruppen: Bewährte Bindungen sollen gesichert und zugleich jüngere Generationen neu für Sylt gewonnen und langfristig an die Insel gebunden werden.

Qualität statt Quantität

Viele Gruppen sprechen sich für eine qualitative Weiterentwicklung des Tourismus aus. Qualität wird dabei nicht ausschließlich mit Hochpreisigkeit verbunden, sondern umfasst hochwertige Angebote, Authentizität, Gastfreundschaft, kulturelle Vielfalt sowie eine hohe Aufenthaltsqualität für Gäste und Einheimische gleichermaßen.

Zugleich wird wiederholt angeregt, vorhandene Ressourcen besser zu nutzen, bevor neue erschlossen werden. Dazu zählen die bessere Sichtbarkeit bestehender Angebote, die Aktivierung vorhandener Orte und Räume, die Nutzung bestehender Kommunikationskanäle, Kooperationen zwischen Akteuren sowie die Weiterentwicklung vorhandener Angebote und Infrastruktur.

Tourismus als gemeinschaftliche Aufgabe

Über viele Gruppen hinweg besteht der Wunsch nach mehr Zusammenarbeit, gegenseitiger Wertschätzung und einem gemeinsamen Verständnis darüber, welche Rolle der Tourismus künftig für die Insel spielen soll. Wiederholt wird der Wunsch geäußert, die Trennung zwischen Gästen, Einheimischen, Wirtschaft und Politik zu überwinden und Tourismus stärker als gemeinsames Anliegen zu verstehen.

Bessere Mobilität

Mobilität wird in vielen Fokusgruppen als zentrale Voraussetzung für einen zukunftsfähigen Tourismus und eine gute Lebensqualität beschrieben. Dabei geht es sowohl um die Erreichbarkeit der Insel als auch um die Mobilität vor Ort. Genannt werden insbesondere eine verlässlichere Bahnanbindung und Gebietsweise mehr Busanbindungen, bessere Taktungen, sowie vor allem sichere Rad- und Fußwege, gut organisierte Parkmöglichkeiten, eine bedarfsgerechte Ladeinfrastruktur sowie passende Taxi- und Shuttleangebote. Auch die Idee, Mobilitätsangebote stärker mit der Gästekarte zu verknüpfen, wurde eingebracht.

5.1.3. Wiederkehrende Potenziale und Herausforderungen

Über die Fokusgruppen hinweg zeigt sich ein grundsätzlich positives Bild der Ausgangslage: Sylt verfügt über starke touristische, wirtschaftliche, natürliche und gesellschaftliche Qualitäten. Gleichzeitig werden Herausforderungen sichtbar, die diese Stärken langfristig beeinträchtigen können. Die Teilnehmenden benennen daher sowohl Handlungsbedarfe als auch zahlreiche Potenziale, um die Insel als Lebens-, Arbeits- und Urlaubsort weiterzuentwickeln.

Lebensqualität, Teilhabe und sozialer Zusammenhalt

Bezug zur Themenlandkarte: Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Angebotsgestaltung · Wohnraum · Mobilität & Erreichbarkeit

In mehreren Fokusgruppen wird deutlich, dass **Lebensqualität und touristische Qualität** eng miteinander verbunden sind. Sylt verfügt über engagierte Vereine, soziale Netzwerke, Freizeitangebote und eine hohe Verbundenheit vieler Menschen mit der Insel. Entwicklungspotenziale werden insbesondere bei Wohnraum, Mobilität, bezahlbaren Freizeitangeboten, sozialen Treffpunkten sowie Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien gesehen.

Ein wiederkehrendes Thema ist die Frage, wie Menschen, die auf Sylt leben oder arbeiten, **stärker am gesellschaftlichen Leben teilhaben** können. Dazu gehören bezahlbare Angebote, Begegnungsorte, Vereinsstrukturen, Community-Räume sowie bessere Informationen über bestehende Möglichkeiten.

Zugleich wird der Wunsch nach mehr **gegenseitiger Wertschätzung, Dialog** und einem **gemeinsamen Verständnis der Rolle des Tourismus** auf der Insel formuliert. Als Potenziale werden insbesondere bestehende Vereinsstrukturen, Ehrenamt, soziale Netzwerke, kulturelle Vielfalt und Begegnungsformate benannt.

Über mehrere Fokusgruppen hinweg wurde deutlich, dass **die Preisentwicklung auf Sylt** nicht nur beim Wohnen, sondern auch bei touristischen Angeboten, Gastronomie, Mobilität und Freizeit eine Herausforderung darstellt. Genannt wurden ein hohes Preisniveau, steigende Kosten, Preissensibilität im Urlaub sowie die Sorge, dass Sylt für bestimmte Zielgruppen – insbesondere Familien, junge Menschen und Einheimische im Alltag – weniger zugänglich wird. Zugleich wurde betont, dass hochwertige Angebote weiterhin Teil des Profils sein können, wenn das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmig bleibt und unterschiedliche Budgets passende Angebote finden.

Wohnen, Fachkräfte & Arbeitsbedingungen

Bezug zur Themenlandkarte: Wohnraum · Arbeitswelt & Fachkräfte im Tourismus · Wirtschaftliche Grundlagen · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl

Sylt wird zugleich als **attraktiver Arbeits- und Ausbildungsstandort** mit vielfältigen beruflichen Möglichkeiten wahrgenommen. Um dieses Potenzial langfristig nutzen und Beschäftigte gewinnen und binden zu können, werden insbesondere **passende Wohn- und Lebensbedingungen** als entscheidend angesehen.

Dabei geht es nicht nur um Wohnraum für Einheimische, sondern auch um geeignete Wohnungen für Beschäftigte, Auszubildende, Saisonkräfte und neu zuziehende Fachkräfte. Fehlender oder zu teurer Wohnraum erschwert die Gewinnung und Bindung von Personal und erschwert damit auch die langfristige Sicherung der Funktionsfähigkeit touristischer Betriebe sowie weiterer Bereiche der Daseinsvorsorge.

In mehreren Fokusgruppen wird der **Umgang mit Wohnraum und touristischer Nutzung als zentrale Zukunftsfrage** beschrieben. Wiederholt angesprochen werden der Wunsch nach mehr Dauerwohnraum für Familien und Beschäftigte, zugleich aber auch die Bedeutung bestehender Ferienunterkünfte für die touristische Wertschöpfung. In diesem Zusammenhang werden insbesondere Rechtsklarheit, verlässliche Rahmenbedingungen sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Dauerwohnen und touristischer Nutzung als wichtige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Insel benannt.

Neben der Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum werden auch **attraktive Arbeitsbedingungen**, verlässliche **Beschäftigungsperspektiven** und gute Rahmenbedingungen für das Leben auf der Insel als wichtige Voraussetzungen genannt, um Beschäftigte zu gewinnen und langfristig zu halten.

Mehrfach wird auf die **hohe Arbeitsbelastung** in der Hauptsaison sowie auf wirtschaftliche Unsicherheiten in den Randzeiten hingewiesen. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Fachkräftesicherung nicht allein als Aufgabe einzelner Betriebe verstanden wird, sondern als gemeinschaftliche Herausforderung, die Wohnen, Mobilität, Kinderbetreuung, Freizeitangebote und gesellschaftliche Integration gleichermaßen umfasst.

Natur, Klima und Ressourcen

Bezug zur Themenlandkarte: Umwelt & Natur · Mobilität & Erreichbarkeit · Positionierung & Zielbild

Natur und Landschaft werden über die Fokusgruppen hinweg als eine der **größten Stärken** Sylts und als **wesentliche Grundlage seiner touristischen Attraktivität** beschrieben. Darin liegen zugleich Entwicklungspotenziale – etwa für Naturerlebnisse, Erholung, Gesundheit,

Umweltbildung und eine qualitätsorientierte Positionierung. In mehreren Fokusgruppen wurden **Natur, Klima und Ressourcen** als wichtige Themen für die touristische Entwicklung genannt. Besonders häufig ging es dabei um den Schutz von Natur- und Landschaftsräumen, Küstenschutz, Klimaanpassung sowie eine sichere Wasser- und Energieversorgung.

Weitere genannte Aspekte waren **Besucherlenkung, Mobilitätsaufkommen, Abfall und Mülltrennung, Artenschutz, invasive Arten** sowie die Frage, **wie touristische Angebote mit Natur- und Umweltschutz vereinbar bleiben** können.

Als mögliche Ansätze wurden unter anderem Umweltbildung, Sensibilisierung von Gästen, klimafreundliche Mobilität, Anreize für nachhaltiges Verhalten, Naturschutzprojekte sowie eine stärkere Berücksichtigung von Natur- und Artenschutz bei touristischen Maßnahmen genannt.

In einzelnen Fokusgruppen wurde Sylt auch als potenzieller „Klima-Gewinner“ bzw. als **Cool Destination/Coolcation** beschrieben. Vor dem Hintergrund sich verändernder Klimabedingungen ist damit gemeint, dass die Insel durch ihr gemäßigtes Klima und ihre Lage an der Nordsee künftig für Gäste attraktiver werden könnte, die Erholung, Natur und Abkühlung suchen. Dieses Potenzial kann insbesondere im Zusammenspiel mit Naturtourismus, Gesundheit, längeren Aufenthalten und einer qualitätsorientierten Positionierung weitergedacht werden.

Regionale Wertschöpfung und wirtschaftliche Tragfähigkeit

Bezug zur Themenlandkarte: Wirtschaftliche Grundlagen · Arbeitswelt & Fachkräfte im Tourismus · Marketing & Vertrieb

Die **wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus** für Sylt wird in den Fokusgruppen klar anerkannt. Starke Betriebe, individuelle Anbieter, touristische Dienstleistungen und die hohe Nachfrage bilden eine wichtige Grundlage für Arbeitsplätze und Wertschöpfung auf der Insel. Gleichzeitig wird die Frage aufgeworfen, wie diese wirtschaftliche Basis langfristig gesichert und möglichst viel Wertschöpfung auf Sylt gehalten werden kann. Herausforderungen werden unter anderem in steigenden Kosten, wirtschaftlichem Druck auf Betriebe, ausgelagerten Vertriebsstrukturen und möglichen Kapitalabflüssen gesehen. Potenziale liegen in einer stärkeren regionalen Verankerung, Kooperation, qualitätsorientierten Angeboten, modernen Vertriebsstrukturen und der Sicherung unternehmerischer Handlungsspielräume.

Mobilität, Erreichbarkeit und Infrastruktur

Bezug zur Themenlandkarte: Mobilität & Erreichbarkeit · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Umwelt & Natur · Digitalisierung

Die **Erreichbarkeit der Insel** sowie die **Mobilität auf Sylt** werden von nahezu allen Gruppen als zentrale Voraussetzung für Lebensqualität und touristischen Erfolg beschrieben. Genannt werden insbesondere die Verlässlichkeit der Bahnverbindung, die Qualität des öffentlichen Nahverkehrs, Radwege, sichere Wege für Kinder und Jugendliche, Verkehrsbelastungen in Spitzenzeiten sowie die Anbindung wichtiger Orte und Angebote.

In einer Weiterentwicklung der Mobilitätsangebote wird zugleich erhebliches Potenzial gesehen: Eine bessere Verknüpfung von Bahn, Bus, Rad- und Fußverkehr sowie ergänzenden Mobilitätsangeboten kann die Erreichbarkeit verbessern, den Alltag erleichtern und Belastungen in Spitzenzeiten reduzieren.

Mobilität wird dabei nicht nur als touristische Servicefrage verstanden. Sie betrifft ebenso Beschäftigte, Pendler:innen, Familien, Schüler, Jugendliche, ältere Menschen und Menschen ohne eigenes Auto. Zugleich besteht ein Spannungsfeld zwischen guter Erreichbarkeit, Alltagsstauglichkeit und dem Wunsch nach weniger Verkehrsbelastung sowie mehr Natur- und

Klimaverträglichkeit. Die Fokusgruppen machen damit deutlich, dass Mobilität **integriert betrachtet** werden muss: als Teil von Tourismus, Daseinsvorsorge, Klimaschutz und Lebensqualität.

Wiederholt wird daher der Wunsch nach einem **integrierten insularen Verkehrskonzept** formuliert, welches die An- und Abreise sowie die Mobilität auf der Insel ganzheitlich betrachtet. Dazu zählen unter anderem Bahn- und Fluganbindung, Busangebot und Taktung, Rad- und Fußverkehr, Parken, Ladeinfrastruktur, Mobilitäts-Hubs sowie Taxi- und Shuttleangebote. Auch eine stärkere Verknüpfung der Gästekarte mit dem öffentlichen Nahverkehr wird angeregt.

Darüber hinaus wird auf den Zustand und die **Weiterentwicklung zentraler Versorgungs- und Freizeitinfrastrukturen** verwiesen. Dazu zählen etwa Sport- und Schwimmangebote, sichere Wege für Kinder und Jugendliche, digitale Infrastruktur, Mobilfunkabdeckung sowie Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Auch **Krisenvorsorge und Resilienz** werden als relevante Infrastrukturthemen benannt, etwa mit Blick auf Katastrophenschutz, Notfallinformationen, Energie- und Wasserversorgung sowie die grundsätzliche Funktionsfähigkeit der Insel bei Störungen oder Extremereignissen.

Angebotsentwicklung, Kultur & Erlebnisräume

Bezug zur Themenlandkarte: Angebotsgestaltung · Positionierung & Zielbild · Marketing & Vertrieb · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Umwelt & Natur

In nahezu allen Fokusgruppen wird die insular abgestimmte **Weiterentwicklung des touristischen Angebots** als wichtiger Baustein für die Zukunft Sylts gesehen. Dabei steht weniger die reine Ausweitung des Angebots im Vordergrund, sondern dessen Qualität, Vielfalt und Passfähigkeit zur Insel.

Wiederholt wird angeregt, bestehende Angebote sichtbarer zu machen, **Kultur und Veranstaltungen stärker einzubeziehen** sowie **neue Erlebnisse insbesondere für Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen**. Genannt werden unter anderem ganzjährige Veranstaltungsformate, Naturerlebnisse, Sport- und Freizeitangebote, Begegnungsorte, Nachtleben, ungezwungene Treffpunkte und Freiräume, um auch einmal Neues auszuprobieren.

Zugleich wird Angebotsentwicklung eng mit Identität verbunden. Viele Hinweise beziehen sich auf die besondere **Atmosphäre, Offenheit und Unverwechselbarkeit** Sylts. Dazu gehören neben Strand, Natur und **hochwertigem Tourismus** auch die **friesische Identität**, die Geschichte der Insel als Ort für Kunst, Kultur, Handwerk, Subkultur und besondere Lebensentwürfe.

Als besonderes Entwicklungspotenzial werden Angebote sichtbar, die den **Charakter der Insel** aufgreifen, regionale Besonderheiten erlebbar machen und **Begegnung** ermöglichen. Kultur, Natur und Gastfreundschaft werden dabei vielfach als Alleinstellungsmerkmale verstanden, die stärker miteinander verknüpft werden können, ohne die Eigenart der Insel zu verlieren.

In mehreren Fokusgruppen wird die **Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume** als wichtiger Bestandteil der touristischen Entwicklung thematisiert. Wiederholt werden der Wunsch nach lebendigen Ortszentren, attraktiven Begegnungsorten sowie vielfältigen Kultur-, Freizeit- und Veranstaltungsangeboten geäußert. Genannt werden unter anderem mehr Möglichkeiten für Nachtleben, Treffpunkte für unterschiedliche Altersgruppen, neue Gastronomie- und Nutzungskonzepte sowie die Belebung öffentlicher Plätze.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass die Umsetzung entsprechender Angebote zunehmend durch **Genehmigungsprozesse, Auflagen oder fehlende Freiräume** erschwert werde. Mehrfach wird der Wunsch formuliert, Möglichkeiten für Veranstaltungen, kreative Zwischennutzungen und spontane Aktivitäten zu erhalten bzw. weiterzuentwickeln, ohne dabei die Belange von Anwohnenden, Natur- und Lärmschutz aus dem Blick zu verlieren.

Ein wiederkehrender Punkt betrifft die **Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und zeitliche Passung von Kultur-, Freizeit- und Veranstaltungsangeboten**. In mehreren Fokusgruppen wird darauf hingewiesen, dass bestehende Angebote nicht immer ausreichend bekannt sind oder Informationen nicht gebündelt zugänglich vorliegen. Zugleich passen Zeiten und Formate nicht immer zum Alltag der Sylter:innen, insbesondere wenn sie in der Tourismusbranche arbeiten. Neben Angeboten für Gäste besteht daher auch der Wunsch nach Formaten, die Begegnung, Vernetzung und Austausch innerhalb der Inselgesellschaft stärken.

Zusammenarbeit, Kommunikation und Steuerung

Bezug zur Themenlandkarte: Tourismusrelevante Zusammenarbeit & Strukturen · Daten, Fakten & Wissen · Marketing & Vertrieb · Positionierung & Zielbild

Zusammenarbeit wird in nahezu allen Fokusgruppen zugleich als Herausforderung und als großes Entwicklungspotenzial beschrieben. Sylt verfügt über zahlreiche engagierte Akteur:innen in Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Zugleich werden parallele Strukturen, fehlende gemeinsame Zielrichtungen, unklare Zuständigkeiten, mangelnde Transparenz und eine teilweise von Misstrauen oder Polarisierung geprägte öffentliche Diskussion thematisiert.

In mehreren Fokusgruppen wird deutlich, dass die touristische Entwicklung nicht nur an einzelnen Maßnahmen, sondern auch an **Fragen der Steuerung** hängt. Genannt werden unter anderem unklare Zuständigkeiten, lange Entscheidungswege, fehlende Verbindlichkeit, unter anderem hinsichtlich Berücksichtigung des einheitlichen Markenauftritts von Sylt, mangelnde Umsetzung und der Wunsch nach mehr Entscheidungsfreude.

Wiederholt wird zudem der Bedarf an **besseren Datengrundlagen**, mehr Transparenz und einem gemeinsamen Monitoring formuliert. Damit sollen Entwicklungen nachvollziehbar bewertet und bestehende Entwicklungsspielräume fundierter eingeschätzt werden können. Dazu gehören Kennzahlen zu Auslastung, Zweitwohnungsbewohnern, Betten, Wohnraum, Mieten, Belastungen und wirtschaftlichen Effekten.

Gleichzeitig wird **Zusammenarbeit als großes Potenzial** beschrieben. Viele Teilnehmende wünschen sich eine bessere, zentral gesteuerte, insulare Abstimmung, gemeinsame Kommunikationskanäle, gebündelte Informationen, einen besseren Austausch zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und Bevölkerung sowie eine positivere und verbindendere Erzählung über Sylt. Damit wird deutlich: Die touristische Entwicklung wird nicht nur als fachliche oder wirtschaftliche Aufgabe verstanden, sondern auch als Frage des gemeinsamen Handelns und der gegenseitigen Verantwortung.

Digitalisierung

Bezug zur Themenlandkarte: Digitalisierung · Marketing & Vertrieb · Daten, Fakten & Wissen · Mobilität & Erreichbarkeit · Tourismusrelevante Zusammenarbeit & Strukturen

Digitalisierung wird in den Fokusgruppen überwiegend als Chance verstanden, Prozesse zu vereinfachen, Informationen besser zugänglich zu machen und die Zusammenarbeit auf der Insel zu stärken. Gleichzeitig wird deutlich, dass **digitale Lösungen** einen konkreten Mehrwert für Gäste, Einheimische und Betriebe schaffen und bestehende Strukturen sinnvoll ergänzen sollen.

Wiederkehrend genannt werden insbesondere der Wunsch nach einer **zentralen Informationsplattform oder Sylt-App**, einer gemeinsamen Buchungs- und Vertriebsstruktur auf sylt.de, insular einheitlichen digitalen Gästekarten sowie einer besseren Bündelung touristischer und inselbezogener Informationen. Auch digitale Verkehrslenkung, digitale Auslastungsdaten sowie KI-gestützte Vertriebs- und Marketinginstrumente werden als Potenziale beschrieben.

Darüber hinaus wird Digitalisierung als Instrument verstanden, um die **Zusammenarbeit zwischen Akteuren** zu verbessern, Kommunikationswege zu verkürzen und Entscheidungen stärker auf Daten zu stützen. Gleichzeitig wird betont, dass Digitalisierung persönliche Begegnung, Gastfreundschaft und das besondere Inselgefühl nicht ersetzen, sondern unterstützen soll.

5.1.4. Unterschiedliche Perspektiven auf die zukünftige Entwicklung

Die Auswertung der Fokusgruppen zeigt mehrere grundlegende Spannungsfelder, die den weiteren Strategieprozess prägen.

Tragfähigkeit des Tourismus

In mehreren Fokusgruppen wurde die Frage aufgeworfen, wie der Tourismus auf Sylt **dauerhaft tragfähig** bleiben kann. Dabei wurden insbesondere Bettenkapazitäten, Auslastung, Wohnraum, Fachkräfte, Infrastruktur, Natur und Lebensqualität miteinander in Zusammenhang gebracht. Aus wirtschaftlicher Perspektive wurde betont, dass touristische Betten und eine ausreichende Auslastung wichtige Grundlagen für Betriebe, Arbeitsplätze und **Wertschöpfung auf der Insel** sind.

Ganzjährigkeit und Erholungsphasen

Einerseits wünschen sich viele Akteure eine **bessere Auslastung außerhalb der Hauptsaison**, um Arbeitsplätze und Betriebe zu sichern. Dies gewinnt zusätzlich an Bedeutung, da zugleich rückläufige Belegungen in der Hauptsaison beschrieben werden und damit die wirtschaftliche Stabilisierung nicht allein über Spitzenzeiten gelingen kann. Andererseits wird vereinzelt der Wunsch nach Zeiten geäußert, in denen Natur, Beschäftigte und Inselgemeinschaft **bewusst entlastet** werden.

Weiterentwicklung des Tourismus

Die Fokusgruppen sprechen sich mehrheitlich für eine **qualitative Weiterentwicklung des Tourismus** aus. Gleichzeitig bestehen **unterschiedliche Vorstellungen** darüber, welche Entwicklungen Sylt künftig fördern und welche bewusst begrenzen sollte. Als wünschenswerte Entwicklungsrichtungen werden unter anderem mehr Naturverträglichkeit und Klimaschutz, eine stärkere regionale Wertschöpfung, kulturelle Vielfalt, eine bessere Sichtbarkeit vorhandener Angebote, mehr Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien sowie Innovation und Modernisierung genannt.

Zugleich werden Entwicklungen benannt, die kritisch gesehen oder vermieden werden sollten. Dazu gehören ein reines Weiter-So, zunehmende Kommerzialisierung, eine Entwicklung hin zu mehr Großinvestoren und Kettenangeboten, verbunden mit der Sorge um den Erhalt individueller und inseltypischer Angebote, ein Verlust des insularen Gefühls, zusätzliche Belastungen für Natur und Infrastruktur sowie eine touristische Entwicklung, die Wohnraum, Gemeinwohl oder kulturelle Identität weiter unter Druck setzt.

Gemeinsame Verantwortung

Viele Gruppen beschreiben eine zunehmende **Polarisierung innerhalb der Inselgesellschaft**. Genannt werden eine Spaltung der Inselgemeinschaft, laute gefühlte Minderheiten, polemische Auseinandersetzungen in sozialen Medien, fehlende gemeinsame Ziele sowie eine Trennung in den Köpfen zwischen Einheimischen, Gästen und Zweitwohnenden. Als

Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung wird **Vertrauen** und eine **stärkere Zusammenarbeit** zwischen den Inselorten, touristischen Betrieben, Verwaltung und Politik sowie weiteren gesellschaftlichen Akteur:innen beschrieben.

Gleichzeitig wird in mehreren Fokusgruppen ein großer **Wunsch nach mehr Dialog**, gegenseitigem Verständnis und **gemeinsamer Verantwortung** deutlich. Wiederholt genannt werden Wertschätzung in alle Richtungen, Begegnung zwischen Sylter:innen und Gästen, Willkommenskultur, transparente Kommunikation sowie ein gemeinsames Verständnis der Rolle des Tourismus für die Insel.

Auch konkrete Ansätze wurden benannt, etwa soziale Treffpunkte, ein „Haus der Vereine“, Formate wie „Meet the locals“, eine bessere Bündelung von Informationen, stärkere Vereinsarbeit, eine Ehrenamtsbörse auch für Gäste sowie mehr Austausch zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft und Bevölkerung.

5.2. Ortsgruppen

Die Ortsgruppen dienen dazu, die inselweiten Fragestellungen der Tourismusstrategie um eine räumlich differenzierte Perspektive zu ergänzen. Im Mittelpunkt standen die Besonderheiten der einzelnen Orte: ihr jeweiliges Profil, ihre Herausforderungen und Potenziale sowie die Frage, welche Entwicklungsmöglichkeiten sich daraus ergeben. Gleichzeitig sollten die Ortsgespräche dazu beitragen, Akteur:innen vor Ort miteinander zu vernetzen und Ansatzpunkte zu entwickeln, an denen sie auch über den Beteiligungsprozess hinaus gemeinsam weiterarbeiten können.

5.2.1. Herangehensweise und Zusammensetzung

Ergänzend zu den thematisch ausgerichteten Fokusgruppen wurden Ortsgruppen in elf der zwölf Sylter Orte, immer an jeweils zwei Abendterminen, durchgeführt: Braderup, Hörnum, Kampen, Keitum, List, Morsum, Munkmarsch, Tinum, Wenningstedt, Rantum und Westerland durchgeführt. In Archsum kam mangels Teilnahmebereitschaft keine Ortsgruppe zustande. Sie dienen dazu, die Rolle der einzelnen Orte innerhalb der touristischen Entwicklung Sylts genauer zu erfassen und lokale Erfahrungen, Besonderheiten und Entwicklungsbedarfe in den Strategieprozess einzubeziehen. Die Ortsgruppen ergänzten die inselweite und thematische Betrachtung damit um eine räumlich differenzierte Perspektive. Die einzelnen Termine waren auf jeweils rund 5–20 Teilnehmende ausgelegt.

Die Zusammenstellung der Teilnehmenden lag in der Verantwortung der jeweiligen Bürgermeister:innen bzw. Ortsbeiratsvorsitzenden. Für die Auswahl wurde empfohlen, einen möglichst breiten Querschnitt der örtlichen Perspektiven einzubeziehen – beispielsweise aus Wirtschaft und Tourismus, Vereinen und Ehrenamt, Politik sowie weiteren Bereichen des örtlichen Lebens. Dadurch sollten die Gespräche nicht einzelne Interessen abbilden, sondern unterschiedliche Sichtweisen auf das Profil und die zukünftige Entwicklung des jeweiligen Ortes zusammenbringen.

In der **ersten Runde Ortsgespräche** (beginnend in Morsum am 15.6.26 und endend in Wenningstedt am 18.8.26) stand zunächst eine gemeinsame Bestandsaufnahme im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden beschäftigten sich da

mit, was ihren Ort auszeichnet, welche Rolle er innerhalb Sylts einnimmt und welche Herausforderungen und Potenziale sie für seine zukünftige Entwicklung sehen. Dabei wurden auch erste Bedarfe und Ideen sichtbar. Die Ergebnisse wurden dokumentiert und bildeten die Grundlage für das zweite Ortsgespräch.

Die erste Runde wurde nach der Methode des World Cafés durchgeführt. In wechselnden Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden an drei thematischen Tischen die Rolle und das Profil ihres Ortes, bestehende Herausforderungen und Zielkonflikte sowie Potenziale, Bedarfe und Ideen für die zukünftige Entwicklung. Die Themenlandkarte bildete bei der Betrachtung der Herausforderungen den gemeinsamen inhaltlichen Bezugsrahmen, wurde jedoch konsequent aus der Perspektive des jeweiligen Ortes betrachtet. Auf diese Weise konnten sowohl lokale Besonderheiten als auch Verbindungen zu inselweit relevanten Fragestellungen sichtbar gemacht werden.

Die Ergebnisse wurden unmittelbar auf Tischplakaten dokumentiert und in den aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden ergänzt und weiterentwickelt. Abschließend wurden die Erkenntnisse im Plenum zusammengeführt und gemeinsam verdichtet. Festgehalten wurden insbesondere zentrale Aussagen zur Rolle und zum Profil des Ortes, vorrangige Herausforderungen, zu stärkende Potenziale sowie unterschiedliche Einschätzungen und offene Zielkonflikte. Die Ergebnisse flossen in die weitere Entwicklung der Ortsprofile und in den übergreifenden Strategieprozess ein.

Die **zweite Runde** (20.7–18.08.) knüpfte unmittelbar an die Ergebnisse der ersten Ortsgruppentermine an. Nach einem kurzen Rückblick auf das jeweilige Ortsprofil sowie die benannten Herausforderungen und Potenziale entwickelten die Teilnehmenden zunächst zentrale Ansatzrichtungen für die weitere Entwicklung des Ortes. Diese wurden in Einzel- und Kleingruppenarbeit erarbeitet, im Plenum gebündelt und bei Bedarf gemeinsam gewichtet. Anschließend wurden ausgewählte Ansatzrichtungen in kleinen Arbeitsgruppen zu konkreten Maßnahmenvorschlägen weiterentwickelt. Dabei hielten die Teilnehmenden fest, was umgesetzt werden sollte, an wen sich die Maßnahme richtet, welche Akteur:innen benötigt werden und welcher erste Schritt realistisch wäre. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Frage, wie die Zusammenarbeit im jeweiligen Ort künftig gestaltet und verstetigt werden kann.

5.2.2. Ergebnisse im Überblick

Ortsübergreifende Erkenntnisse

Die Ortsgruppen haben jeweils eigene Stärken, Besonderheiten und Entwicklungspotenziale herausgearbeitet. Übergreifend zeigt sich eine starke Verbundenheit mit dem eigenen Ort und das Bewusstsein für dessen spezifischen Beitrag zum Gesamtbild der Insel. Ob ruhiger Rückzugsort, ländlich geprägter Ort oder lebendiger Treffpunkt – gerade die unterschiedlichen Landschaften, Angebote, Ortsbilder und Lebensweisen tragen aus Sicht der Teilnehmenden zur Vielfalt Sylts bei. Ob Gast oder Einwohner – jeder Ort wird bewusst als Lebensraum oder Destination gewählt.

In vielen Ortsgruppen wurde der Wunsch in Bezug auf den Tourismus deutlich, vorhandene Qualitäten zu bewahren und zugleich behutsam weiterzuentwickeln. Natur und Landschaft erhalten besonderes Gewicht: Sie sind zugleich Voraussetzung und wichtigster Anziehungspunkt der Orte. Jeder Ort hat seinen eigenen Charakter, für den sich verschiedene touristische Zielgruppen bewusst entscheiden. Allen Orten gemeinsam ist der Erhalt der Gäste sowie der Ausbau der Angebote. Einige Orte wünschen sich explizit mehr Gäste, mehr Ferienwohnungen und mehr Auslastung. Wiederkehrend thematisiert wurden außerdem attraktive öffentliche Räume und Orte für Begegnung und Aufenthalt. Auch bei den Zielgruppen zeigt sich ein ähnliches Anliegen: Die Bindung von Stammgästen soll erhalten bleiben und Sylt zugleich für jüngere Gäste und Generationen attraktiv werden.

Mehrere Herausforderungen reichen über einzelne Orte hinaus. Dazu zählen Belastungen durch den Wegfall von Ferienwohnungen und eine ungeklärte Rechtslage. Weiter nennt nahezu jeder Ort den Radverkehr als besondere Herausforderung. Genannt wurden unter anderem Verbesserungen der Radwege, eine bessere Verkehrsführung sowie ausreichend Park- und Ladestationen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass nicht alle Entwicklungsaufgaben

allein auf Ortsebene gelöst werden können und teilweise eine Abstimmung auf Gemeinde- oder Inselebene erforderlich ist.

Die Arbeit an konkreten Ideen, Ansatzrichtungen und Maßnahmen machte zugleich sichtbar, welche Handlungspotenziale unmittelbar vor Ort bestehen. Dabei wurden die Menschen, Netzwerke und das Engagement in den Orten selbst wiederholt als wichtige Stärke hervorgehoben. Ein Teilnehmer brachte diesen Gedanken mit den Worten auf den Punkt: „Das größte Potenzial in unserem Ort steckt in den Menschen selbst!“ Entsprechend spielten in vielen Ortsgruppen die Stärkung der Dorfgemeinschaft, ein kontinuierlicher Austausch und die gemeinsame Verantwortung für die weitere Entwicklung des eigenen Ortes eine wichtige Rolle.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Ortsgruppen in alphabetischer Reihenfolge dargestellt. Die Verschriftlichung stellt die in den jeweiligen Ortsgesprächen benannten Profile, Herausforderungen, Potenziale sowie Ideen zusammen und macht die ortsspezifischen Perspektiven für die weitere Strategieentwicklung nachvollziehbar.

Ortsgruppe Braderup

Die Teilnehmenden der Ortsgruppe Braderup erleben ihren Ort als die stille Seite Sylts. Braderup ist geprägt von alteingesessenen Familien, einer geringen Zahl an Feriengästen und einer hohen Bedeutung für Zweitwohnsitzinhaber:innen. Braderup ist immer eine Gelegenheit für einen Zwischenstopp. Mit 101 Einwohner:innen, 125 gemeldete Zeitwohnende sowie 293 Gästebetten wird Braderup als authentischer Ort mit besonderer Anziehungskraft für Kultur- und Kreativschaffende erlebt.

Herausforderungen sehen die Teilnehmenden in der Führung des Radverkehrs, der ÖPNV-Anbindung und im möglichen Verkauf der Kreativscheune sowie im Erhalt des Kunsthandwerks und des Nischengewerbes. Da Braderup über keine eigenen Gemeindeflächen mehr verfügt, ist es der Ortsgruppe besonders wichtig, die bestehenden dörflichen Strukturen zu sichern. Potenziale sieht sie in der Bewahrung der Ruhe, in kreativen und sinnstiftenden Urlaubsangeboten sowie im Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft durch regelmäßigen Austausch untereinander.

Profil des Ortes

• Destination für Zweitheimische • Allteingesessene Familien (Generationen) • Perle Sylts und ein Ort für einen Zwischenstopp • Kleine Schwester von Wenningstedt • Energetisch angenehm, authentisch und unkompliziert	• Ruhe und Natur, wenig Wind • Wattseite und die Stille Seite Sylts • Heidefläche • Sonnenaufgangsort • 2 Minuten am Watt / 10 Minuten zur Westseite • Bauernhofkindergarten • Alternativ-Kulturkreativ	• Anteil an gemeindlicher Vermietung 1,5 % • 101 Einwohnende / 125 Zweitwohnende / 293 Gästebetten • Geringe Zahl Touristen • Flüchtlingsgeschichte
---	---	--

Herausforderungen / Konflikte	Potenziale / Bedarfe / erste Ideen
• Unauffindbar • Schlechte Verbindung ÖPNV • Führung des Radverkehrs • Sicherung der Erstwohner:innen • Keine Gemeindefläche mehr vorhanden • Verlust von Einwohnereigentum • Ledermanufaktur und Café Curve erhalten (Eigentümer will Scheune verkaufen) • Vorhandene Strukturen sichern • Nischengewerbe + Kunsthandwerk erhalten	• Besonderes Gewerbe (Strandkorbvermietung etc.) • Kunsthandwerk ansiedeln • Weißes Kliff • Bauernhofkindergarten Braderup • Ruhe des Ortes soll bewahrt bleiben • Idee: Ein Braderuper Straßenfest ins Leben rufen oder ein Braderupfest • Urlaub mit Sinn anbieten (Malkurs, Töpferkurs...)

Ideen

1. **Straßenfest in Braderup:** Bisher hat Braderup keine eigenen Angebote, deshalb kam die Idee der Initiierung eines jährlichen Dorffestes auf, das Austausch, Sichtbarkeit und gemeinsames Erleben für Einwohnende, Zweitwohnende und Gäste ermöglicht.
2. **Kreativität und Kunsthandwerk im Dorf:** Kreative Begegnungs- und Werkstattangebote rund um das Töpfern, Tischlern und weitere vergleichbare Formate sollen gestärkt und mit bestehenden Akteuren vernetzt werden.
3. **Sicherung der Kreativität:** Es wurden Ideen gesammelt, wie bestehende kreative Strukturen erhalten werden und zugleich Raum für neue Angebote und mehr Vielfalt entstehen kann.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Ortsgruppe wünscht sich zweimal im Jahr ein Austauschtreffen, am besten einmal vor und einmal nach der Saison.

Ortsgruppe Hörnum

Hörnum profitiert von einem hohen Anteil an Stammgästen, der Zucht bester Miesmuscheln, von mehr als 20 gastronomischen Angeboten für jede Preisklasse und einem prämierten Golfplatz. Mit 862 Einwohnenden sowie rund 600 Zweitwohnenden erleben sich die Teilnehmenden der Ortsgruppe als ausgewogen. Hörnum ist mit seinen zum Teil auch ganzjährig geöffneten Angeboten sowie seinen Hotels, Gäste- und Jugendunterkünften vielfältig beliebt. Der Hafen ist mit seinen Ausflugsangeboten zu den Nachbarinseln für

viele Gäste ein Anziehungspunkt. Familien schätzen die unterschiedlichen Strandmöglichkeiten und die Lernangebote für Kinder beim Wassersport oder Golfen. Handlungsbedarf sehen die Hörnum:innen vor allem beim Wohnraum für Mitarbeitende und Auszubildende, bei der Gewinnung und Bindung jüngerer Gäste, der Einführung einer digitalen Gästekarte sowie bei der Erneuerung des Hafens und weiteren Angeboten für junge Gäste.

Profil des Ortes

• Authentisch + entspannt • Hafenort + Strände • 70 % Stammgäste • „Nord Mord Mord“-Drehorte • Tor zu anderen Inseln • Dörflicher Charakter • Begeisterung für den Ort • Geborgenheit/menschlich, familiär • Vielfältigste Bevölkerung der Insel – vielfältige Kulturen • Für jeden Gast etwas dabei • Einwohner:innen + Gäste • Zu wenig Angebote für Familien	• Hörnum hat eine Gästeführerin • 50 % Schulklassen u. a. in der DJH (1500 Betten) – 40.000 Jugendliche pro Saison • 20 gastronomische, vielfältige Angebote – gut! • 34 Beherbergungsbetriebe • Marketing / Website „hoernum.de“ sichtbar machen • Wunsch nach Weiterentwicklung des Ortes („Hippes Hörnum“) • 862 Einwohnende / 600 Zweitwohnende	• Schutzstation Wattenmeer - 20.000 Wattwanderer:innen pro Jahr • Nationalpark-Partner • Beste Muschelbänke / Miesmuschel • Umschlungen von 3 Meeren • Wassersport • Golfplatz - prämiert • Hafen + Leuchttürme • Bäckerei Lund (bekannt für Hörnumer Sauerteigbrot) • Hadi Teherani Haus (Architektenhaus) • Als einziger Ort ein Silvesterfeuer
--	---	--

Herausforderungen / Konflikte

- Verkehr: Radfahrer:innen vs. Fußgänger:innen (Radwegführung und Haltung der Radfahrer:innen), Autoführung und Haltung
- Fehlende Flaniermeile
- Hafen baufällig
- Überalterung der Gäste
- Pendlerverkehr – Pendler:innen erreichen Hörnum abends nicht
- Falscher Wohnraum für Mitarbeitende. Weniger Einzelzimmer. Benötigt werden WG's für Azubis und kleine Wohnungen für Personal und Mitarbeitende auch mit Familie
- Einpflegung von Veranstaltungen bei „Sylt.de“ einstellen
- Fehlende „hippe“ Angebote: Sport / Gastro / Kultur (z. B. Strandperle)
- Medizinische Versorgung – keine Arztpraxis, MVZ
- Menschen empfindlicher und kleinlicher als früher
- Muschelbewirtschaftung vs. Strandleben und Wassersport (Beeinträchtigung)
- Hunde vs. Kinder, Wunsch nach besserer Umgangskultur miteinander
- Zu kurze Saison für manche Branchen (Wassersport und Einzelhandel)
- Zu wenig Familienangebote

Potenziele / Bedarfe / erste Ideen

- Hörnums Angebot sichtbar machen / Werbung / Überarbeitung der Website
- Ideale Gemeinde für Familienansiedlung
- Ausbau der Radwege
- „Wir wollen nicht günstiger werden!“
- Mehr Qualität statt Quantität (Gastro)
- Jüngere Gäste / breite, vielfältige Gäste
- Guter Ort für pensionierte Lehrer:innen
- Gästekarte = ÖPNV-Karte / Digitale Gästekarte
- Hafen modernisieren / Potenzialfläche
- Flaniermeile
- Angebote für jugendliche Gäste (Schüler:innen) ausbauen (Erfahrungen in der Natur, z. B. Übernachtung am Strand)
- Gästelenkung / Leitsystem
- Insulares Verkehrskonzept
- Stammgäste-Treue halten

Ideen

1. **Ausbau und Belebung des Hafens:** Der Hafen birgt große Potenziale für Hörnum. Der Erwerb und Ausbau des Hafens würde eine besondere Aufwertung des Lebensraums für Hörnum bedeuten.
2. **Belebung des Ortes und Stärkung der Attraktivität:** Hörnum könnte stärker belebt werden und ein Gästemagnet sein, wenn alle Anbieter öfter gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen anbieten. Mit einem gemeinsamen Late-Night-Opening könnten Einzelhandel, Hotels, Gastronomie und Sport noch in dieser Saison einen Beitrag leisten.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Teilnehmenden erlebten den Austausch konstruktiv und hilfreich. Wiederholbar sind solche Treffen einmal im Jahr vorstellbar.

Ortsgruppe Kampen

Die Ortsgruppe beschreibt Kampen mit seinen hochwertigen Angeboten als Premiumdestination, deren besonderer Charakter für anspruchsvolle Gäste erhalten bleiben soll. Kampen ist der einzige Ort mit Clubangeboten. Zugleich bietet die Lage zwischen Naturschutzgebieten, Wattenmeer und Weststrand zahlreiche Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten. Bei einem Verhältnis von einem Drittel Einwohnenden und zwei Dritteln Zweitwohnenden ohne Ferienwohnungsvermietung wünschen sich die Teilnehmenden mehr zusätzliche Gästebetten und Ferienwohnungen sowie weitere Hotelangebote und Dauerwohnraum. Höhere Gästezahlen und eine bessere Auslastung, insbesondere in der Nebensaison, werden angestrebt. Die Anbieter:innen sind engagiert in der Weiter-

entwicklung des touristischen Angebots und schätzen Kampen als Lebensraum, den sie gemeinsam mit ihren Gästen teilen.

Zu den Herausforderungen zählen die langfristige Bindung jüngerer Gäste, die Ansiedlung weiterer vielfältiger, inhabergeführter Geschäfte und der Ausbau des Mobilfunknetzes. Zudem besteht der Wunsch, gastronomische Angebote im niedrigeren Preissegment zu etablieren und die Sport- und Surfkultur zu beleben. Die Teilnehmenden sehen Potenziale in der Gestaltung öffentlicher Verweilplätze, der Modernisierung des Campingplatzes, der Bindung älterer Gäste und der Gewinnung jüngerer sowie internationaler Gäste.

Profil des Ortes

• Vielfältige Natur, Kliff, Heide, Strand • Kampen ist Premiumort • Orte der Ruhe als auch Clubs und Partyangebote • Qualitativer, hochwertiger Tourismus (kein Tagestourismus) • Anspruchsvolle, gehobene Angebote (Gastro, Unterkunft, Läden) • Zahlungskräftiges Gästeprofil	• 1/2 Jahr ruhigere Saison (November-April) • Gutes Zusammenspiel von Party, Shoppen, Natur, Essen, Kultur, Leben • Sagenwald und Avenariuspark • Kampen als Lebensraum • „Anleuchten“ (erster Advent, feierliche Eröffnung der Weihnachtsbeleuchtung)	• Dynamischer „Macherort“ als Vorreiter für aktive Tourismusangebote • Generationenwechsel: junge Unternehmer:innen
--	--	--

Herausforderungen / Konflikte

- Jugend langfristig binden können
- Umbruch: Generationentransformation
- Kurze Saison. Tourismus stärken. Höhere Auslastung über das ganze Jahr gewünscht.
- Zweitwohnungen ohne zusätzliche Ferienwohnungsvermietung; zu viele Zweitwohnungen, zu wenig Gäste
- Englische Ansprache (internationaler werden)
- Andere Läden mit Interieur, Kunst, Manufaktur
- Radwegeverbreiterung; Radwegführung fehlt durch den Ort
- Entwicklung (Radverbreiterung Nord-Süd, fehlende WCs Fahrradweg)
- Kampen-Image vs. Sein
- Spannungsfeld „Jugendliche feiern“ vs. Dorfleben
- Naturschutzgebiete vs. touristische Gebiete
- Verlässliche Verbindung zum Festland (Bahn)
- Schwellenproblem: nicht jede oder jeder traut sich nach Kampen (auch Sylter nicht)
- Keine Monopolbildung, heterogenes Angebot, Ladengeschäfte
- Marketingkonflikt: jüngere vs. ältere Gäste
- Barrierearme WCs

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Sport- und Surfkultur aufleben lassen
- Zusammenspiel Natur, Gäste erhalten
- Mehr Übernachtungsbetten in Ferienwohnungen und Hotels anbieten
- Strandpodest: mehr vermietbare Kulturflächen
- Kostenlose Verweilplätze schaffen im ganzen Dorf
- Dauerwohnraum schaffen
- Geführte Wege durch die Natur; Potenzielle Wanderwege, QR-Codes für vielfältige Flora
- ÖPNV: ausgedehntere Taktung, nicht nur in den Sommermonaten, und auch nach 22 Uhr
- Mehr Außenkultur + Bars (abends); Sommerabendangebote
- Avenariuspark kulturell und sportlich nutzen
- Mehr Spielplätze (ohne Verzehrpflcht)
- Nächtliche Beleuchtung durch Straßenbeleuchtung mit Bewegungsmeldern
- Sylter Jugend für die Clubs gewinnen
- Spielplatz, Basketballplatz, Tischtennisplatte, Schachfeld-Boden
- 5-Sterne Hotel ansiedeln
- Ältere Gäste halten und jüngere Gäste gewinnen
- Mobilfunknetzausbau
- Campingplatz upgraden bzw. erneuern
- Niedrigschwellige Angebote wie Eisdiele, Cafés, Foodtrucks

Ideen

1. **Belebung des Avenariuspark:** Der Avenariuspark als Geheimtipp in Kampen ist aufgrund seiner versteckten Lage selbst vielen Sylterinnen und Syltern nicht bekannt. Der Park ist ein besonderer für kulturelle Angebote, Sport oder Spiele.
2. **Ausbau der Verweilplätze zu Picknickorten:** Kampen verfügt über mehrere öffentliche Verweilorte, die durch die Erweiterung des Mobiliars als schöne Picknickplätze im Ort genutzt werden können. In Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Gastronomie könnten Picknickkörbe in unterschiedlichen Preis- und Ausstattungskategorien angeboten werden.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Teilnehmenden wünschen sich weitere Austauschtreffen mit breiter Zielgruppe.

Ortsgruppe Keitum

Die Keitumer Ortsgruppe beschreibt das ehemalige Kapitänsdorf als besonderen Anziehungspunkt der Insel. Keitum besticht durch seine charakteristische Architektur, Museen, inhabergeführte Geschäfte, Kunsthandwerksbetriebe, das vielfältige gastronomische Angebot, hochwertige Hotels und den nördlichsten Weinbau Deutschlands. Das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zweitwohnsitzinhaber:innen wird als ausgewogen empfunden. Eine Herausforderung sieht die Ortsgruppe im Autoverkehr während der Hochsaison und durch Tagesgäste und Reisebusse.

Potenzen bestehen aus ihrer Sicht in der Nutzung der Arena für Open-Air-Veranstaltungen, in Anreizen zur Verkehrsberuhigung, in einer stärkeren Bewerbung und Vermarktung des Ortes sowie in der weiteren Ansiedlung von Kunsthandwerk und inhabergeführten Läden. Weitere Ideen sind ein Fahrradverleih, eine bessere Orientierung durch eine sinnvolle Beschilderung und eine neue Gestaltung des Uferwegs. Wichtig bleibt ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Modegeschäften, Kunsthandwerk, Museen, Hotels und Gastronomie. Keitum hat für den Austausch untereinander bereits etablierte thematische Dorfmachergruppen.

Profil des Ortes

• Inselmitte + Wattlage • Museen, historischer Ort, Kapitänsdorf, traditioneller Mittelpunkt • Authentischer Ort • Förderung des Kunsthandwerks • Architektur • Heimat für Zweitwohnungsbesitzer:innen • Gutes Miteinander zwischen Sylterinnen und Syltern, Zweitwohner:innen und Gästen – statt Anonymität • Vielfältige Gastronomie	• Letzter, intakter Ort → sollte erhalten werden • Keitum zu Fuß am schönsten • Künstler:innen, Maler:innen, Boutiquen, inhabergeführte Geschäfte, • kleine Restaurants • Exklusivität, Individualität, Freigeist • Ort der Qualitätsphilosophie und des Understatements • Gehobener Tourismus positiv: viele inhabergeführte Geschäfte	• Dörflich mit Pferdehöfen, Friesenhäusern • Natur + Landwirtschaft • Keitum ist schön und ruhig, ein Museumsdorf • Grüne Lunge • WEINGÄRTEN – nördlichste in D-Land • Beliebtes Postkartenmotiv • Spielt große Rolle – Magnet der Insel • Viele Läden
---	---	---

Herausforderungen / Konflikte

- Daseinsvorsorge muss gewährleistet werden
- Analoge Kleinvermieter:innen unterstützen
- Belastung: Autoverkehr – autofrei von 10 Uhr bis 16 Uhr i. d. Saison + Einbahnstraßenregelung, Wenn Verkehr reduziert werden soll, dann müssen adäquate Alternativen her
- Straßen im schlechten Zustand (baulich)
- Schlechter Straßen- + Pflegezustand im öffentlichen Raum
- Arena: Potenzialfläche, Ort der Begegnung
- Hunde und deren Hinterlassenschaften
- Keine weitere Versiegelung durch Parkplätze
- Wildparken im Ort und um den Bahnhof reduzieren und für Pendler:innen gestalten
- Einhaltung der Ortsgestaltungssatzung sollte kontrolliert werden
- Busreisen – hohe Belastung durch den Bus-Tagestourismus
- Es wird zu viel öffentlich gemeckert. Insbesondere beim Verkehr mehr gegenseitige Rücksicht
- Zu wenig Dauerwohnraum – zu teure Mieten
- Wohnformen: Gute Mischung aus Erst- und Zweitwohner:innen + Feriengästen ⇒ FeWo + Zweitwohnungen sichern
- Dauerwohnen vor Erbschaftsteuerbedingtem Verkauf schützen
- Hinweisschilder für Zufahrt / Taxi aufgefunden
- Keitum-Aktivität können nicht in Westerland/ISTS-Säulen beworben werden
- Pflegezustand erhalten
- Uferweg schön gestalten

Potenzen / Bedarfe / erste Ideen

- Zusammenarbeit mit Tourismusservice Kampen
- Nicht nur Kommerz und Fashion, sondern auch mehr Kunsthandwerk und inhabergeführte Gewerbe
- Arena als Veranstaltungsort durch ISTS mit Bühne sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten für Kind + Jugend
- Regelmäßig Getränkewagen in Arena mit Wurststand
- Die Straße am Tipkenhoog als verkehrsberuhigten Geschäftsbereich
- Fahrradverleih, Mehr Fahrradparkplätze
- Förderung Kunsthandwerk
- Mehr Miteinander, Gemeinschaft: Dorfgemeinde – Geschäfte, alle zusammen
- Mehr Räume für Künstler:innen, Kunsthandwerker:innen schaffen (ansiedeln)
- Schutz Umwelt & Natur
- Keitum braucht einen Partner (z. B. aus der Weinregion Frankreich)
- Pferdeutschen als Shuttle, durch ISTS kofinanziert edlere + individuellere Hinweisschilder. Mehr hochwertige Staudenbeete.
- Nicht nur kommerzielles Kunsthandwerk, auch andere Gewerbetreibende
- Autofrei in Hauptsaison von Mai–Sept / April–Okt; Keitum autoarm ja, aber nicht autofrei. Die jetzige Situation ist gut.
- Die Blickachsen besser gestalten
- Funktionsbeschränkung – keine Discounter – keine Großprojekte etc.
- Keine weitere Unterteilung der Häuser – keine weitere Verdichtung
- Chris Hansen Wai: Wohnen und Gewerbe
- Saisonverlängerung in die Nebensaison

Ideen

1. **Gestaltung der Uferpromenade:** Die Keitumer Uferpromenade bedarf einer neuen Gestaltung. Das Projekt ist herausfordernd, da der öffentliche Uferweg teilweise den anliegenden Grundstückseigentümer:innen gehört.
2. **Alles in einem Dorf:** Kunsthandwerk, Modeläden, Museen, Gastronomie oder Hotels, Keitum hat alles zu bieten und möchte den positiven Status halten und durch Vielseitigkeit, Angebotsdichte sowie eine gute Zusammenarbeit untereinander verbessern.
3. **Die Nutzung der Arena:** Viele Anläufe, die Arena durch unterschiedliche Nutzungskonzepte wiederzubeleben, waren in der Vergangenheit erfolglos. Die Ortsgruppe sieht dennoch in der Arena mit ihrer Wattlage ungenutzte Potenzen für verschiedene Veranstaltungen und Events unter freiem Himmel.
4. **Der Autoverkehr:** Um die Aufenthaltsqualität in Keitum zu verbessern, soll der Autoverkehr durch Anreize im Ort reduziert werden. Ideen sind u. a. ein öffentlicher Pferdeutschen-Shuttle oder die Beruhigung einiger Straßen zu bestimmten Zeiten.

Zukünftige Zusammenarbeit

Ein gemeinsamer, generationenübergreifender Austausch ein- bis zweimal im Jahr wird befürwortet.

Ortsgruppe List

Die Lister Ortsgruppe beschreibt ihren Ort als selbstbewusst und innovativ. Obwohl die Gemeinde – abgesehen vom Hafen – über keine eigenen Flächen verfügt, gelingt es ihr, den Ort und seine Angebote zu gestalten und mit u. a. 300 neuen Dauerwohnungen auszubauen. Mit dem einzigen Medical-Health-Hotel Schleswig-Holsteins bietet List ein besonderes Angebot für Premiumgäste. Das Erlebniszentrum Naturgewalten bietet Besucher:innen aller Altersgruppen auch bei schlechtem Wetter attraktive Möglichkeiten. Wassersportangebote wie Kite- und Windsurfen sowie die Herbergen für Jugendliche gehören genauso zum Ort wie die Austernzucht, die Fischgastronomie oder die Meersalzmanufaktur.

Herausforderungen sind die Einhaltung der Leinenpflicht für Hunde, vor allem in den umliegenden Naturschutzgebieten. Gewünscht sind mehr kulturelle Angebote für junge Gäste sowie zusätzliche Angebote für die Wintermonate. Als Potenziale werden eine naturverträgliche Erfahrung der Landschaft, die Errichtung von Begegnungsorten für junge Menschen, eine kombinierte Gäste- und Busfahrkarte, die Neugestaltung des Hafens oder die Errichtung eines Yachthafens angesehen. Zudem besteht der Wunsch nach einem insularen Süßwasser-Vereinsschwimmbad in der Mitte der Insel.

Profil des Ortes

• Renommiertes Meeresforschungsinstitut (AWI) • Gosch; Meersalzmanufaktur und eigene Brauerei; örtliche Vermittler • Ausgezeichnete Austernzucht • Guter Mix aus Ruhe & Trubel; Sicherheit auch im Dunkeln • Tolle Gemeinschaft • selbstbewusst & innovativ	• Nationalpark SH / Wattenmeer = Weltnaturerbe • Wassersport: Kiten, Windsurfen, Wingfoiling, SUP • Schiffstouren / Piratenfahrten (Adler-Reederei). • Sportplatz; einzige Tartanbahn • Segelclub; Vereine für Jugenderholung	• Gute Infrastruktur (Schule, Sporthalle, Tankstelle, Gastro) • Gute Verkehrsanbindung (30-Min-Takt); FKK-Klientel • Anbindung Dänemark. • Vier- und Fünfsterne – Hotels
--	---	---

Herausforderungen / Konflikte

- Hunde: Konflikt mit Naturschutz & Schafzucht
- Zustand der Straßen (Schlaglöcher); viele Baustellen
- Zu viel Auto-Verkehr; Verkehr lenken & begrenzen
- Radwege zu schmal (Hund + Kind + Rad)
- Anspruch der Gäste steigt – Infrastruktur nicht
- Winterangebote fehlen; zu wenig Gastronomie
- Kein Angebot für die jüngere Generationen
- Partys für Jugendliche fehlen
- List hat selbst kein Grundeigentum
- Viele Neubauten und Großprojekte prägen List zunehmend – eine Entwicklung, die nicht von allen Gästen positiv wahrgenommen wird.
- Überalterung
- Neuen Wohnraum bedarfsgerecht planen: passende Wohnungsgrößen und Zuschnitte schaffen und nur so viel bauen, wie tatsächlich benötigt und vermietbar ist.
- Abstimmung & Dialog mit anderen Gemeinden.

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Ort für nachhaltigen Tourismus; klimaneutral / Nationalpark-Gemeinde
- Begegnungsort für Jugendliche (wetterunabhängig)
- Öffentliches Vereinsschwimmbad in der Mitte der Insel (für alle erreichbar, Süßwasser)
- Neugestaltung & Ausbau Hafen; Bühne für Events
- Marina List / Yachthafen planen
- ÖPNV + Bahnbindung & Pünktlichkeit
- Freizeit: Minigolf (3D), Squash, Paddle-Board
- Freier Eintritt ins Erlebniszentrum (Umlagesystem)
- Gästekarte + Busfahrkarte; verlängerte Schülerförderung
- Naturschutzflächen sind bislang nur eingeschränkt kontrolliert begehbar. Ein Holzsteg könnte Naturerlebnis und Naturschutz miteinander verbinden.
- Beachleben mit Events
- Seebrücke (wie Westerland)
- Parkplätze mit Photovoltaik
- Parkmöglichkeiten schon ab Listermarkt (Dadurch wird der Parkplatz und Verkehr am Hafen entlastet und die Gäste kommen auf dem Weg zum Hafen noch an den Läden/Einzelhandel vorbei.)

Ideen

1. **Begehbarkeit der Natur:** Wie kann die geschützte Natur dennoch für den Mensch zugänglich und erfahrbar sein? Es entstand die Idee eines erhöhten, geführten Holzstegs über die Heide bis zur Wanderdüne.
2. **Touristische Lenkung durch den Ort:** Vom Ortseingang bis zum Hafen und den Naturgewalten soll eine sinnvolle Besucherleitung eingerichtet werden.
3. **Belebung des Hafens durch mehr Events:** Trotz hoher Auflagen soll ein Veranstaltungskonzept für vielfältige Veranstaltungen am Hafen entwickelt werden.
4. **Beachleben für die Jugend:** Angebote mit Niveau für Jugendliche und jüngere Generationen am Strand: Beachvolleyball, Sundowner, Grillabende, Strandturniere und ähnliches ist für den Strand an der Westseite angedacht.

Zukünftige Zusammenarbeit

Ein gemeinsamer Austausch wird als hilfreich erlebt. Weitere Treffen z.B. Einmal im Jahr mit vielen Anbietern und gemischten Generationen ist gewünscht.

Ortsgruppe Morsum

Morsum ist der ländlichste Ort der Insel und zeichnet sich durch ein starkes Dorfleben mit 13 Vereinen sowie ein enges Zusammenwirken von Natur- und Kulturlandschaft aus. Diese besondere Verbundenheit prägt die hohe Lebensqualität des Ortes. Trotz einem hohen Angebot von Ferien- und Zweitwohnungen wird das Verhältnis zum Dauerwohnen überwiegend als ausgewogen erlebt. Die einzigartige Natur und Landschaft sind die besonderen Stärken Morsums – wer den Ort besucht, tut dies bewusst. Herausforderungen sehen die Teilnehmenden vor allem im Rad- und Berufsverkehr, in den begrenzten Parkmöglichkeiten am Bahnhof, im geringen gastronomischen Angebot sowie im Verlust von Pastor, Schule und Kindergarten. Sie möchten die gewachsene Struktur des Ortes bewahren, und sehen eine hohe Priorität bei der Anpassung der

Nutzungsrechte und der Legalisierung bestehender Ferienwohnungen sowie dem Erhalt von Natur und Kulturlandschaft.

Es besteht der Wunsch nach mehr Information und Aufklärung für Gäste, insbesondere zum Verhalten in Naturschutzgebieten. Potenziale sehen die Teilnehmenden in einer stärkeren Einbindung und Ansprache der Zweitwohnenden, in der Verknüpfung der Gästekarte mit dem öffentlichen Nahverkehr sowie in der Einrichtung einer Hundewiese. Darüber hinaus machen sie konkrete Vorschläge für inselweite Information und Sensibilisierung von Hundehalter:innen für die geltenden Regeln in der Natur und Inselorten.

Profil des Ortes

- Breite Vereinskultur: gelebt & herausragend - Verhältnis ausgewogen: Dauer-, Ferien- und Zweitwohnen	- Natur & Landschaft - Zusammenwirken von Natur & landwirtschaftlich genutzten Flächen	- Charakter: Ruhepol - Charakter: Morsum Kliff - Charakter: Dorfleben - Charakter: Ländliche Umgebung
---	---	--

Herausforderungen / Konflikte

- Verkehr –Rad-u. Berufsverkehr
- Parkplatz-Situation (Bahnhof + „Nah + Frisch“)
- Schlechte Straßen & Radwege
- Zu wenig Gastronomie
- Schließung des Kindergartens
- Ausverkauf von Immobilien
- Abnahme Landwirtschaft
- Schule weg, Pastor weg, bezahlbarer Wohnraum
- Familienansiedlung wirtschaftlich schwierig
- Verkehrsanbindung –gut vs. schlecht, DB
- Hunde (Regeln & Leinenpflicht)
- Privatvermietung aussterbendes Modell / Wandel der Gesellschaft

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Einbindung der Zweitwohnenden in div. Dimensionen
- Junge Zielgruppen gewinnen
- Verlässlicher Haushalt
- Bedarf und Location für Gastro, aber keinen Gastronomen mehr
- Bessere Verkehrsanbindung
- Zusammenarbeit + Zusammenhalt
- Touristinfo vor Ort
- ÖPNV kostenfrei (z. B. über Gästekarte)
- Mehr Zusammenarbeit bei zentralen Fragen
- Mehr Aufklärung darüber, warum Flächen geschützt sind – mit freundlichen Hinweisen zu Leinenpflicht, Wegenutzung und rücksichtsvollem Verhalten.

Ideen

- Bewerbung der Umgangsregeln mit Hunden auf der Insel:** In Morsum, wie an vielen Orten auf Sylt, werden die Regeln von Hundebesitzern missachtet. Dies soll sich ändern, indem an vielen Orten auf die Regeln auf sinnvolle oder humorvolle Art hingewiesen wird. Bereits auf den Werbeflächen bei der Autoverladung am Festland könnte mit speziellen „Hinguckern“ begonnen werden.
- Bessere Touristeninformation im Ort:** Es wurde Maßnahmen entwickelt, die das Auffinden der Infosäule zugänglicher macht und auch inhaltlich mehr Infos liefert und digital zugängliche macht.

Zukünftige Zusammenarbeit

Der gemeinsame Austausch wird als hilfreich bewertet und sollte in einer vielfältig zusammengesetzten Gruppe einmal jährlich wiederholt werden.

Ortsgruppe Munkmarsch

Die Ortsgruppe Munkmarsch erlebt ihren Ort als ruhige Oase mit historischem Hafen und kindgerechtem Sandstrand an der Wattseite. Munkmarsch ist zudem bei Gästen mit Hunden sehr beliebt. Belastungen sieht die Ortsgruppe vor allem im Durchgangsverkehr, in zu schmalen Radwegen und deren Führung sowie in der geringen Taktung des öffentlichen Nahverkehrs. Letzteres erschwert insbesondere den Mitarbeitenden in

Hotellerie und Gastronomie eine verlässliche An- und Abreise. Eine Beleuchtung des Radwegs nach Westerland wird als notwendig erachtet. Die Ortsgruppe sieht Potenziale in der Stärkung des Dorflebens, der Initiierung eines Hafenfestes oder eines Hafenfrühstücks als Sonnenaufgangsort im Osten der Insel sowie in zusätzlichen Verweilplätzen entlang der Radwege.

Profil des Ortes

• Ruheoase Natur • Hafenhistorie – Herz der Insel! • Sandstrand (Wattseite) – kinderfreundlich	• Gutes Gastro-Angebot • Wassersport (Segeln, Surfen ...) • Ausflugsziel Lügenbrücke • Hundefreundlich	• Gute Fahrradankunft bis Westerland • Beherbergung • Zweitwohnsitze (ohne Vermietung)
--	---	--

Herausforderungen / Konflikte

- Verkehr (Anbindung, Radwege zu eng, Fußgänger)
- Daseinsvorsorge (kein Bäcker, kein Supermarkt, kein Kiosk etc.)
- Mehr Gäste und Auslastung auch außerhalb der Hochsaison gewünscht
- Mangelnder Dauerwohnraum für Mitarbeitende
- Hunde-Regel-Problematik (leinenlos ...)
- Tempolimit (Durchgangsstraße)
- Naturschutz muss gefördert werden (Hunde, Läufer ...) – Information + Kontrolle
- Beleuchtung Fahrradweg über den Flugplatz – für Kinder + Schüler, alle
- Ort fällt hinten runter (unterbelichtet)
- Fehlender Busverkehr → Pendler können nicht anreisen (Beschäftigungsmangel)
- Regulatorik/Verwaltung schränkt ein → traditioneller Flohmarkt jetzt verboten

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Entschleunigung, Oase
- Hafen (Geschichte, Segelclub, Surfschule)
- Mehr Dauerwohnen
- Begegnungsstätte von Sylter:innen + Urlauber:innen
- Angebote für Sport + auch Erholung (verknüpfen)
- Fakten/Wissen: Einwohnerzahl, Alterspyramide, Zweitwohnbesitzer
- Mehr ÖPNV-Verbindungen / Optimierung Verkehr (Sicherheit, Beruhigung) – wichtig für Pendler-Personal für Gastro und Hotel
- Infotafeln – Aufklärung Natur in Munkmarsch
- Dorfleben aufleben lassen
- Hafenfeste initiieren
- Ruhe- und Verweilplätze an den Radwegen
- Angebote und Bestand der Segel- und Surfschule ausbauen
- Idee: statt Laden einen Lebensmittelautomaten

Ideen

1. **Beleuchtung:** Der Fahrradweg über den Flugplatz nach Westerland wird ganzjährig genutzt und bedarf der Einrichtung einer temporären Beleuchtung durch Bewegungsmelder.
2. **Belebung des Ortes durch Angebotserweiterung:** Sport und Erholung sowie ein Hafenfest oder andere Events könnten weitere Besucher zum Verweilen in Munkmarsch anregen.
3. **Mehr Bildung durch Infotafeln:** Ob die Regeln im Umgang mit Hunden, das sinnvolle Verhalten im Naturschutz oder die Aufklärung über die Artenvielfalt – es braucht gestaltete Infotafeln an einigen Orten.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Ortsgruppe wünscht sich einen weiteren Austausch als Dorftreff, zweimal im Jahr, einmal vor und einmal nach der Saison.

Ortsgruppe Rantum

Die Teilnehmer der Ortsgruppe Rantum erleben den Ort als idyllischer Ort zwischen Wattenmeer und langen Sandstränden. Die vielfältige Gästestruktur und Verbundenheit der Zweitwohnenden prägen den Ort; zugleich wünscht sich die Ortsgruppe mehr Einwohner:innen sowie zusätzlichen Dauerwohnraum. Die Ortsgruppe wünscht sich an allen Strandübergängen den erlaubten Zugang mit Hund an

der Leine, sodass Hundebesitzer den Uferweg auch außerhalb der Hundestrände erreichen können. Entwicklungspotenziale sehen die Teilnehmenden unter anderem im Rantumer Hafen, in der Pflege des Ortes und im Ausbau der Radwege. „Das größte Potenzial steckt in den Menschen“ sagte ein Teilnehmer mit Blick auf eine Stärkung des Ortes für eine Tourismusstrategie.

Profil des Ortes

• 476 Einwohnende • Viele Saisonarbeitende • Vielfältiges Gästeprofil • 2-Sterne: 95% Auslastung • Sansibar 300 Mitarbeitende • Gutes Gastronomisches Angebot – von Fischbrötchen bis 2 Sterneküche • Zweitwohnende sind zum Teil sehr identifiziert mit Rantum • Tui-Dorf	• Natur + 8 km Sandstrand • Rantum-Deich • Naturpfad am Watt • Schöner Radweg • Westseite + Wattseite • Hafen: einer der schönsten Destinationen • Dorfführung im Angebot • Spielplatz neu • 6 Hundestrände (ausreichend)	• Ganzjähriger Nahversorger • Alle Dorfstraßen keine Radwege • Schullandheim + Zeltlager • Campingplatz = 2000 Gäste • Kleiner Segelhafen am Rantumbecken – • Segelclub e.V. Viele junge Menschen • Feuerwehr, Gemeindeort, Begegnungsstätte • Suchen jüngere Gemeindevertreter:innen und Leute die bei der Feuerwehr mitmachen
---	---	--

Herausforderungen / Konflikte

- Dorfkei fehlt
- Fehlende Einwohner:innen
- Durchgangsverkehr. LKW-Verkehr (Muscheltransport). Viel Begegnungsverkehr. Kombi: Auto-Rad-Fußgänger-LKW
- Algen von Muschelfang im Wasser (West)
- Öffentliche WCs am Hauptübergang (Strandmuschel). Ganzjährig geöffnete Toilette
- Hundeverkehrsschilder in Rantum wieder abbauen (Gästeunfreundlich) und freie Strandzugänge für Hunde (angeleint) überall
- Einhaltung der Leinenpflicht
- Gepflegte Bänke etc., Unkrautwucher
- Pflege der öffentlichen Wege (Gehwege, Ortsbild)
- Ordnungshüter und Pflege (Bedarf)
- Gästestruktur kann so bleiben – ist gut so
- Kommunikation, Verwaltung, Ortsbeirat
- Fußgängerfreundlicher
- Schaden durch Wegfall der Ferienwohnungen u. DW-Konflikt
- Ladestation für Räder
- Fehlende Klarheit bei Zuständigkeiten
- Abstimmung Kurbetrieb + Gemeinde bezüglich Zuständigkeit
- Ausbau Radweg zu schmal (L24)
- Zu wenig Feuerwehr-Mitglieder

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Modernisierung der Hafenentwicklung (Mole)
- Bestand sanieren, Wohnraum für Familien
- Viel Potenzial bei den Einwohnenden – wie hervorrufen?
- Sportflächen bedarfsgerecht für alle Altersgruppen gestalten
- Holzsteg vor der Abbruchkante
- Neue (nicht kommerzielle) Beflaggung
- Inge-Wiesen sollte die Stiftung Naturschutz SH erwerben, um ganzjährig begehbaren Weg ermöglichen zu können
- Wiederbelebung des Marktplatzes (Kiosk, Imbiss + WC)
- Förderung kleinerer Gastrobetriebe
- Neuauflage Wanderführer Rantum
- Bau von Weg an der Mole zum Verweilen
- Bedarf: Gemeindeleben und gute Dorfgemeinschaft

Ideen

Bisher konnten in der Ortsgruppe keine Ideen und Maßnahmen entwickelt werden, da sie terminbedingt nur einmal tagen konnte.

Zukünftige Zusammenarbeit

Offen für weitere Austauschtreffen, wird diese selbst in die Hand nehmen.

Ortsgruppe Tinum

Die Teilnehmenden der Ortsgruppe Tinum sind mit ihrem Ort sehr zufrieden und schätzen ihn als Lebensraum mit einem strukturell ausgewogenen Verhältnis zwischen Einheimischen und Feriengästen. Privatvermieter prägen den Ort und sorgen für eine enge Bindung zu den Gästen und der Ort braucht Gäste. Der Verlust privater Ferienwohnungen wird als Wegfall von

Potenzialen erlebt. Gleichzeitig wird der Zuzug weiterer Einheimischer als wachsende Belastung für die Infrastruktur und die Daseinsvorsorge, etwa Schulen und Kindergärten, gesehen. Potenziale bestehen aus Sicht der Teilnehmenden bei den touristischen Informationsangeboten, der Einrichtung eines Jugendtreffs und der Entwicklung eines Radleitsystems.

Profil des Ortes

- Gemütliche Gäste - Ort der Einheimischen - Ausgewogene Struktur Sylter/Gäste: - Einwohner:innen-Anteil (50/50 EW/Gäste+Zweitwohnungen) - Gewachsene Strukturen - Hohe Zufriedenheit im Ort - Urlaub unter Syltern - Gemeinsamer Lebensraum mit Einheimischen u. Gästen	- Keine Gäste-Vorbehalte, hohe Akzeptanz - Gemischtes Gäste-Klientel - Hoher Anteil Privatvermietung (Einwohnerversorgung) - Landhaus Stricker 5 Sterne Gastro - Versorgungs-Ort (3 Discounter, viele Gewerbe) - Gute Daseinsvorsorge – Kita + Schule	- Viel Ehrenamt u. Vereinsleben (Tierschutz, Pfadfinder) - Friesische Schule (Söl'ring) - Tierpark - Pferdeort - Rantumbecken – Vogel-/Naturschutz - Mischgebiet - Tinnum Dorfverein - Transit-Ort u. Mischgebiet
---	--	--

Herausforderungen / Konflikte

- Keine Landwirtschaft mehr (inkl. Pferdeställe) sinkende Reitangebote
- Infrastruktur: Schienen, LKW, Hauptverkehrsadern
- Durchgangsort
- Verlust d. Gastronomie („Eiche“ geschlossen)
- Zu viel Wohnraum für Sylter „reingedrückt“ – Litjen Wai
- Zu viel Zuzug von Syltern -> Kita und Schule wachsen – Kapazitätsgrenze
- Streichung von FeWo (privat) = Potenzial kaputt
- Druck auf Vereinsleben (andere Orte stellen ein)
- Zunahme gewerbliche Vermietung
- Zuwachs verschiedener Lebensräume
- Gesellschaftl. Leben überlastet: Kita, Schule, Gemeinde
- Verlust der Kleinvermieter
- Liegehorn gute Mischung „Musterstraße“ (FeWo+DW)
- Ruhender Verkehr, wenig Parkfläche.
- Radverkehr, Leitung und Ausbau nötig. Zu wenig RW Kennzeichnung
- Keine Angebote für öffentliche Toiletten
- Kein Bäcker mehr im Ortskern

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Urlaub unter Einheimischen → Beziehung
- Informationsangebot
- Zu wenig Gastro
- Mehr Verweilorte
- Ländliche Zentren u. Strukturen
- Autoreduziertes Verkehrssystem? (Anreize schaffen)
- Potenziale im Nahverkehr
- Führungen-Angebote
- Angebote für Jugendliche – Förderung; Jugendtreff
- Ortspflege
- Gäste u. Einheimische in einem Haus
- ÖPNV – bessere Taktung
- Sichere Radwege u. Straßen. Ausbau der Radwege. Radleit-System
- Pflege öffentlicher Wege
- Tinnum Marketing
- Senioren-Trimmich-Pfad
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Tinnum braucht Gäste
- Kirchliche Gemeinden (Pastor)

Ideen

- Informationsangebot:** Das Informationsangebot für Gäste soll ausgebaut werden. Es gibt zwar ein inselweites Onlineangebot, welches alle Orte charmant vorstellt, aber wie könnte dieses Angebot noch wahrnehmbarer werden? Wie könnte Tinnum seine Information noch besser in diese Infrastruktur einpflegen? Und welchen Beitrag könnten dabei die Vermieter leisten?
- Verweilorte schaffen:** Tinnum verfügt noch nicht über gestaltete Verweilorte möchte aber diesem wachsenden Bedarf entgegenkommen. Vorgeschlagene Plätze wie an der Tinnum Burg, der Gemeindehausgarten oder Halemduur hinter der Hundewiese, die Tinnum Festwiese oder die ehemalige Innenschleuse am Rantumbecken böten aus Sicht der Ortsgruppe für die Gestaltung von Verweilorten an.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Ortsgruppe spricht für einen weiteren Austausch aus und weist auch auf die offenen Ortsbeiratssitzungen hin sowie auf den immer wieder tagenden Dorfverein. Offenheit besteht auch für eine Zukunftswerkstatt.

Ortsgruppe Wenningstedt

Die Ortsgruppe Wenningstedt beschreibt den Ort als „goldene Mitte“ der Insel – hinsichtlich Lage, Charakter, Angebot und Lebensqualität. Wenningstedt ist sich der Bedeutung des Tourismus bewusst und bietet vielfältige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Besonders beliebt ist der Ort bei Familien und zunehmend auch bei jüngeren Gästen. Die Ortsentwicklung wird inselweit immer wieder als vorbildlich hervorgehoben.

Herausforderungen sieht die Ortsgruppe vor allem beim begrenzten und bezahlbaren Wohnraum für

Mitarbeitende, beim ruhenden Verkehr, in der Anbindung an den Osten der Insel sowie im drohenden Verlust von Ferienwohnungen. Handlungsbedarf besteht zudem bei der Sicherung der Nahversorgung. Potenziale liegen im Ausbau der Promenade entlang des Kliffwegs bis nach Kampen, in der Weiterentwicklung der Flaniermeile und in der sinnvollen Nutzung verfügbarer Flächen. Weitere Möglichkeiten werden in einer großen Funsportthalle sowie in Party- und Treffpunkten für junge Gäste gesehen.

Profil des Ortes

• Ort der „goldenen Mitte“ zwischen Glamour und Rummel, ruhig bis lebhaft. • Hohes Bewusstsein über Bedeutung des Tourismus • Ort für Familien, künftig auch mehr für 14-18-jährige • Ein Zuhause für Familienmenschen • Grundschule und KITA im Ort, inkl. integrierte Sportanlage • Große Tourismusdestination • Ganzjährig belebter Ort	• Ruhe (z.B. Dorfteich, Felder) • Leicht zugänglicher Strand; tolle Promenade • Vielfältige Natur: Watt, Heide, Meer, großes Naturschutzgebiet • Artenvielfalt sollte (wieder) in die Gärten • „Nah genug dran“ und noch „weit genug weg“ • Gutes Miteinander • Hohe Lebensqualität • Menschlich. Anfassbar.	• Alles im Ort vorhanden (Einzelhandel, Freizeit, Natur, Unterhaltung, etc.) • Kurze Wege (fußläufig) • Integriertes Ortsentwicklungskonzept • Gutes Gastronomisches Angebot, Diversifikation • Viel kulturelles Angebot: Promenade & Saal am Kliff • Verkehrlich gut angebunden (L24, ÖPNV, Randanbindung) • Wirtschaftlich gesund • Zentrale Lage, Insel - Watt/See
--	---	--

Herausforderungen / Konflikte

- Medizinische Versorgung halten und ausbauen (u. a. Zahnarzt)
- Erschwinglicher Wohnraum für Mitarbeiter und Daseinsfürsorge wie Feuerwehrt.
- Ein- und Zweizimmerappartements für Mitarbeitende
- Personalsituation, um sich entwickeln zu können
- Daseinsvorsorge (z.B. Wohnraum für Feuerwehrleute)
- Belastung durch Wegfall von Ferienwohnungen und unsichere Rechtslage
- Planungssicherheit am Immobilienmarkt
- „Perfect Storm“, Zinsen nach oben
- Vollversorgung für täglichen Bedarf erhalten
- Zweitheimische als Wirtschaftskraft und aktive Akteure der Gemeinschaft verstehen, willkommen heißen und einbinden
- Notwendigkeit der Zweitwohnsitz-Steuer
- Verkehr: Radverkehr & Fußgängersituation in den Engpässen
- Anreize für Mobilität ohne Auto im Ort, möglichst zu Fuß
- Bürgersteige behindertengerecht machen
- Busverbindung Sylt-Ost
- Deutliche Verbesserung der Anreiseinfrastruktur
- Schlechte Bahnanbindung, insb. für Mitarbeiter
- Ruhender Verkehr = Belastung (an der Feuerwehr)
- Saisonalität (Wetter + Auslastung)
- Zu viel gleiche Hotel-Struktur – Bedarf nach mehr hochwertigen Hotels mit gutem Standard
- Mehr Hotel-Zimmer-Angebote mit Full-Service
- Barrierefreies Gästewohnen
- Bröckelnde Infrastruktur (Zustand der Straßen und Gehwege)
- Am Dorfteich Konflikt zwischen Natur/Vögeln und Menschen

Potenziale / Bedarfe / erste Ideen

- Vollversorgung erhalten
- Promenade an Kliffweg anbinden
- Flaniermeile ausweiten zwischen Pergola und Lässig
- Noch freie Potenzialflächen vorhanden
- Verjüngung der Gästestruktur anstreben
- Hundewiese; Hundewiese eingezäunt mit Kaffeewagen
- Große Funsportthalle.
- Mitmach-Veranstaltungen für Kinder, Zirkus & Co.
- Spielplatz für ab 7 erweitern (klettern, Fußballwand)
- Partyspots für Jugendliche/junge Erwachsene
- Skatepark verschönern, Sitzplatz/Aufenthaltort überdacht – Sportcampus ausbauen. Kegelbahn aktivieren, La Pergola. Kneipe, Kliffkicker und Kegelbahn
- Verkehrskonzept, Attraktivieren: Inselweites Radwegnetz
- Busfahren für alle kostenlos
- Mobilität ohne Auto im Dorf, z. B. kleine Sprinterbusse wie „kleiner Tinner“, auch für KITA, Schule
- Flanierzone ausweiten.
- Zweitheimischen-Tag organisieren
- Feuerwehrfest mit Ein- und Zweitheimischen
- Mehr Diversität in Gastro (nicht mehr Schnitzel, Pizza, Fisch)
- Dorf muss schöner werden (Licht, Plätze, Blumen)
- Selfiespots (wie Kampen)
- Mehr Wassersport + Surfcamps
- Eisenbahn-Zeiten verlängern
- Volleyball am Strand

Ideen

1. **Dünenstraße als Flaniermeile:** Die Dünenstraße könnte zu einer Fußgängerzone und zu einem Ort des Verweilens umgestaltet werden und somit als Flaniermeile die Qualität und Attraktivität des Ortes weiter anheben.
2. **Zweitheimische einbinden:** Die rund 1600 Zweitheimischen sollen einmal im Jahr von der Gemeinde direkt angesprochen und eingeladen werden, um ihre Bedeutung für den Ort wertzuschätzen, den Austausch untereinander zu pflegen und gemeinsam Potenziale zu erkennen.
3. **Mobilität im Dorf ohne Auto:** Um die Einheimischen bei ihren täglichen Fahrten mit dem Auto durch den Ort zu entlasten, könnte ein kleiner Bedarfsbus eingeführt werden. Somit könnten Schul- und Kitawege entlastet werden. So wie die Tinner den „Kleinen Tinner“ haben, könnte Wenningstedt einen „Kleinen Reiner“ anbieten.

Zukünftige Zusammenarbeit

Die Ortsgruppe hat den Austausch an zwei Abenden für sehr hilfreich empfunden und sich für weitere Austauschtreffen zweimal im Jahr in breiter Runde ausgesprochen.

Ortsgruppe Westerland

Die Ortsgruppe Westerland versteht ihren Ort als Zentrum der Insel in Bezug auf die Daseinsvorsorge, die An- und Abreise der Gäste, kulturelle Angebote und den Gesundheitstourismus. Sie wünscht sich ein innovativeres und hochwertiger gestaltetes Westerland mit einer ausgeprägten Willkommenskultur und einem gepflegteren Stadtbild. Das eingeschränkte Nachtleben wird als Schwäche des Gästeangebots wahrgenommen. Zudem entspricht das Stadtbild aus Sicht der Teilnehmenden nicht dem Anspruch an eine hochwertige Urlaubsdestination. Dies beginnt bereits mit der Anreise und setzt sich im Stadtbild um den Bahnhof fort.

Der Multipark hingegen findet großen Zuspruch. Gleichzeitig werden bestehende Auflagen als Hemmnis für neue Gestaltungsmöglichkeiten erlebt. Die Teilnehmenden sehen Potenziale insbesondere in der Aufwertung der Promenade, einer familienfreundlicheren Gestaltung der Fußgängerzonen, öffentlichen Begegnungsstätten, Spielstationen für Kinder im Innenstadtbereich, Veranstaltungsangeboten für die Jugendkultur, einem Infinitypool und Strandkorbübernachtungen. Die Ortsgruppe hält zweimal jährliche Austauschtreffen mit breiter Zielgruppe für sinnvoll.

Profil des Ortes

• Zentrum der Daseinsvorsorge • Infrastruktur für Anreise/Abreise • Verkehrs-Zentrum • Öffentliches Insel-Zentrum / Verwaltung • Innovations-Zentrum Tourismus (z. B. „Coolcation“) • Willkommenskultur – „zu Gast bei Freunden“	• Therapie- u. Kurzentrum Gesundheit • Gesundheits-Tourismus • Longevity + Health • Shopping-Zentrum • Wochenmarkt • Strand und Promenade	• Kultur + Begegnung • Promenade barrierefrei • Promenade & Events • Promenade & Gastronomie • Promenade & Verweilplätze ohne Verzehrzwang • Wochenmarkt
---	--	---

Herausforderungen / Konflikte

- Müll und Sauberkeit
- Hunde und ihre Hinterlassenschaften
- Lieblose Stadtgestaltung
- Optik und Haptik passen nicht zur Premiumdestination
- Ungepflegtes Stadtbild
- Temporäre Verkehrsbelastung
- Infrastruktur Radverkehr (Radwege, Stellplätze)
- Lärmzonensteuerung (Möglichkeiten u. Begrenzungen)
- Belastende Einschränkungen des Nachtlebens
- Brandschutzaufgaben
- Überlastung Infrastruktur im Sommer (Medizin, Ärzte, Verkehr, Wohnbedarf, Freizeit)
- Fehlende Ahndung bei Regelverstößen durch Ordnungsamt
- Zielkonflikt bei Schwimmbadnutzung: (Vereins-)Sport vs. Freizeit

Potenziale / Bedarfe / Ideen

- Förderung des Gesundheitstourismus (innovativ u. in der Natur)
- Longevity + Health
- Innovationszentrum Tourismus „Coolcation“ (z.B. Grömitz)
- Bestehendes verbessern und erweitern
- „Strandkorb 2000“ Übernachtungsstrandkörbe anbieten
- Multipark als Treffpunkt für Jung und Alt – Gut!
- Ganzjährige Begegnungsstätten (Innen u. Außen)
- „Neue Mitte“ als gutes Beispiel. Ganzjährige Nutzung (nachhaltig).
- Gemeindeplätze modernisieren (öffentl. WC, Rathausplatz...)
- Stadtmobiliar, Bepflanzung der Promenade für Jung u. Alt.
- Spielstationen im Innenstadtbereich
- Familienfreundliche Innenstadtgestaltung

Ideen

1. **Stadtmobiliar für die Fußgängerzone und Promenade:** Im Innenstadtbereich fehlen spielerische Objekte, die zum Sitzen, Verweilen oder Spielen einladen. Eine Installation dieser Objekte nach einem sinnvollen Konzept könnte die Innenstadträume nicht nur ansprechender gestalten und die „Tristesse“ auflockern, sondern auch das Stadtbild aufwerten. Beispiele hierfür sind multifunktionale Sitzgelegenheiten, Sitztreppen, Liegeflächen, Wasserspiele und Kletterwände (z. B. an der Wellenbrecherwand) mit robusten, hochwertigen Oberflächen sowie Orte, die zur Interaktion anregen. Auch eine Eisbahn auf dem Rathausmarkt in den Wintermonaten wurde vorgeschlagen. Gelobt wurde die Aufwertung der Mauer am Parkplatz „Old Pieter“. Als Vorbilder wurden touristische Bepflanzorte wie Kopenhagen, Aarhus, Aalborg oder Odense genannt.
2. **Begegnungsstätten schaffen:** Orte wie der Multipark, die Wilhelmine, Promenade oder der Stadtpark laden zum Begegnen ein. Entsprechende wetterunabhängige Orte fehlen im Innenbereich. Die Ideen umfassen Orte an denen die verzehrungsabhängige Begegnung möglich ist, z. B. bei Spiel, Lesen oder einfachen Veranstaltungen.
3. **Gepflegtes Stadtbild:** Die Aufwertung des Ortsbilds wird als dringend nötig empfunden und soll durch die Bepflanzung, Reinigung, Pflege oder neu gestaltete Möglichkeiten wie z. B. einem Barfußpark, Wassertretmöglichkeiten, Straßenschachbrett oder ähnliches angeregt werden.

Zukünftige Zusammenarbeit

Ein Wiedertreffen ist gewünscht mit breiterer Zielgruppe gerne zwei Mal im Jahr.

5.3. Zufallsbürgergruppe

Die Zufallsbürgergruppe bildete neben den Fokusgruppen und den Ortsgruppen einen dritten zentralen Baustein des Beteiligungsprozesses. In ihr kamen zufällig ausgewählte Bürger:innen, ein Querschnitt aus unterschiedlichen Teilen der Inselgesellschaft zusammen, um die zuvor erarbeiteten Themen und Perspektiven gemeinsam zu beraten. Ziel war es, unterschiedliche Perspektiven, Interessen und Sichtweisen miteinander abzuwägen und daraus gemeinwohlorientierte Empfehlungen für die zukünftige Tourismusentwicklung Sylts zu entwickeln.

5.3.1. Zielsetzung

Ziel der Zufallsbürgergruppe war es, die im bisherigen Beteiligungsprozess zusammengetragenen fachlichen, örtlichen und gesellschaftlichen Perspektiven aus einer gemeinwohlorientierten Bürgerperspektive aufzugreifen, zu prüfen und miteinander in Beziehung zu setzen. Daher lag der Fokus auf ausgewählte übergreifende Fragestellungen und Spannungsfelder, die sich aus den vorausgegangenen Prozessschritten ergeben hatten und einer Abwägung aus Bürger bedurften. Die Empfehlungen erheben daher nicht den Anspruch, zu allen Themen der Tourismusstrategie Aussagen zu treffen. Dies gilt insbesondere für spezifische rechtliche oder fachplanerische Fragestellungen, etwa zur rechtlichen Sicherung touristischer Bettenkapazitäten. Solche Fragen wurden nicht zum Gegenstand einer eigenständigen Empfehlung gemacht, sondern bleiben der fachlichen und rechtlichen Prüfung im weiteren Strategieprozess vorbehalten. Die Zufallsbürgergruppe gibt vor allem dort Orientierung, wo unterschiedliche Interessen und Entwicklungsrichtungen gesellschaftlich abgewogen werden sollten.

Die zufällig ausgewählten Teilnehmenden sollten dabei keine organisierten Einzelinteressen vertreten, sondern ihre persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen sowie ihr Alltagswissen als auf Sylt lebende beziehungsweise arbeitende Menschen einbringen. Insbesondere bei Themen mit unterschiedlichen Interessen und Zielvorstellungen sollte das Format einen Raum für informierte Beratung und gemeinsame Verständigung schaffen. Kennzeichnend für die deliberative Arbeitsweise war, dass Positionen nicht nur geäußert, sondern im Austausch mit anderen Perspektiven, fachlichen Informationen und Gegenargumenten geprüft, begründet und gegebenenfalls weiterentwickelt wurden.

Darüber hinaus bestand das Ziel darin, zentrale Bausteine für ein gemeinsames Zukunftsbild zu formulieren, das beschreibt, wofür Sylt künftig als Lebensraum und Reiseziel stehen soll. Die Zufallsbürgergruppe übernahm damit eine zentrale Bündelungs-, Abwägungs- und Orientierungsfunktion innerhalb des gesamten Beteiligungsprozesses.

5.3.2. Ablauf und Durchführung

Die Beratungen der Zufallsbürgergruppe fanden in drei aufeinander aufbauenden Präsenzterminen sowie einem Onlinetermin auf Sylt statt. Die ersten beiden Sitzungen wurden am 7. und 9. Juli 2026 jeweils als vierstündige Abendveranstaltungen durchgeführt. Daran schloss sich eine ausführlichere achtsündige weitere Sitzung am 8. August an, in der die zuvor erarbeiteten Ergebnisse geprüft, überarbeitet und gemeinsame Empfehlungen abgestimmt verabschiedet wurden. Der gesamte Ablauf war so gestaltet, dass sich die Teilnehmenden schrittweise mit den zentralen Fragestellungen der Tourismusstrategie auseinandersetzen und aus unterschiedlichen persönlichen Perspektiven zu gemeinsamen Empfehlungen gelangen konnten.

Zu Beginn des ersten Termins wurden die Teilnehmenden in den Gesamtprozess der Tourismusstrategie, die Funktion der Zufallsbürgergruppe und ihre Rolle innerhalb des Beteiligungsverfahrens eingeführt. Ein aktivierendes Kennenlernen machte die unterschiedlichen Bezüge der Teilnehmenden zu Sylt sichtbar. Dazu positionierten sie sich im Raum unter anderem danach, wie lange sie bereits mit der Insel verbunden waren, aus welchem Teil Sylts sie kamen und was sie persönlich besonders mit der Insel verbanden. Anschließend erarbeiteten sie erste Vorstellungen dazu, was den Tourismus auf Sylt künftig ausmachen sollte. Diese einführende Arbeitseinheit diente zugleich dazu, die Arbeitsweise in Kleingruppen kennenzulernen und erste Bausteine für das spätere Zukunftsbild zu sammeln.

Die weiteren Arbeitseinheiten folgten einem vergleichbaren Aufbau. Zu Beginn erhielten die Teilnehmenden jeweils kompakte fachliche Impulse. Diese vermittelten zentrale Informationen zur touristischen Entwicklung, zu wirtschaftlichen und räumlichen Zusammenhängen sowie zu den jeweiligen Herausforderungen. Ergänzend wurden Erkenntnisse und unterschiedliche Positionen aus den vorausgegangenen Fokusgruppen vorgestellt. Die Inputs sollten eine gemeinsame Informationsgrundlage schaffen, ohne den Teilnehmenden bereits bestimmte Lösungen oder Bewertungen vorzugeben. Für Rückfragen und begriffliche Klärungen war jeweils gesondert Zeit vorgesehen.

Die eigentliche Beratung und Meinungsbildung erfolgte überwiegend in wechselnden Kleingruppen. Anhand vorbereiteter Leitfragen diskutierten die Teilnehmenden die fachlichen Informationen, brachten eigene Erfahrungen ein und verständigten sich auf die aus ihrer Sicht wichtigsten Aspekte. Die Gruppen hielten ihre Ergebnisse auf Moderationskarten fest und stellten sie anschließend im Plenum vor. Vergleichbare Aussagen wurden bereits während der Vorstellung gemeinsam geordnet, zu thematischen Clustern zusammengeführt und mit passenden Überschriften versehen. Im Anschluss gewichteten die Teilnehmenden die gebündelten Ergebnisse individuell mit Klebepunkten. Dadurch wurde sichtbar, welche Themen innerhalb der Gruppe besonders hohe Unterstützung erhielten, ohne abweichende Einschätzungen auszublenden.

*„Es ist interessant zu erleben, dass die eigene Meinung nicht die der anderen ist.“
Antonio Vassallo (24 Jahre, Zufallsbürger)*

Inhaltlich beschäftigte sich die Gruppe zunächst mit der Frage, welche Leitplanken für das Verhältnis von wirtschaftlicher Stabilität und touristischen Belastungen gelten sollten. Dabei wurden unter anderem Gäste- und Übernachtungszahlen, touristische Kapazitäten, saisonale Auslastung, Wertschöpfung, Beschäftigung und Wohnraumentwicklung in den Blick genommen. In der zweiten Sitzung berieten die Teilnehmenden darüber, welche Entwicklungen im Tourismus Sylt bewusst fördern und welche die Insel eher begrenzen oder vermeiden sollte. Die dritte Arbeitseinheit widmete sich der Frage, wie sich mehr Menschen auf Sylt als Teil des Tourismus verstehen und gemeinsam Verantwortung für dessen zukünftige Gestaltung übernehmen können. Ein persönlicher Einstieg stellte dabei zunächst den individuellen Bezug der Teilnehmenden zum Tourismus her, bevor gemeinsame Handlungsansätze entwickelt wurden.

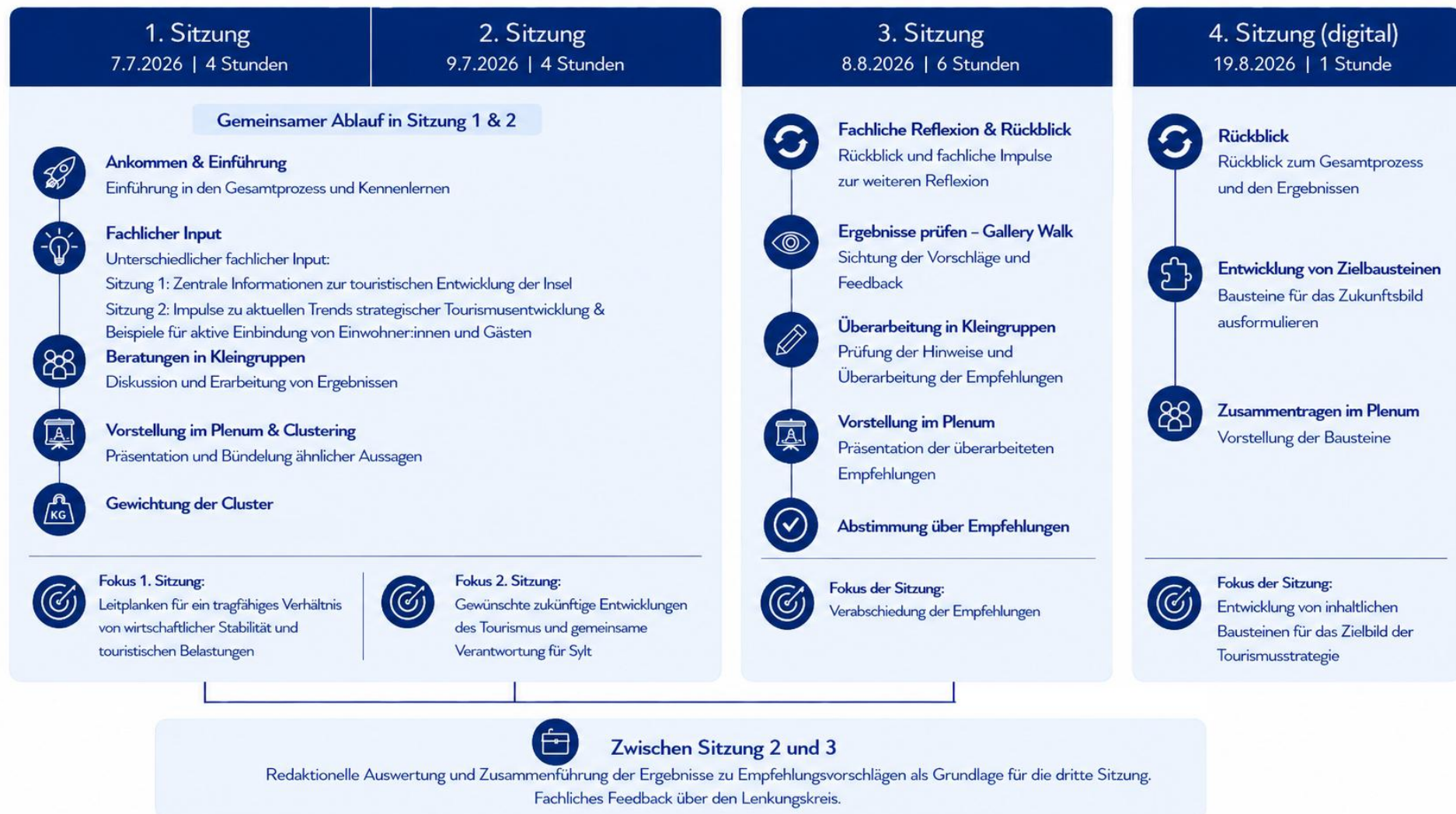
Zwischen den ersten Sitzungen und der dritten Sitzung wurden die Ergebnisse redaktionell ausgewertet und zu Empfehlungsvorschlägen zusammengeführt. In der dritten Sitzung konnten die Teilnehmenden diese Vorschläge zunächst in einem Gallery Walk einzeln prüfen. Auf Post-its vermerkten sie fehlende Aspekte, Unklarheiten und mögliche Änderungen. Anschließend wurden die Empfehlungen in Kleingruppen überarbeitet. Die Teilnehmenden entschieden gemeinsam, welche Hinweise aufgenommen werden sollten, und dokumentierten auch, warum einzelne Kommentare nicht berücksichtigt wurden. Die überarbeiteten Fassungen wurden danach im Plenum vorgestellt, begründet und bei Bedarf nochmals angepasst.

Über die elf finalen Empfehlungen und eine Präambel stimmte die gesamte Gruppe anonym ab. Dabei konnten die Teilnehmenden jeder Empfehlung einzeln jeweils zustimmen, sich enthalten oder eine Empfehlung ablehnen. Vorschläge, die mindestens 50 Prozent Zustimmung der Teilnehmenden erhielten, galten als von der Zufallsbürgergruppe angenommen. Nicht anwesende Teilnehmer hatten nachträglich die Gelegenheit online über die Empfehlungen abzustimmen. Dieses Verfahren machte sowohl den Grad der Unterstützung als auch verbleibende Unterschiede innerhalb der Gruppe nachvollziehbar.



Anschließend entwickelte die Gruppe in einer einstündigen Onlinesitzung zentrale Bausteine für das Zukunftsbild der Tourismusstrategie. Grundlage waren die Ergebnisse der vorausgegangenen Arbeitseinheiten, Ergebnisse der Fokusgruppen sowie die verabschiedeten Empfehlungen. Die Teilnehmenden sichteten die bisherigen Erkenntnisse zunächst individuell und formulierten anschließend in Kleingruppen kurze Aussagen dazu, wofür Sylt künftig als Lebensraum und Reiseziel stehen sollte. Aus dem Verfahren gingen damit sowohl konkrete, abgestimmte Empfehlungen als auch übergeordnete Orientierungen für die weitere Ausarbeitung des Zukunftsbildes hervor.

Abbildung 7: Ablauf der Beratungen der Zufallsbürgergruppe



5.3.3. Die Teilnehmenden

Die Zusammenstellung der Zufallsbürgergruppe erfolgte in einem mehrstufigen Verfahren. Zunächst wurden auf Grundlage der Einwohnermelderegister der fünf Sylter Gemeinden Sylt, List auf Sylt, Kampen, Hörnum und Wenningstedt-Braderup 2.000 Personen zufällig ausgewählt und schriftlich zur Teilnahme eingeladen. Berücksichtigt wurden Personen, die zum Stichtag 1. Juli 2026 mindestens 16 Jahre alt waren und ihren Hauptwohnsitz in der jeweiligen Gemeinde hatten. Innerhalb der Gemeinde Sylt wurde die Stichprobe zusätzlich nach Ortschaften differenziert. Für Wenningstedt-Braderup war eine entsprechende Aufteilung aufgrund fehlender Daten nicht möglich.

Die Einladung informierte über Ziel und Ablauf des Beteiligungsformats, die Veranstaltungstermine, die Aufwandsentschädigung und mögliche Unterstützungsangebote. Die Anmeldung war digital sowie telefonisch oder per E-Mail möglich. Die Meldedaten wurden ausschließlich für das Einladungs- und Auswahlverfahren und unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben verarbeitet.

Aus den eingegangenen Rückmeldungen wurde das endgültige Teilnehmendenfeld erneut zufallsbasiert zusammengestellt. Die Auswahl wurde durch die Kriterien Wohnort beziehungsweise Gemeinde, Alter, Geschlecht und höchster Bildungsabschluss gesteuert. Soweit möglich orientierte sich die vorgenommene Zusammensetzung an verfügbaren Bevölkerungsdaten. Da nicht für alle Merkmale aktuelle und ausschließlich auf Sylt bezogene Angaben vorlagen, wurden teilweise ältere Daten oder Vergleichswerte für den Kreis Nordfriesland herangezogen.

Beim Wohnort wurde bewusst von einer rein proportionalen Verteilung abgewichen, damit auch kleinere Gemeinden und Ortschaften in der Gruppe vertreten waren. Auf diese Weise sollten unter-

Abbildung 8: Teilnehmende nach Ortschaften

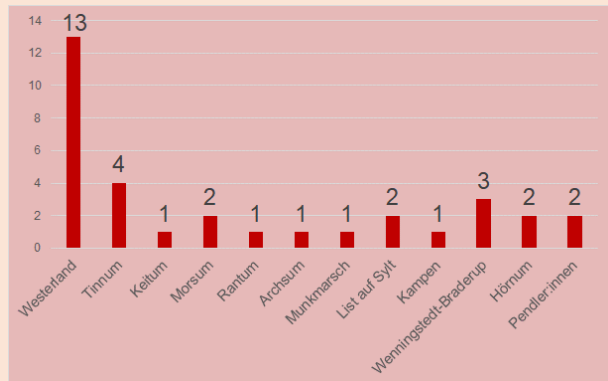


Abbildung 9: Teilnehmende nach Geschlecht

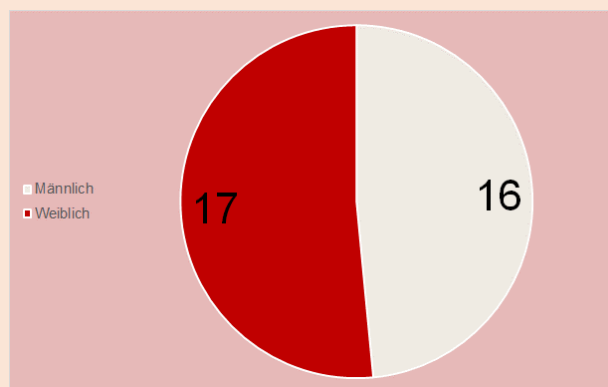


Abbildung 10: Teilnehmende nach Altersgruppen

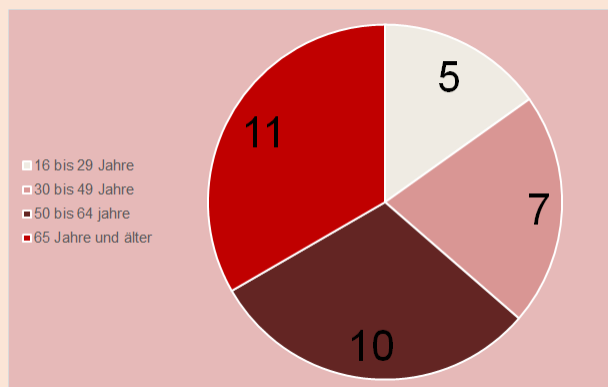
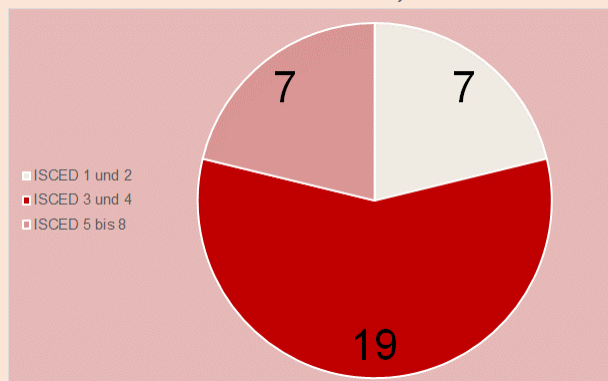


Abbildung 11: Teilnehmende nach höchstem Bildungsabschluss (Erläuterungen unter: <https://metadaten.bibb.de/de/classification/detail/39>)



schiedliche räumliche Erfahrungen und Perspektiven auf den Tourismus berücksichtigt werden. Das Auswahlverfahren verband somit eine zufallsbasierte Rekrutierung mit der gezielten Sicherung einer möglichst großen räumlichen und soziodemografischen Vielfalt.

Angestrebt wurde eine Gruppe von rund 35 Personen. Davon sollten 31 Personen ihren Hauptwohnsitz auf Sylt haben. Ergänzend waren vier Plätze für Personen vorgesehen, die auf der Insel arbeiten, jedoch auf dem Festland wohnen. Da diese Pendler:innen nicht über die Sylter Melderegister erreicht werden konnten, erfolgte ihre Ansprache über einen entsprechenden Social-Media-Kanal. Um mögliche kurzfristige Absagen und Ausfälle auszugleichen, wurden insgesamt 39 Personen ausgewählt und eingeladen.

Trotz eines Puffers von vier Personen startete die Zufallsbürgergruppe bei der ersten Sitzung mit nur 33 Teilnehmenden, was jedoch noch vollkommen im Rahmen liegt und bei solchen Verfahren immer passieren kann. Die zweite Sitzung wies eine ähnliche Zahl an Teilnehmenden auf. Bei der dritten und letzten Sitzung war demgegenüber ein deutlicher Schwund an Teilnehmenden zu verzeichnen. Am 8. August waren nur noch 18 Teilnehmende vor Ort. Eine solch hohe Ausfallzahl ist äußerst ungewöhnlich. Von den Teilnehmenden wurden keine Gründe genannt, die auf Unzufriedenheiten im Prozess hinweisen und somit zum Ausfall beigetragen haben. Vielmehr liegt die Vermutung darin, dass der Abschlusstermin an einem Samstag in den Sommerferien stattgefunden hat. Die ersten beiden Sitzungen waren innerhalb der Woche terminiert. Eine Zufallsbürgergruppe in einer Ferienregion in den Sommerferien zu machen hat sich im Nachhinein als herausfordernd erwiesen, was die Zahl der Teilnehmenden angeht. Für eine zukünftige Durchführung sollte somit als deutliches Learning mitgenommen werden, eine Zufallsbürgergruppe besser zu terminieren und Zeiträume zu wählen, die nicht in Ferienzeiten oder in der Hochsaison liegen.

Die Teilnahme war freiwillig. Die Zusammensetzung erhob keinen Anspruch auf statistische Repräsentativität, zielte jedoch darauf, ein möglichst breites Spektrum der auf Sylt vorhandenen Lebenslagen und Sichtweisen in die Beratungen einzubeziehen.

An drei Sitzungen im Juli und August 2026 haben sich 33 Personen im Rahmen der Zufallsbürgergruppe Zeit genommen, intensiv diskutiert, unterschiedliche Perspektiven abgewogen und gemeinsam Ergebnisse in Form einer Präambel, elf Empfehlungen und Zielbild-Bausteinen erarbeitet. Für diesen Einsatz und die engagierte Mitarbeit möchten wir herzlich danken:

Kerstin Armoneit	Ulla Auerbach	Nicolas Bach
Jens Bleeg	Frank Bußmann	Kirsten Diedrichsen
Joachim Gerich	Julia Graeser	Heidemarie Holst
Dustin Jendrichsen	Brigitte Jessen	Erik Kennel
Robin Kiraz	Luis Mika Lämmle	Clivia Lüddens-Ketelsen
Meike Maintzer	Michael Matthiesen	Gesa Michaelsen
Jörg Nommensen	Jörg Orth	Bernd Petersen
Sonja Reckert	Jörg Rohrbach	Martina Sander
Lina Schröder	Michael Schröder	Jennifer Schulz
Angela Struve	Antonio Vassallo	Frank-Dieter Wanke
Claudia Wenzlaff	Christine Ziegler	eine weitere Teilnehmende

Die Teilnehmenden der Zufallsbürgergruppe am letzten Veranstaltungstag



Feedback aus der Abschlussrunde

„Es war sehr interessant und lehrreich. Das Verständnis für das notwendige Miteinander ist gewachsen. Die Organisation und Moderation waren toll!“

„Ich habe es sehr geschätzt, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten, zu dem alle etwas zu sagen haben, über das man im Alltag aber nur selten miteinander ins Gespräch kommt. Dafür bot das Format einen sehr guten Rahmen.“

„Mir hat die Zusammenarbeit sehr gut gefallen. Auch wenn es manchmal herausfordernd war, sich nicht vollständig verstanden zu fühlen, blieb der Umgang miteinander durchgehend sehr wertschätzend.“

„Die Durchführung hat einen guten Rahmen für unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen geschaffen. Durch die klare Struktur konnten die verschiedenen Beiträge gebündelt und zu gemeinsamen Ergebnissen weiterentwickelt werden. Vielen Dank für die stringente Moderation und Durchführung.“

„Die Zusammenarbeit in der Gruppe war inspirierend, hat neue Perspektiven eröffnet und zur Selbstreflexion angeregt. Ein solches Format sollte es öfter geben.“

5.3.4. Die Empfehlungen der Zufallsbürger

Präambel

Der Tourismus bildet eine tragende Säule der Sylter Wirtschaft und ist untrennbar mit dem Leben und Arbeiten auf der Insel verwoben. Auch künftig soll er die Lebens- und Arbeitsqualität der Insulaner und Pendler sichern. Allerdings zeigen sich schon heute in einzelnen Bereichen spürbare Belastungen und Nutzungskonflikte – etwa im Verkehr, auf dem Wohnungsmarkt, durch personelle Engpässe und Überlastung in touristischen Betrieben sowie im Umgang mit Natur und Ressourcen.

Grundsätzlich soll gezielt ein positives Miteinander gefördert werden.

Ziel ist deshalb weder eine pauschale Beschränkung des Tourismus noch ein ungebremses Wachstum. Vielmehr soll sich die touristische Entwicklung an der Tragfähigkeit der Insel orientieren und dort gezielt gesteuert, geordnet und verbessert werden, wo Belastungen entstehen. Dabei treten Belastungen nicht überall und zu jeder Zeit gleichermaßen auf. Entscheidend ist, genau dort hinzuschauen und zu handeln, wo im Alltag konkrete Probleme oder Nutzungskonflikte entstehen. Tragfähigkeit meint dabei, dass Sylt dauerhaft als lebenswerter Lebens- und Arbeitsort erhalten und gleichzeitig ein attraktiver Urlaubsort bleibt. Dazu müssen die Lebensqualität der Menschen auf Sylt, die Funktionsfähigkeit von Infrastruktur und Betrieben, die Qualität des Aufenthalts für Gäste sowie die natürlichen Lebensgrundlagen gewahrt werden. Wo sich konkrete Überlastungen zeigen, soll gezielt entsprechend den Empfehlungen gehandelt werden.

Empfehlung 1: Touristische Kapazitäten an den Tragfähigkeiten der Insel ausrichten

Wir empfehlen, die wirtschaftliche Entwicklung des Tourismus stärker daran auszurichten, wie viele Menschen die Insel unter folgenden Aspekten vertragen kann:

- Infrastruktur
- Natur und ihre Ressourcen
- Dauerwohnungsmarkt (Bedarf und Verfügbarkeit)

Dafür sollen von Fachleuten insbesondere verlässlichere, konkrete und differenzierte Daten über die Zahl der Gäste sowie Zweitwohnsitze und Dauerwohnraum erhoben und in die Betrachtung mit einbezogen werden. Bestehende Belastungen der Insel sollen dabei berücksichtigt werden. Die Bettenzahl soll in ihrer Größenordnung nicht pauschal weiter erhöht, sondern nach Kapazitätsprüfung angepasst werden.

Zustimmung	28	Enthaltung	0	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 2: Natur als Grundlage des Tourismus schützen und erlebbar machen

Wir empfehlen, die geschützte Natur, Flora und Fauna als verbindliche Grundlage der touristischen Entwicklung auf Sylt weiterhin zu sichern. Neue Vorhaben und Angebote sollen sich daran orientieren, ob sie die natürlichen Ressourcen der Insel schonen und mit dem Naturschutz vereinbar sind.

Gleichzeitig sollen Naturerlebnisse, Aufklärung und neue Vermittlungsangebote gestärkt werden. Der Naturschutz soll als gemeinsame Aufgabe verstanden werden. Menschen und Akteur:innen auf Sylt sollen stärker als Mitverantwortliche für den Naturschutz einbezogen werden, auch Auszeichnungen können dazu beitragen.

Den Klimawandel als festen Bestandteil von Naturerlebnissen aufbereiten, um touristische Erwartungen mit Umweltbildung zu verknüpfen.

Zustimmung	26	Enthaltung	1	Ablehnung	1
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 3: Wohnraum und Arbeitskräfte als Grundlage wirtschaftlicher Stabilität sichern

Personelle Engpässe und vereinzelte Ausfalltage bei touristischen Betrieben sowie sozialen Dienstleistern sollten beobachtet werden, da sie frühzeitig auf Einschränkungen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit hinweisen können.

Wir empfehlen, deutlich mehr bezahlbaren Wohnraum für Menschen zu sichern und zu schaffen, die auf Sylt arbeiten. Es braucht mehr Wohnraum, ohne weiteren Flächenverbrauch außerhalb der bestehenden Flächenpotenziale und mehr familiengerechte Wohnungen. Nur wenn Beschäftigte auf der Insel leben können, bleiben Gastronomie, Beherbergung und weitere Dienstleistungen dauerhaft funktionsfähig.

Das Anliegen verbindet flächensparende Wohnraumentwicklung mit einer Kooperation von Kommune, Arbeitgebern und privaten Anbietern, ohne neue Abhängigkeiten oder einseitige Kontrolle durch einzelne Arbeitgeber entstehen zu lassen. Langfristige Mietbindung, Ermöglichung von kostengünstigem Eigentumserwerb für Sylter (bezahlbare Erbpacht) und eine Wohnungsvergabe nach einem überzeugenden Konzept können dabei die Sozialverträglichkeit sichern.

Zustimmung	28	Enthaltung	0	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 4: Verkehrsbelastungen verringern und Mobilität besser steuern

Wir empfehlen, das touristisch bedingte Verkehrsaufkommen dort gezielt zu steuern, wo es bereits heute zu konkreten Belastungen und Nutzungskonflikten kommt. Es geht darum, problematische Orte und Zeiten gezielt zu entlasten. Dafür sollen der öffentliche Nahverkehr – insbesondere Busse (Fahrplanerweiterung / engere Taktung: Morsum, Archsum, Braderup, Munkmarsch, Rantum, Hörnum) – und weitere attraktive Alternativen zum eigenen Auto ausgebaut werden. Vorrang haben Anreize und gute Angebote statt pauschaler Verbote.

Zustimmung	26	Enthaltung	2	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 5: Radtourismus regulieren und sicherer gestalten

Wir empfehlen, den Radtourismus auf Sylt so zu organisieren und zu regulieren, dass Radfahren Freude macht, sicher ist und gut mit anderen Nutzungen vereinbar bleibt. Dafür sollen Wege, Orientierung und Infrastruktur verbessert und ausgebaut sowie stark belastete Stellen gezielt gesteuert werden. Fahrradverleihe und Unterkünfte geben Hinweise durch Karten / Schulungen, wie der Verkehr funktioniert, wo Fahrradwege sind. Regeln müssen verdeutlicht werden (Klingeln & Handzeichen, Verkehrsregeln). Radwege vor Ort sollen sichtbarer gemacht werden (Schilder, Karten, farbliche Markierung). Ziel ist ein attraktiver und rücksichtsvoller Radverkehr für Radfahrende, Fußgänger:innen und alle anderen Verkehrsteilnehmenden.

Zustimmung	27	Enthaltung	1	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 6: Großprojekte im Baubereich differenziert prüfen

Wir empfehlen, die Unterscheidung von Großbauprojekten in Infrastruktur, Erhalt und Sanierung, Beherbergung und Neubau. Diese neuen Entwicklungen sollen einer intensiven Prüfung durch unterschiedliche Gremien/Interessensgruppen unterzogen werden und sich in den Charakter der Insel und ihrer Orte einfügen.

Bei neuen Vorhaben sollen die Eigenart Sylts, die Natur und die bestehenden Strukturen berücksichtigt und geschützt werden. Damit soll verhindert werden, dass großmaßstäbliche Bauvorhaben den Charakter der Insel verändern oder zusätzliche Belastungen auslösen.

Zustimmung	26	Enthaltung	2	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 7: Sylt mit einer modernen und ganzjährig nutzbaren Infrastruktur weiterentwickeln

Wir empfehlen, Sylt insgesamt moderner und zukunftsfähiger zu gestalten. Dazu gehören zeitgemäße Freizeit-, Sport-, Kultur- und Bildungs-Infrastrukturen sowie eine tourismusverträgliche wirtschaftliche Entwicklung, auch an weiteren öffentlichen Orten (Flughafen, Arena, Tinnum Wiese usw.). Für die Ansiedlung von Unternehmen mit modernen Angeboten sollen geeignete Anreize geprüft werden.

Die Angebote sollen unterschiedliche Alters-/Interessensgruppen berücksichtigen. Eine modernere Gestaltung (z. B. der Außenanlagen) soll außerdem Eigenverantwortung und Wertschätzung bei Sylter:innen und Gästen stärken. Ganzjährig attraktive Angebote können zu einer gleichmäßigeren Auslastung und zur wirtschaftlichen Stabilität beitragen.

Zustimmung	26	Enthaltung	1	Ablehnung	1
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 8: Lokale Veranstaltungen, Freizeitangebote und Treffpunkte vielfältig weiterentwickeln

Wir empfehlen, kleinere lokale und traditionelle Veranstaltungen sowie Kultur-, Sport- und Freizeitangebote gezielt zu fördern. Unterschiedliche Jahreszeiten, Altersgruppen und Bedürfnisse sollen dabei berücksichtigt werden. Besonders genannt wurden Angebote für Kinder und Jugendliche sowie Orte für Begegnung, Austausch und Vernetzung.

Bestehende Angebote sollen beispielsweise über eine inselweite App oder den gemeinsamen Veranstaltungskalender besser sichtbar kommuniziert werden.

Dabei sollen sowohl Angebote gestärkt werden, die sich vorrangig an die Menschen richten, die auf Sylt leben und arbeiten, als auch Veranstaltungen, die für Gäste attraktiv sind. Nicht jedes Format muss touristisch vermarktet werden; entscheidend ist eine vielfältige Mischung, die das Inselleben stärkt und zugleich zur Attraktivität Sylts beiträgt (z. B. Treffpunkte zum Netzwerken schaffen).

Zustimmung	24	Enthaltung	4	Ablehnung	0
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 9: Familienfreundlichen Individualtourismus fördern und Sylt vielfältig positionieren

Wir empfehlen, Sylt im Sinne von „Sylt für alle“ als vielfältiges Reiseziel weiterzuentwickeln. Familientourismus soll gefördert werden, um junge Generationen zu halten. Im Vordergrund sollen individuelle Reiseformen und vielfältige, zielgruppengerechte Angebote stehen, nicht die Entwicklung hin zu einem Massentourismus.

Die Kommunikation soll die unterschiedlichen Seiten der Insel positiv sichtbar machen und eine „gesunde Mischung“ vermitteln. Neue Kommunikation und neues Marketing sollen Tourist:innen und Sylter:innen ansprechen. Dafür sollen insbesondere auch digitale und soziale Medien genutzt werden, um neue Zielgruppen zu erreichen.

Zustimmung	25	Enthaltung	1	Ablehnung	2
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 10: Respektvolles Miteinander und Verantwortung im Gästekontakt stärken

Wir empfehlen, Akzeptanz, gegenseitige Rücksichtnahme und soziale Kompetenz als Grundlage des Miteinanders auf Sylt zu stärken. Sylter:innen, Beschäftigte und Gäste sollen einander freundlich, respektvoll, kompromissbereit und lösungsorientiert begegnen. Das Bild der „freundlichen Insel“ soll nicht nur nach außen vermittelt, sondern im Alltag erlebbar werden.

Betriebe und Mitarbeitende mit direktem Gästekontakt sollen darin unterstützt werden, Gästen Orientierung zu geben und verantwortungsvolles Verhalten zu fördern. Dazu können gezielte Informationen und Schulungen beitragen. Als Beispiel wurden Fahrradverleihe genannt, die ihre Kund:innen über sicheres und rücksichtsvolles Verhalten informieren.

Zustimmung	27	Enthaltung	0	Ablehnung	1
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

Empfehlung 11: Unterschiedliche Gruppen frühzeitig informieren und beteiligen

Wir empfehlen, unterschiedliche Gruppen stärker in touristische und inselbezogene Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Dazu gehören insbesondere Sylter:innen, Pendler:innen, Zweitwohnungsbesitzende und Gäste. Es muss anlassbezogen differenziert werden, wer an welchen Stellen einbezogen wird.

Das Format einer Zufallsbürgergruppe soll weiterhin bestehen bleiben und anlassbezogen tagen.

Beteiligung soll auf frühzeitigen und verständlichen Informationen aufbauen. Mögliche Formate sind direkte Ansprachen, organisierte Gesprächsrunden, die Einbindung von Bürger:innen in Ortsgremien oder eigene Vertretungsformate für bestimmte Gruppen. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und in Entscheidungen einzubeziehen.

Zustimmung	24	Enthaltung	4	Ablehnung	1
-------------------	-----------	-------------------	----------	------------------	----------

5.3.5. Zielbildbausteine der Zufallsbürger

Die Insel an 1. Stelle! #Tourismus im Einklang mit der Natur! für ALLE und auf Augenhöhe! #Gegenseitiger-Respekt	Sylt als einzigartiger Naturraum (Watt, Nordsee) für Freude, Erlebnis und Erholung Sylt für Alle mit gegenseitiger Wertschätzung, ein Lebens- und Urlaubsort mit besonderem Gefühl Sylt modern und unkompliziert mit Angeboten für eine Vielzahl von unterschiedlichen Zielgruppen mit Erinnerungsscharakter	
Sylt soll den Geist und die Psyche inspirieren, Gäste und vor allem Einwohner mehr mit einbinden und dabei den Nahverkehr (Fahrräder) qualitativer gestalten :)		Sylt soll ein gemütlicher und offener Ort sein, der seine besondere Verbundenheit mit der Natur bewahrt und zugleich Raum für Individualität, Vielfalt und lebendige Begegnungen bietet. Die Insel lebt vom Tourismus: Er prägt ihre Wirtschaft, schafft Arbeitsplätze und ermöglicht Gästen wie Einheimischen besondere Erlebnisse. Zugleich soll Sylt ein lebenswerter Zuhause-Ort für die Menschen bleiben, die hier dauerhaft wohnen und arbeiten. Es ist ein ausgewogenes Miteinander von Gästen, Einheimische, Wirtschaft und Natur. Tourismus soll gastfreundlich, qualitativ und nachhaltig gestaltet werden, damit die einzigartigen Landschaften geschützt, die Infrastruktur tragfähig und das Leben auf der Insel auch langfristig bezahlbar, entspannt und lebendig bleibt. Sylt verbindet so seine Rolle als beliebtes Reiseziel mit dem Anspruch, eine vielfältige, bunte und zukunftsfähige Heimat zu sein.
erholsame Urlaubinsel zu Hause für Gäste vielseitige Natur		

6. Abschlussveranstaltung: Ergebnisse öffentlich vorstellen und übergeben

Den öffentlichen Abschluss des Beteiligungsprozesses bildet die Abschlussveranstaltung am 28. August 2026. Sie schafft den Rahmen, um den zurückliegenden Prozess transparent zu machen, zentrale Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate vorzustellen.

Beim Gallery Walk haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ausgewählte Ergebnisse in Ruhe anzusehen. Gezeigt werden unter anderem die Ortsprofile mit ihren Herausforderungen und Potenzialen sowie die Bausteine für ein mögliches Zukunftsbild. Während die Ortsprofile vor allem der Information dienen, können die Bausteine des Zukunftsbildes von den Teilnehmenden reflektiert und kommentiert werden. Die SMG erhält auch diese Hinweise, damit sie das Zielbild weiter ausarbeiten kann.

Gleichzeitig richtet die Veranstaltung den Blick nach vorn: Sie zeigt auf, wie die Ergebnisse der Beteiligung in die anschließende Erarbeitung der Tourismusstrategie einfließen und welche nächsten Schritte vorgesehen sind. Im Austausch mit Vertreter:innen aus Prozess, Politik und Praxis besteht zudem Gelegenheit, ausgewählte Themen zu vertiefen und Fragen aus der Inselgemeinschaft aufzugreifen. Damit markiert die Veranstaltung den Übergang von der Beteiligung zur Strategieentwicklung.

7. Zusammenspiel der Ergebnisse

7.1. Vom Themenüberblick zu strategischen Handlungsrichtungen

Im Prozess zur Entwicklung der Tourismusstrategie Sylt hatten die verschiedenen Beteiligungsformate unterschiedliche Funktionen und Perspektiven. Dabei kristallisierten sich einige zentrale Herausforderungen, Entwicklungspotenziale und Spannungsfelder in nahezu allen Formaten und Veranstaltungen heraus. Zugleich unterscheiden sich die Formate darin, wie konkret, räumlich differenziert oder abgewogen die jeweiligen Ergebnisse ausfallen. Gerade dieses Zusammenspiel ist für die weitere Strategieentwicklung wichtig: Die Ergebnisse bestätigen sich an vielen Stellen gegenseitig, ergänzen sich in ihrer Tiefe und machen sichtbar, wo gemeinsame Handlungsbedarfe bestehen.

So entstand aus der breiten Themensammlung der ersten Phase schrittweise eine stärker verdichtete und auf Zusammenhänge ausgerichtete Ergebnisstruktur: In den Fokusgruppen wurden zentrale Themen vertieft und miteinander in Beziehung gesetzt. Die Zufallsbürger:innen griffen zentrale Spannungsfelder auf und entwickelten daraus richtungsweisende Empfehlungen. Die Ortsgruppen ergänzten diese Perspektive, indem sie zeigten, wie sich inselweite Themen vor Ort unterschiedlich ausprägen und welche ortsspezifischen Entwicklungsrichtungen daraus entstehen können. Weiterhin stehen alle Ergebnisse der einzelnen Formate für sich und können als Ausgangslage für die Strategieentwicklung genutzt werden.

In der Zusammenschau lassen sich daraus zu diesem Zeitpunkt bereits zentrale strategische Handlungsrichtungen ableiten. Sie bilden den Übergang von den Beteiligungsergebnissen zu den späteren Handlungsfeldern der Tourismusstrategie.

Gemeinsame Grundlinie der Ergebnisse

Über alle Formate hinweg wird Sylt als besonderer, hochwertiger und vielfältiger Lebens-, Arbeits- und Urlaubsort beschrieben. Die Insel verfügt über starke Grundlagen: eine außergewöhnliche Natur- und Küstenlandschaft, hohe touristische Bekanntheit, vielfältige Angebote, starke Betriebe, eine ausgeprägte Gastgeber:innenkultur, engagierte Vereine und Ortsgemeinschaften sowie eine hohe emotionale Bindung vieler Gäste und Bewohner:innen an die Insel.

Als wichtige Voraussetzungen werden verlässliche Rahmenbedingungen für Arbeit und Leben auf Sylt benannt. Dazu gehören bezahlbarer Wohnraum, gute Mobilität, moderne Infrastruktur, geschützte Natur, attraktive Angebote und ein respektvolles Miteinander. Sie sichern Arbeitskräfte und stärken zugleich die Lebensqualität auf der Insel.

Übergreifend zeigt sich, dass Tourismus nicht isoliert als Frage von Gästezahlen, Marketing oder einzelnen Angeboten verstanden wird. Tourismus ist eng mit den grundlegenden Bedingungen des Lebens und Arbeitens auf der Insel verbunden. Wenn Wohnraum fehlt, Mitarbeitende überlastet sind, Mobilität nicht verlässlich funktioniert oder Natur und öffentliche Räume unter Druck geraten, wirkt sich dies nicht nur auf die Inselgesellschaft aus, sondern auch auf die touristische Qualität. Umgekehrt können gute touristische Angebote, wirtschaftliche Stabilität, regionale Wertschöpfung und starke Betriebe dazu beitragen, Infrastruktur, Arbeitsplätze und Lebensqualität auf der Insel zu sichern.

Übergreifend zeichnet sich damit weniger ein Wunsch nach „weniger Tourismus“ ab als vielmehr die Orientierung, das bestehende Niveau grundsätzlich zu sichern, die Qualität weiterzuentwickeln und zusätzliche Entwicklung dort zu ermöglichen, wo sie tragfähig ist.

Was Sylt trägt – und wo Entwicklung gezielt gesteuert werden muss

Die nachfolgenden strategischen Handlungsrichtungen bündeln Ergebnisse aus mehreren Beteiligungsformaten. Unter den jeweiligen Überschriften wird deshalb kenntlich gemacht, welche Themenfelder der Themenlandkarte darin schwerpunktmäßig aufgegriffen werden. Die Themenlandkarte bleibt damit der inhaltliche Bezugsrahmen, während die Auswertung Zusammenhänge zwischen den Themen sichtbar macht.

Einige Themenfelder der Themenlandkarte treten in den Ergebnissen der Öffentlichkeitsbeteiligung weniger deutlich hervor. Dazu gehören insbesondere Daten, Fakten & Wissen sowie Teile der tourismusrelevanten Zusammenarbeit und Strukturen. Das bedeutet nicht, dass sie für die weitere Strategieentwicklung eine geringere Bedeutung haben. Vielmehr handelt es sich dabei häufig um eher organisatorische, steuerungsbezogene oder fachliche Fragen, die für viele Beteiligte weniger unmittelbar mit ihrem Alltag oder konkreten Erfahrungen verbunden sind. In den Beteiligungsformaten standen daher stärker Themen im Vordergrund, deren Auswirkungen direkt wahrnehmbar sind – etwa Wohnen, Mobilität, Natur, Angebote oder Lebensqualität. Fragen zu Datengrundlagen, Zuständigkeiten, Entscheidungswegen und Zusammenarbeit gewinnen vor allem bei der fachlichen Ausarbeitung und späteren Umsetzung der Strategie an Bedeutung.

In den Ergebnissen zeigt sich eine wiederkehrende Grundstruktur: Deutlich wird, dass viele Stärken Sylts zugleich gepflegt und weiterentwickelt werden müssen. Werden sie nicht aktiv gesichert, können sie an Qualität verlieren oder selbst zu Belastungspunkten werden. Die Diskussionen machen damit sichtbar, welche Grundlagen Sylt heute stark machen, wo Entwicklungspotenziale liegen und in welchen Bereichen gezielte Steuerung, Entlastung oder Prioritätensetzung notwendig wird.

Die Beteiligten sind sich weitgehend einig: **Natur und Landschaft** prägen die touristische Attraktivität Sylts besonders stark. Natur, Strand, Wattenmeer, Weite, Klima und Erholung prägen das besondere Sylt-Erlebnis. Gleichzeitig wird deutlich, dass Natur nicht nur Kulisse des Tourismus ist, sondern geschützt, gepflegt und vermittelt werden muss. Potenziale liegen in naturnahen Angeboten, Umweltbildung, Naturerlebnissen und der Verbindung von Erholung, Gesundheit und Klimabewusstsein. Grenzen entstehen dort, wo Natur- und Ressourcenverbrauch, Mobilitätsaufkommen, Abfall, Flächendruck oder Nutzungskonflikte zunehmen.

Bezug zur Themenlandkarte: Umwelt & Natur · Positionierung & Zielbild · Angebotsgestaltung · Mobilität & Erreichbarkeit

Bei **Wohnen und Arbeitskräften** zeigt sich besonders klar, wie eng touristische Entwicklung mit dem Lebens- und Arbeitsort Sylt verbunden ist. Bezahlbarer Dauerwohnraum, gute Arbeitsbedingungen, soziale Infrastruktur und langfristige Perspektiven für Beschäftigte werden als zentrale Voraussetzungen für funktionierende Betriebe und Dienstleistungen benannt. Zugleich wird Sylt auch als attraktiver Arbeits- und Ausbildungsstandort mit vielen beruflichen Möglichkeiten beschrieben. Grenzen entstehen dort, wo bezahlbarer Wohnraum fehlt, das inselspezifisch hohe Preisniveau den Alltag von Beschäftigten, Auszubildenden und Familien belastet, Arbeitsbelastungen zunehmen oder die Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Leben auf der Insel erschwert wird.

In wirtschaftlich geprägten Gruppen wird die Bedeutung bestehender Ferienwohnungen für touristische Kapazität, Wertschöpfung und Investitionssicherheit betont. Zweitwohnen wird ebenfalls unterschiedlich eingeordnet: Einerseits als Teil der gewachsenen Inselrealität und mit Menschen verbunden, die sich Sylt langfristig verbunden fühlen, andererseits im Zusammenhang mit Wohnraumknappheit, Leerstand und sozialer Balance thematisiert.

Für die weitere Strategieentwicklung stellt sich damit die Frage nach einem rechtlich tragfähigen Umgang mit den unterschiedlichen Wohnnutzungen. Dabei sind die Sicherung von Dauerwohnen und Wohnraum für Beschäftigte ebenso zu berücksichtigen wie die Bedeutung touristischer Wohnnutzungen und des Zweitwohnens für die Insel.

Eine zusätzliche Herausforderung besteht darin, dass für zentrale Fragen zu Wohnraum, Zweitwohnen und touristischer Nutzung nicht durchgängig verlässliche und einheitliche Datengrundlagen vorliegen. Für die weitere Strategieentwicklung wird daher auch relevant, welche Daten für eine belastbare Bewertung und Steuerung benötigt werden.

Bezug zur Themenlandkarte: Wohnraum · Arbeitswelt & Fachkräfte im Tourismus · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Wirtschaftliche Grundlagen

Mobilität und Erreichbarkeit spielen sowohl für Gäste als auch für Einheimische, Beschäftigte und Pendler:innen eine Schlüsselrolle. Eine verlässliche An- und Abreise, ein gut funktionierender ÖPNV, sichere Radwege und eine bessere Steuerung des Verkehrs sind zentrale Voraussetzungen für Aufenthaltsqualität und Alltagstauglichkeit. Potenziale liegen in attraktiven Alternativen zum eigenen Auto, besserer Taktung, digitaler Verkehrslenkung, Radverkehr und abgestimmten Mobilitätsangeboten. Grenzen werden dort sichtbar, wo Verkehrsbelastungen, unzuverlässige Verbindungen, überlastete Wege oder fehlende Alternativen zu Stress, Konflikten und eingeschränkter Teilhabe führen.

Bezug zur Themenlandkarte: Mobilität & Erreichbarkeit · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Umwelt & Natur · Digitalisierung

Mit Blick auf **Angebote, Kultur und öffentliche Räume** zeigt sich großes Entwicklungspotenzial. Bestehende Angebote sollen besser sichtbar und gezielt weiterentwickelt werden, insbesondere ganzjährige Freizeit-, Sport-, Kultur- und Bildungsangebote sowie Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene. Öffentliche Räume sollen stärker als Aufenthalts- und Begegnungsorte gestaltet werden. Für Beschäftigte und ganzjährig auf Sylt lebende Menschen wird zudem eine stärkere Alltagstauglichkeit der Angebote betont, etwa durch passende Öffnungszeiten und Treffpunkte, die Teilhabe und Inselgemeinschaft stärken.

Bei der **Zielgruppenentwicklung** wird wiederholt der Wunsch sichtbar, Sylt auch für jüngere Gäste attraktiv zu halten bzw. stärker zu öffnen. Dies steht jedoch nicht im Gegensatz zur Bindung langjähriger Stammgäste und älterer Zielgruppen. Vielmehr kann ein zeitgemäßes Angebot für jüngere Menschen zu einer lebendigen und dynamischen Insel beitragen, von der unterschiedliche Generationen profitieren. Potenzial liegt damit weniger in einem Austausch von Zielgruppen als in einer behutsamen Erweiterung des Angebots und einer generationenübergreifenden Attraktivität.

Bezug zur Themenlandkarte: Angebotsgestaltung · Kunst, Kultur und Veranstaltungen · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl

Auch bei **Belebung und Entlastung** zeigen die Ortsgruppen unterschiedliche Bedarfe. Während einige Orte eine stärkere touristische Belebung, zusätzliche Angebote oder eine bessere Auslastung wünschen, stehen andernorts Verkehrsbelastungen, Nutzungsdruck oder der Erhalt von Ruhe und Ortscharakter stärker im Vordergrund. Darin zeigt sich die Bedeutung einer räumlich differenzierten Entwicklung: Nicht überall auf Sylt braucht es dieselben Angebote oder dieselbe touristische Intensität. Potenzial liegt darin, inselweite Ziele mit den unterschiedlichen Profilen, Stärken und Belastungen der Orte zu verbinden und touristische Entwicklung entsprechend räumlich zu steuern.

Bezug zur Themenlandkarte: Angebotsgestaltung · Positionierung & Zielbild · Mobilität & Erreichbarkeit · Umwelt & Natur · Daseinsvorsorge & Gemeinwohl

Beim Thema **Ganzjährigkeit** zeigen die Beteiligungsformate unterschiedliche Akzente. Die Fokusgruppen verbinden damit je nach Perspektive eine bessere Auslastung der Randzeiten, stabilere Beschäftigung oder bewusst ruhigere Phasen. Auch die Ortsgruppen unterscheiden sich: Während einzelne Orte mehr Belebung außerhalb der Hauptsaison wünschen, stehen andernorts eher Entlastung und der Erhalt des Ortscharakters im Vordergrund. Die Zufallsbürger:innen betonen insbesondere den Wert ganzjährig nutzbarer Angebote und Infrastrukturen. Ganzjährigkeit sollte daher nicht als pauschales Ziel einer möglichst gleichmäßigen Auslastung verstanden werden. Vielmehr liegt Potenzial darin, Angebote, Infrastruktur und Nachfrage über das Jahr differenziert weiterzuentwickeln und dabei die unterschiedlichen Bedingungen der Orte sowie wirtschaftliche, soziale und ökologische Anforderungen zu berücksichtigen.

Bezug zur Themenlandkarte: Angebotsgestaltung · Wirtschaftliche Grundlagen · Arbeitswelt & Fachkräfte im Tourismus · Umwelt & Natur

Der Tourismus wird als **tragende Säule der Wirtschaft und der regionalen Wertschöpfung** der Insel anerkannt. Viele Arbeitsplätze, Betriebe und Investitionen hängen unmittelbar oder mittelbar vom Tourismus ab. Potenziale liegen in einer stärkeren regionalen Verankerung, individuellen Angeboten, besserer Zusammenarbeit, gemeinsamer Kommunikation, Digitalisierung und der Bindung von Wertschöpfung auf der Insel. Gleichzeitig werden wirtschaftlicher Druck, sinkende Kaufkraft der Gäste, gestiegene Kosten, Preisstruktur, ausgelagerte Vertriebswege, Fachkräftemangel und die Sorge vor Qualitätsverlusten als Grenzen und Risiken benannt. In der Zusammenschau wird touristischer Erfolg somit nicht nur mit Gästezahlen oder Auslastung verbunden, sondern auch mit seinem Beitrag zu Arbeitsplätzen, lokaler Wertschöpfung und Lebensqualität.

Bezug zur Themenlandkarte: Wirtschaftliche Grundlagen · Arbeitswelt & Fachkräfte im Tourismus · Marketing & Vertrieb

Auch **Marke, Kommunikation und Vertrieb** werden als wichtige Hebel sichtbar. Sylt verfügt über eine hohe Bekanntheit und starke Markenwirkung, die aus Sicht vieler Teilnehmender noch stärker genutzt werden könnte. Wiederholt wird der Bedarf beschrieben, die Vielfalt der Insel positiver, zeitgemäßer und gemeinsamer zu kommunizieren. Dazu gehören eine bessere Sichtbarkeit bestehender Angebote, die stärkere Bündelung und Kommunikation über bereits vorhandene Kalender und digitale Plattformen, eine abgestimmtere Außendarstellung, moderne Vertriebsstrukturen und der gezielte Einsatz digitaler Medien. Zugleich wird deutlich, dass hierfür eine bessere insulare Abstimmung, klarere Kommunikationswege und geeignete koordinierende Strukturen notwendig sind. Auch auf betrieblicher Ebene besteht Potenzial, Angebote stärker mit der gemeinsamen Marke und dem Gesamtbild der Insel zu verbinden. Grenzen entstehen dort, wo Kommunikation zersplittert bleibt, negative Bilder dominieren, Angebote nicht gefunden werden oder Wertschöpfung durch ausgelagerte Vertriebswege nicht ausreichend auf der Insel verbleibt.

Bezug zur Themenlandkarte: Marketing & Vertrieb · Positionierung & Zielbild · Angebotsgestaltung · Digitalisierung

Digitalisierung wurde in den Beteiligungsformaten vor allem als praktischer Hebel verstanden, um Angebote sichtbarer zu machen, Kommunikation zu bündeln, Vertrieb und Buchbarkeit zu verbessern, Mobilität besser zu steuern und Entscheidungen stärker auf Daten zu stützen. Genannt wurden unter anderem Apps und digitale Plattformen, die bessere Nutzung

bestehender Informationskanäle, digitale und soziale Medien für neue Zielgruppen, eine digitale Gästekarte, KI-Optimierung, digitale Verkehrslenkung und Auslastungsabfragen sowie Forecasts. Digitalisierung erscheint damit weniger als eigenständiges Ziel, sondern als Werkzeug, um Qualität, Orientierung, Zusammenarbeit, regionale Wertschöpfung und Steuerungsfähigkeit zu stärken.

Bezug zur Themenlandkarte: Digitalisierung · Daten, Fakten & Wissen · Marketing & Vertrieb · Mobilität & Erreichbarkeit · Tourismusrelevante Zusammenarbeit & Strukturen

Zugleich wird deutlich, dass touristische Entwicklung immer auch **Miteinander, Akzeptanz und gemeinsame Verantwortung** betrifft. Sylt wird als Ort mit starker Gemeinschaft, engagierten Vereinen und hoher Gestaltungsbereitschaft beschrieben. Gemeinsames Handeln wird jedoch durch Polarisierung, fehlende Abstimmung, Bürokratie oder unklare Zuständigkeiten erschwert. Für die weitere Strategieentwicklung wird damit die Bedeutung von Zusammenarbeit, transparenter Kommunikation und handlungsfähigen Umsetzungsstrukturen sichtbar und als notwendig erachtet. Gemeinwohlorientierung bedeutet dabei, touristische Entwicklung so auszurichten, dass sie den Lebensraum Sylt insgesamt stärkt.

Bezug zur Themenlandkarte: Daseinsvorsorge & Gemeinwohl · Tourismusrelevante Zusammenarbeit & Strukturen · Wohnraum · Positionierung & Zielbild

Unterschiedliche Beiträge der Beteiligungsformate

Die Fokusgruppen haben vor allem die fachlichen und gruppenspezifischen Perspektiven sichtbar gemacht. Sie zeigen, welche Themen aus Sicht einzelner Bereiche besonders relevant sind: etwa wirtschaftliche Tragfähigkeit, Bettenkapazitäten und Vertrieb in Beherbergung und Gastronomie; Angebotsvielfalt und Sichtbarkeit im Einzelhandel und bei touristischen Dienstleistungen; Bau, Wohnraum und Investitionsbedingungen im Bereich Handwerk, Bau und Immobilien; Mobilität und technische Infrastruktur in der Infrastrukturgruppe; Natur- und Ressourcenschutz in der Umweltperspektive; Daseinsvorsorge und Gemeinschaft in der sozialen Perspektive; Arbeitsbedingungen und Fachkräftesicherung in der Arbeitswelt sowie Teilhabe, Bezahlbarkeit und altersgerechte Angebote bei Kindern und Jugendlichen. Dadurch wurden die zentralen Spannungsfelder fachlich geschärft.

In den Ortsgruppen wurden diese Ergebnisse räumlich differenziert. Viele Themen wiederholen sich zwar inselweit, prägen sich vor Ort jedoch unterschiedlich aus. Mobilität, Ortsbild, öffentliche Räume, Treffpunkte, Veranstaltungsorte, Nutzungsdruck, touristische Angebote oder lokale Infrastruktur haben je nach Ort unterschiedliche Bedeutungen. Der Austausch in den Ortsgruppen zeigt, dass eine inselweite Strategie gemeinsame Leitlinien braucht, ihre Umsetzung aber ortsspezifisch gedacht und übersetzt werden muss. Während in einigen Orten Fragen der Entlastung, Verkehrssteuerung oder Sicherung des Ortscharakters im Vordergrund stehen, wird in anderen Orten der Wunsch nach mehr Belebung, mehr Gästen oder einer stärkeren touristischen Frequenz formuliert. So wurde etwa in Kampen der Wunsch nach mehr Gästen bzw. einer stärkeren Auslastung eingebracht. Damit wird deutlich: Die strategische Frage ist nicht überall „weniger Tourismus“, sondern vielmehr, welche Form von Tourismus an welchem Ort, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen passend ist.

Die Zufallsbürgergruppe hatte im Gesamtprozess eine gemeinwohlorientierte und gesamtinsulare Perspektive. Sie haben zentrale Spannungsfelder aus den vorangegangenen Prozessschritten aufgegriffen und daraus Empfehlungen für die zukünftige touristische Entwicklung Sylts erarbeitet. Dabei wird deutlich, dass die künftige Entwicklung weder auf Beschränkung noch auf pauschales Wachstum ausgerichtet sein soll. Stattdessen empfehlen sie, dort

genauer hinzuschauen und zu handeln, wo konkrete Belastungen und Nutzungskonflikte entstehen. Ihre Empfehlungen weisen damit in Richtung gezielter Steuerung, qualitativer Weiterentwicklung, Schutz zentraler Grundlagen und besserer Beteiligung.

Unterschiedliche Perspektiven, gemeinsame Richtung

Die Arbeitsergebnisse der verschiedenen Formate und Gruppen sind grundsätzlich konsistent, gewichten aber bestimmte Faktoren unterschiedlich. Wirtschaftlich geprägte Gruppen betonen stärker Auslastung, Bettenkapazitäten, Investitionsfähigkeit, Vertrieb, regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Gruppen aus den Bereichen Natur, Soziales, Kinder und Jugend oder Arbeitswelt richten den Blick stärker auf Lebensqualität, Teilhabe, Bezahlbarkeit, Gesundheit, soziale Infrastruktur, Naturverträglichkeit und Belastungsgrenzen.

Diese Unterschiede sind für die Strategieentwicklung wichtig. Sie zeigen, dass ein Thema aus verschiedenen Perspektiven unterschiedliche Bedeutungen haben kann. Wohnraum ist zugleich soziale Voraussetzung, Standortfaktor, Grundlage für Arbeitskräfte und Frage der Ortsentwicklung. Mobilität ist zugleich touristische Infrastruktur, Arbeitsweg, Klimathema, Teilhabefrage und Belastungsfaktor im öffentlichen Raum. Angebote für Kinder und Jugendliche sind zugleich touristische Attraktivität, Lebensqualität für Familien, Nachwuchsbindung und Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Insel.

Auch bei der Weiterentwicklung des Tourismus zeigen sich unterschiedliche Akzente. Einige Perspektiven betonen stärker Modernisierung, Innovation, neue Zielgruppen und zeitgemäße Angebote. Andere warnen vor zusätzlicher Kommerzialisierung, Großprojekten, Naturbelastung oder dem Verlust des insularen Gefühls. In der Zusammenschau entsteht daraus keine unauflösbaren Widersprüche. Vielmehr wird deutlich, dass Sylt eine touristische Entwicklung ermöglichen muss, ohne seine Eigenart, Naturgrundlagen und soziale Balance zu gefährden.

Bausteine für ein gemeinsames Zukunftsbild

Neben konkreten Herausforderungen und Handlungsbedarfen wurde im Beteiligungsprozess auch die Frage bearbeitet, wofür Sylt künftig als Lebensraum und Reiseziel stehen soll. Insbesondere die Fokusgruppen und die Zufallsbürgergruppe entwickelten hierzu Bausteine für ein mögliches Zukunftsbild.

In der Zusammenschau zeichnet sich das Bild einer Insel ab, die ihre einzigartige Natur und Landschaft bewahrt und touristische Entwicklung so gestaltet, dass sie mit den natürlichen Grundlagen Sylts vereinbar bleibt. Sylt soll zugleich lebenswerter Lebensraum sowie attraktives Reiseziel sein und die Bedürfnisse von Einheimischen, Beschäftigten und Gästen miteinander verbinden.

Gewünscht wird ein offenes, respektvolles und gastfreundliches Sylt, das Vielfalt zulässt, Begegnung ermöglicht und Raum für unterschiedliche Lebensstile und Zielgruppen bietet. Dabei soll die Insel ihren besonderen Charakter, ihre Eigenständigkeit und ihre unterschiedlichen Ortsidentitäten bewahren.

Zugleich soll Sylt hochwertig, modern und unkompliziert sein und zeitgemäße Angebote für unterschiedliche Generationen und Zielgruppen schaffen. Bestehende Stärken sollen erhalten und weiterentwickelt werden, ohne dass die Insel an Unverwechselbarkeit verliert.

Insgesamt entsteht damit das Bild eines naturverbundenen, lebenswerten, vielfältigen und zukunftsfähigen Sylts, in dem touristische Qualität, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Lebensqualität zusammen gedacht werden.

Diese Bausteine bilden die Grundlage für die weitere Formulierung und Schärfung des gemeinsamen Zukunftsbildes im anschließenden Strategieprozess.

Strategische Bedeutung für die Tourismusstrategie

Die folgenden strategischen Erkenntnisse verdichten die zuvor dargestellten Themen erneut und greifen damit jeweils mehrere Themenfelder der Themenlandkarte gleichzeitig auf.

Aus dem Zusammenspiel der Ergebnisse zeichnet sich eine zentrale Orientierung für die weitere Strategieentwicklung ab: Touristischer Erfolg wird nicht allein über Gästezahlen verstanden, sondern darüber, welchen Beitrag die Entwicklung zur Qualität des Lebens-, Arbeits- und Urlaubsortes Sylt leistet. In diesem Sinne wird Tourismus nicht als isolierter Sektor verstanden, sondern als Teil der Gesamtentwicklung der Insel: Er beeinflusst Wertschöpfung, Arbeitsbedingungen und Lebensqualität, Natur, Mobilität, öffentliche Räume, Begegnung und soll diese Bereiche möglichst positiv mitgestalten. Zugleich müssen negative Wirkungen sichtbar gemacht und dort bearbeitet werden, wo konkrete Belastungen entstehen.

Aus der Zusammenschau lassen sich sechs zentrale Orientierungen für die weitere Strategieentwicklung ableiten.

Erstens zeichnet sich eine **qualitative Weiterentwicklung des Tourismus als wichtige Entwicklungsrichtung** ab. Die Insel soll ihre besonderen Qualitäten sichern und zugleich moderne, ganzjährig nutzbare und zielgruppengerechte Angebote weiterentwickeln. Dazu gehören Freizeit-, Kultur-, Sport- und Bildungsangebote ebenso wie attraktive öffentliche Räume, digitale Sichtbarkeit und eine positive, vielfältige Kommunikation.

Zweitens zeigen die Ergebnisse, dass **Lebens- und Arbeitsbedingungen eng mit touristischer Qualität verbunden** sind. Bezahlbarer Wohnraum, Arbeitskräfte, Ausbildung, Kinderbetreuung, soziale Infrastruktur und Mobilität sind zentrale Voraussetzungen, damit Beherbergung, Gastronomie, Dienstleistungen, Daseinsvorsorge und Angebotsqualität dauerhaft funktionieren.

Drittens weisen die Beratungen darauf hin, **konkrete Belastungen differenziert zu betrachten**. Statt pauschaler Verbote geht es darum, gezielt dort zu steuern, wo Konflikte entstehen – etwa bei Verkehr, stark frequentierten Orten, Natur und Ressourcen, Bauvorhaben, Wohnraum oder Nutzungskonflikten

Viertens wird deutlich, dass **inselweite Leitlinien ortsspezifisch übersetzt** werden müssen. Viele Ziele gelten für Sylt insgesamt, müssen aber in den Orten unterschiedlich ausgestaltet werden. Die Ortsgruppen machen deutlich, dass touristische Entwicklung nicht überall gleich bewertet wird. Während einzelne Orte stärker Entlastung und Steuerung betonen, wünschen sich andere mehr Belebung oder zusätzliche Gäste. Damit wird deutlich, dass inselweite Leitlinien einer ortsspezifischen Übersetzung bedürfen.

Fünftens erscheint **gemeinsame Verantwortung als zentrale Voraussetzung** für die spätere Umsetzung. Viele Vorschläge setzen voraus, dass Verwaltung, Politik, touristische Betriebe, Vereine, Orte, Beschäftigte, Einheimische, Zweitwohnende, Pendler:innen und Gäste stärker zusammenwirken. Beteiligung, transparente Kommunikation und ein respektvolles Miteinander sind deshalb Teil der strategischen Grundlage.

Sechstens werden **Marke, Kommunikation, Vertrieb und Digitalisierung als wichtige verbindende Werkzeuge** sichtbar. Die Ergebnisse zeigen, dass Sylt, auf Basis einer wirkungsvollen Organisationsstruktur, seine Vielfalt positiver und gemeinsamer sichtbar machen, bestehende Angebote besser bündeln, digitale Plattformen und Daten gezielter einsetzen und moderne Vertriebswege stärken sollte.

Die Beteiligung liefert damit keine fertige Strategie, aber einen klaren Orientierungsrahmen dafür, welche Themen, Qualitäten und Entwicklungsrichtungen in der weiteren Strategieerarbeitung besonders berücksichtigt werden sollten.

8. Ausblick Phase 3: Von der Beteiligung zur Strategie in die Umsetzung

Mit dem Abschluss des Beteiligungsprozesses endet die gemeinsame Erarbeitung von Themen, Perspektiven und Empfehlungen. Gleichzeitig beginnt die nächste Phase: die Erarbeitung der integrierten Tourismusstrategie für die Insel Sylt.

Die Ergebnisse der Beteiligung bilden hierfür die fachliche und gesellschaftliche Grundlage. Die Themenlandkarte beschreibt die relevanten Fragestellungen, die Fokusgruppen liefern fachliche und zielgruppenspezifische Perspektiven, die Ortsgruppen machen die unterschiedlichen örtlichen Ausgangslagen sichtbar und die Zufallsbürgergruppe gibt mit ihren Empfehlungen eine gemeinwohlorientierte Orientierung für zentrale Abwägungsfragen. Diese Ergebnisse ersetzen keine fachlichen oder politischen Entscheidungen. Sie markieren vielmehr den Ergebnisraum, den die Strategie nun aufnehmen, ordnen, priorisieren und in konkrete Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen übersetzen muss.

8.1. Was ist im nächsten Schritt geplant?

In Phase 3 wird aus den Ergebnissen der Beteiligung schrittweise ein strategischer Orientierungs- und Handlungsrahmen für Sylt entwickelt. Dafür werden die bisherigen Erkenntnisse mit belastbaren Kennzahlen, fachlichen Grundlagen und externen Perspektiven zusammengeführt. Ziel ist es, die im Beteiligungsprozess herausgearbeiteten Zukunftsfragen zu bündeln, Zielkonflikte transparent abzuwägen und daraus klare Prioritäten für die Insel abzuleiten.

Bis September werden zunächst die für die Strategie relevanten Kennzahlen und Datengrundlagen zusammengetragen. Damit sollen die qualitativen Ergebnisse des Beteiligungsprozesses um ein möglichst belastbares Bild der Ausgangslage ergänzt werden. Dazu gehören beispielsweise Daten zu touristischer Nachfrage und Kapazitäten, Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Fachkräften, Mobilität, Natur und Ressourcen, Wertschöpfung sowie zur Nutzung und Auslastung von Angeboten und Infrastruktur.

Ende September befasst sich der Lenkungskreis in einem Workshop mit dieser Datengrundlage. Er ordnet die Ergebnisse ein, prüft die bisher abgeleiteten Themen und legt fest, welche Handlungsfelder in der Strategie vertieft werden. Dabei wird auch betrachtet, wo es unterschiedliche Interessen und Anforderungen gibt und welche Lösungen inselweit gelten können oder stärker nach Orten, Zielgruppen oder Jahreszeiten unterschieden werden sollten.

Im Oktober werden ergänzend ausgewählte externe Expert:innen eingebunden. Sie geben jeweils einen rund 20-minütigen, speziell auf Sylt und eine konkrete strategische Fragestellung zugeschnittenen Video-Impuls. Grundlage dafür ist ein kompaktes Briefing mit dem aktuellen Stand der Strategie, zentralen Ergebnissen des Beteiligungsprozesses, relevanten Handlungsfeldern und Spannungsfeldern sowie konkreten Leitfragen. Die externen Beiträge sollen keine fertigen Lösungen für Sylt liefern. Ihre Aufgabe besteht darin, Entwicklungen frühzeitig sichtbar zu machen, bestehende Annahmen zu bestätigen, zu erweitern oder bewusst infrage zu stellen und damit den Blick über die Insel hinaus zu öffnen. Die Abwägung und Entscheidung bleibt beim Lenkungskreis.

Mitte November findet ein zweitägiger Strategieworkshop des Lenkungskreises statt. Hier werden Beteiligungsergebnisse, Kennzahlen, fachliche Grundlagen und externe Impulse zusammengeführt. Im Mittelpunkt stehen die Schärfung des gemeinsamen Zukunftsbildes, strategische Leitprinzipien, konkrete Ziele und Handlungsfelder sowie die Frage, welche Schlüsselmaßnahmen und Projekte geeignet sind, die angestrebte Entwicklung tatsächlich an die spätere Umsetzung geklärt werden.

Auf dieser Grundlage wird im November und Dezember der Entwurf der Tourismusstrategie fertiggestellt. Mitte Dezember ist eine Redaktionssitzung des Lenkungskreises vorgesehen, in der der Entwurf abschließend beraten, offene Punkte geklärt und notwendige Anpassungen festgelegt werden. Die Fertigstellung der Tourismusstrategie ist für den 8. Januar 2027 vorgesehen.

Vorgesehener Fahrplan

Zeitraum / Termin	Arbeitsschritt
26. August 2026	Veröffentlichung des Abschlussberichts zu Phase 1 und 2
September 2026	Zusammenstellung relevanter Kennzahlen und Konkretisierung der Handlungsfelder
Ende September 2026	Workshop des Lenkungskreises: Kennzahlenanalyse und Festlegung der Handlungsfelder
Oktober 2026	Einholung maßgeschneiderter Video-Impulse externer Expert:innen
Mitte November 2026	Zweitägiger Strategieworkshop des Lenkungskreises
November / Dezember 2026	Fertigstellung des Strategieentwurfs
Mitte Dezember 2026	Redaktionssitzung des Lenkungskreises
8. Januar 2027	Fertigstellung der Tourismusstrategie Sylt

8.2. Umsetzung und Verstetigung

Mit der Fertigstellung der Strategie beginnt die entscheidende Phase ihrer Umsetzung. Die Tourismusstrategie soll dabei nicht als abgeschlossenes Papier verstanden werden, sondern als gemeinsamer Orientierungsrahmen, der Entscheidungen vorbereitet, Prioritäten sichtbar macht und die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteur:innen strukturiert. Nach Abschluss der Strategie erfolgt die politische Beratung und Beschlussfassung in den zuständigen Gremien der fünf Inselgemeinden. Damit erhält die gemeinsame strategische Ausrichtung ihre politische Legitimation. Zugleich ist zu berücksichtigen, dass nicht jede Maßnahme auf derselben Ebene entschieden oder umgesetzt werden kann. Einige Aufgaben benötigen inselweit abgestimmte Lösungen, andere liegen in der Verantwortung einzelner Gemeinden, touristischer Organisationen, Betriebe oder weiterer Akteure. Die Strategie sollte daher für die priorisierten Maßnahmen möglichst klar benennen, wer die Federführung übernimmt, wer beteiligt werden muss und auf welcher Ebene Entscheidungen erforderlich sind.

Ziel ist zugleich, dass die Tourismusstrategie über die fünf Gemeinden hinaus als gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Insel anerkannt wird. Verbände, Institutionen, touristische Organisationen und weitere für die Entwicklung Sylts relevante Akteure sollen die gemeinsam formulierten Ziele und Leitlinien bei ihrer jeweiligen Arbeit, ihren Planungen und Entscheidungen berücksichtigen. Nur wenn die Strategie nicht allein politisch beschlossen, sondern von möglichst vielen Akteuren als gemeinsame Grundlage des Handelns verstanden und mitgetragen wird, kann sie dauerhaft Wirkung für die gesamte Insel entfalten.

Für die Umsetzung empfiehlt sich eine Priorisierung nach Zeithorizont und Wirkung. Kurzfristig umsetzbare Projekte können früh sichtbar machen, dass aus dem Strategieprozess konkrete Veränderungen entstehen. Mittelfristige Maßnahmen benötigen häufig vertiefende Konzepte, Kooperationen oder Finanzierungsentscheidungen. Langfristige Aufgaben – etwa bei Mobilität, Wohnraum, Infrastruktur, Natur- und Klimaanpassung oder Governance – erfordern dagegen dauerhaft abgestimmtes Handeln über Zuständigkeitsgrenzen hinweg. Wo sinnvoll,

können Pilotprojekte und Reallabore genutzt werden, um neue Ansätze zunächst in begrenztem Rahmen zu erproben, ihre Wirkung zu prüfen und daraus für die weitere Umsetzung zu lernen.

Ein weiterer Baustein ist ein nachvollziehbares **Monitoring**. Für die zentralen strategischen Ziele sollen geeignete Kennzahlen und qualitative Indikatoren festgelegt werden. Sie sollen nicht nur touristische Größen wie Nachfrage oder Auslastung berücksichtigen, sondern ebenso Aspekte des Lebens- und Arbeitsortes, der wirtschaftlichen Tragfähigkeit, der Natur- und Ressourcenqualität sowie der Mobilität und Angebotsentwicklung. In regelmäßigen Abständen sollte sichtbar gemacht werden, welche Maßnahmen begonnen oder umgesetzt wurden, welche Entwicklungen sich verändert haben und wo eine Anpassung der Strategie erforderlich ist.

Auch die **Beteiligung** soll mit dem Abschlussbericht nicht enden. Der bisherige Prozess hat gezeigt, dass unterschiedliche Perspektiven eine wichtige Voraussetzung für belastbare Entscheidungen sind. Für die weitere Umsetzung sollten deshalb geeignete Dialogformate anlassbezogen fortgeführt werden. Dabei muss nicht jede Fragestellung erneut in einem breiten Beteiligungsverfahren behandelt werden. Entscheidend ist vielmehr, frühzeitig zu prüfen, welche Gruppen von einer Entscheidung besonders betroffen sind oder für ihre Umsetzung benötigt werden. Auch Formate wie die Zufallsbürgergruppe können bei ausgewählten übergreifenden Zukunftsfragen erneut eingesetzt werden.

Besondere Bedeutung kommt zudem der **ortsspezifischen Übersetzung der inselweiten Strategie** zu. Die Beteiligung hat deutlich gemacht, dass sich Herausforderungen, gewünschte Entwicklungen und Belastungen innerhalb Sylts unterscheiden. Inselweite Ziele müssen deshalb in den einzelnen Orten jeweils passend konkretisiert werden. Die in den Ortsgruppen entstandenen Ansätze können dafür ein wichtiger Ausgangspunkt sein und zugleich die lokale Zusammenarbeit über den Strategieprozess hinaus stärken.

Damit verbindet Phase 3 drei Ebenen: eine gemeinsame strategische Richtung für die gesamte Insel, konkrete Prioritäten und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung sowie einen dauerhaften Prozess des Beobachtens, Lernens und Nachsteuerns. Die Tourismusstrategie schafft so nicht nur ein Zielbild für Sylt, sondern einen gemeinsamen Bezugsrahmen für die fünf Gemeinden ebenso wie für Verbände, Institutionen, Wirtschaft, Tourismusorganisationen und weitere Akteure der Insel. Auf dieser Grundlage können sie ihre jeweiligen Entscheidungen und Aktivitäten stärker auf gemeinsame Ziele ausrichten und gemeinsam Verantwortung für die zukünftige Entwicklung des Lebens-, Arbeits- und Urlaubsortes Sylt übernehmen.

Was der Beteiligungsprozess gezeigt hat

Eine Reflexion der Durchführenden

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, die ihre Zeit, ihre Erfahrungen und ihre Perspektiven in den Prozess eingebracht haben. Viele Gespräche haben gezeigt, wie intensiv die Zukunft der Insel die Menschen auf Sylt bewegt – in den Veranstaltungen, aber auch im Alltag, am Rande von Terminen oder in zufälligen Begegnungen.

Aus Sicht der Durchführenden war der Beteiligungsprozess zur Tourismusstrategie Sylt besonders, da er mehrere Beteiligungsformate miteinander kombinierte und damit hohe Qualitätsmaßstäbe setzte. Mit der Themenlandkarte und der dazugehörigen Online-Beteiligung sowie der dialogischen Themensammlung in der ersten Phase und den Fokusgruppen, Ortsgruppen und Zufallsbürgergruppen in der zweiten Phase wurden unterschiedliche Zugänge geschaffen: fachlich, örtlich, öffentlich und gemeinwohlorientiert. Gerade diese Verbindung ermöglichte eine Betrachtung der touristischen Entwicklung Sylts aus einer breiten Perspektive. Durch die Kombination der Formate konnte der Prozess die Gemeinsamkeiten der Inselgesellschaft und das Verbindende herausarbeiten.

Deutlich wurde im Prozess auch eine hohe Identifikation vieler Beteiligten mit Sylt als ihren Lebensort. Trotz unterschiedlicher Interessen, Rollen und Erfahrungen lagen viele Einschätzungen näher beieinander, als es die öffentliche Debatte manchmal vermuten lässt. Wiederkehrend war der Wunsch spürbar, einander zuzuhören, unterschiedliche Sichtweisen besser zu verstehen und gemeinsam tragfähige Lösungen für die Insel zu finden.

Aus Sicht der Moderatorinnen fühlten sich viele Beteiligte ernsthaft angesprochen, wertgeschätzt und freuten sich über das Interesse, das man ihnen entgegenbrachte. Nicht nur in der Zufallsbürgergruppe wurde mehrfach deutlich, dass das ausgesprochene Vertrauen, sich mit komplexen Fragen zu beschäftigen und Empfehlungen zu formulieren, als besondere Wertschätzung wahrgenommen wurde. Der Prozess hat die Möglichkeiten gezeigt, wie anspruchsvolle Beteiligung funktionieren kann, wenn ihr Raum, Vertrauen und Verbindlichkeit entgegengebracht wird.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sylt Marketing GmbH
Stephanstraße 6
25980 Sylt-Westerland
www.sylt.de

Projekt

Beteiligungsprozess zur Entwicklung der Tourismusstrategie Sylt

Konzeption, Durchführung und Dokumentation des Beteiligungsprozesses

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH
EUREF-Campus 15a
10829 Berlin

in Zusammenarbeit mit Claudine Nierth

Autor:innen

Katharina Fender, Claudine Nierth, Carlo Thomsen und Caroline Basaric

Redaktion und Gestaltung

nexus Institut GmbH

Abbildungen und Grafiken

Eigene Darstellungen von nexus, sofern nicht anders angegeben. Für die grafische Visualisierung einzelner Prozessabläufe und Zusammenhänge wurde generative KI (OpenAI) unterstützend eingesetzt. Konzeption, Inhalte und redaktionelle Prüfung erfolgten durch nexus.

Stand

August 2026

Hinweis zur Dokumentation

Der Bericht dokumentiert die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses. Die dargestellten Positionen, Einschätzungen und Empfehlungen geben die im Rahmen der jeweiligen Beteiligungsformate erarbeiteten Ergebnisse wieder. Die weitere fachliche Einordnung und Abwägung erfolgt im Rahmen der Erarbeitung der Tourismusstrategie Sylt.